



Sechs christlicher Predig, von den Spaltungen, so sich zwischen den Theologen Augspurgischer Confession, von Anno 1548 biss auff diss 1573 Jar, nach und nach erhaben : wie sich ein einfa?ltiger Pfarrer und gemeiner Christlicher Laye, so dardurch mo?cht verergert sein worden, auss seinem Catechismo darein schicken soll

<https://hdl.handle.net/1874/404609>

5
Sechs Christlicher Pre-
dig.

Von den Spaltun-

gen / so sich zwischen den Theologen
Augsburgischer Confession / von Anno 1548.
bis auff dieß 1573. Jar / nach vnd nach erhaben / Wie
sich ein einfältiger Pfarrer vnd gemeiner Christlicher Laye / so dar-
durch möcht verergeret sein worden / auß sei-
nem Catechismo darein
schicken soll.

Durch

Jacobum Andree / D. Probst zu Tü-
bingen / vnd bey der Vniuersitet das
selbsten Cantzlern. et. *Einrichtung*

Vide respectu Heidelbergi sequit.

Den Inhalt einer jeden Predig / wirt
stu / Christlicher Leser / gleich her-
nach finden.

Betruckt zu Tübingen / bey Georg
Gruppenbach.

M. D. LXXIII.

Innhalt volgender sechs Predigen.

1. Von der Gerechtigkeit des Glaubens / vnnnd der wesentlichen
einwohnenden Gerechtigkeit Gottes.
2. Von notwendigkeit der güteren Werck zhr Seligkeit.
3. Von der Erbsünde / was sie sey.
4. Vom freyen willen des Menschen in Göttlichen sachen.
5. Von Kirchen Ceremonien / so man Adiaphora nennt.
6. Vom Gefaz Gottes / ob man dasselbig auch bey den Christen
predigen soll.
7. Vom vnderscheid des Gefazes vnd Euangelij / vnnnd was E-
uangelium eigentlich heisse vnd seye.
8. Vom dritten Brauch des Gefazes / ob er auch die Glaub-
angehe.
9. Ob die gütere Werck nödtig oder frey seien / vnnnd wie sie von
den Glaubigen geschehen.
10. Von der Person vnnnd Maiesstat Christi Gottes vnnnd Mariæ
Sohn.

Dem Durchleuchtigen
Hochgeborenen Fürsten vnd Herren /
Herrn Julio / Herzogen zu Braunschweig
vnd Lunenburg / meinem gnädigen
Fürsten vnd Herren / &c.



Durchleuchtiger Hochge-
borner Fürst / gnädiger HERR /
Es schreibet S. Paulus an die
Corinther : Wievol ich frey bin

1. Cor. 9.
S. Paulus ein
Fürbild aller
rechtschaffnen
Prediger.

von jederman / hab ich mich doch
selbs jederman zum Knecht gemacht / auff das
ich irer vil gewinne. Mit wölichen Worten / der
S. Apostel sich selbs allen getrewen Kirchendienern
zu einem Exempel vund Fürbild hat fürge-
setzt / nach wölichem sie ir Ampt nutzlich in der
Kirchen führen sollen.

Demselben hab ich mich / auch als ein un-
würdiger Diener Gottes Worts / schuldig er-
kennet / in meinem ganzen Veruff / sonderlich
aber in dem heilsamen / löblichen / vnd hochnotwen-
digen Werck nachzuolgen / wöchs E. S. G.

Herzog Julij
liebe vnd bestien-
derung zur
Christlichen Cons-
cordien.
nach absterben / Weiland des auch Durchleuch-
tigen / Hochgeborenen Fürsten vund Herren / Her-
ren

Vorred.

ren Christoffen/Herzogen zu Württemberg/ vnd
 Teckh/ Grauen zu Mümpelgarten/ ic. hochlöb-
 licher vnnnd seliger Gedächtnuß/ ganz Christlich
 vnnnd Fürstlich/ darzu nicht mit geringem Kosten
 befürdert / Darmit wa mütlich / durch Gottes
 Gnad / vnder den Theologen Augspurgischer
 Confession / ohn allen abbruch der Göttlichen
 Warheit / widerumb ein Christliche Einigkeit
 angestellt werden möcht.

Was dieschrift-
 liche Erklärung
 der Einigkeit
 biß daher ge-
 hindert.

Die erste Dis-
 sacc.
 Theologen in
 Thüringen/
 Mansfeld/ Ke-
 genspurg/ ic.

Daß aber dasselbig noch nicht gänglich bey
 allen in Schriften erlangt / wie auß deren al-
 lenthalben mündtlich beschehen Erklärungen/
 vnnnd darauff eruolgten Zerbstischen Christlichen
 Abschied / verhoffet worden / seindt fürnämlich
 zwo verhindecn eingefallen. Das näm-
 lich der ein theil die fürsorg getragen / als solten/
 durch dise vorgenommene Handlung / alle / in-
 nerhalb zweinßig vnnnd mehr Jaren / in die Kir-
 chen Augspurgischer Confession eingeriffene
 Corruptelen/ Irthumben/ vnd Verfälschungen
 der Lehr des H. Euangelij / durch etlich wenig
 Theologen Augspurgischer Confession einge-
 führet / bemäntelt / verschmiert / vnnnd also still-
 schweigendt in die Kirchen Gottes eingeschou-
 ben / vnd trewe Diener vnd Wächter derselben/
 vnder

Vorred.

vndergetruckt werden. Der ander Theil aber
 wol gütte wort geben / vnd sich gegen mir / in be-
 wesen der Politischen mir zugegebenen abgesand-
 ten Rätthen / also erkläret / daß ich daran ein-
 güt vernügen gehabt. Da sie sich dann rund ver-
 nehmen lassen / daß sie mit den Schwäbischen
 vnd Nidersächsischen Kirchen / sonderlich mit
 D. Brentio / als vmb die Kirch Gottes woluer-
 dienten Mann / vnd getrewen nachuolgern D.
 Luthers / ganz wol / in allen Artickeln vnserer
 Religion / zufrieden / Die sich hernach aber / ober
 alles mein vnd viler anderer Gottseliger Chri-
 sten versehen / vil anderst erkläret. Vmb wölcher
 willen / auch vil Bütthertiger / als die sich ihrer
 Sünd vnd öffentlich erklärten Irthumben mit
 theilhaftig machen wöllen / biß daher mit erklä-
 rung / gegen disem Berck / obgestanden / die sich
 doch sonst / nicht allein schriftlich / sonder auch
 durch den öffentlichen Truck / zu den vorgeschlag-
 nen Schrifften / reiner Lehr / als nämlich vnd
 zuorderst zu den Schrifften der Propheten vnd
 Aposteln / als der einigen Regel vnd Richt-
 schnür der warheit / vnd dann auch den dreien
 Symbolis, Apostolico, Niceno, vnd Athanasij
 der Augspurgischen Confession / Apologien /

Vorred.

Schmalkaldischen Artickeln / vnnnd Catechismo
Lutheri / so dem Zerbstischen Abschied alle zumal
einuerleibt / als sollichen Schrifftten / die von Ge-
lehrten vnd Ungelehrten gelesen / vnnnd nach der
selben anleitung vnd erklärung alle Turchumb
leichtlich mögen erkennen / vnd gestrafft werden
bekennen.

Damit ich nun dem Exempel vnnnd fürbild
des H. Apostels / auch in disem hohen Werk
gehorsamlich volgete / wölches ich nicht eigens
willens / ohne Göttlichen / vordenlichen Beruf
auff mich genommen / sonder in demselben nach
meinem ringsfügen Dienst / allein schuldigen
Gehorsam / der ganzen Kirchen Gottes zu
vnd wolffart / Christlichen vnd Gottseligen Für-
sten / von wölchen ich gesandt worden / geleistet /
vnnnd darüber von beiden theilen / nicht geringe
Schmach / Hon vnd Spott auff mich geladen /
vnd biß daher / durch Gottes Gnad / mit gedult
tragen:

Hab ich nicht vnderlassen / vnangesehen allen
vorgehenden vnd anck / nochmals mich jeders
mans / vnnnd also auch diser leutten Knecht / zur
befürderung dises heilsamen vnnnd hochnotwen-
digen Wercks / willig vnd gern zumachen / Das
zu

Vorred.

zu ableinung des ersten Theils (so sonst mit
 uns in allen Artickeln vnserer Chriftlichen Res-
 ligion einig) gefaßten verdachts / diß Werk nit
 mit blossen Worten / sonder mit außföhlicher
 Erklärung aller in die Augspurgischen Confes-
 sion verwandten Kirchen eingefalnen Zwispalt/
 nach notturfft endtschuldigen wollen. Vnd solche
 Erklärung in ettlich wenig einfältige Predigen/
 für die einfältigen Pfarrer vnnnd Layen/ auff die
 weise / wie ich in meinen Predigen zu Eßlingen
 gehalten / wider die Papisten / Zwinglianer/
 Schweneckfeldianer vnd Widertäufer gethon/
 verfaßet. Darauß zusehen / daß mein Gemüt
 niemals gewesen / wie auch nochmals nicht ist/
 inmassen ich solches mit Gott bezeugen kan/
 vnnnd E. S. S. wie auch vilen andern Chrißten
 vnuerborgten) durch vilgedachte vorhabende
 Concordien/die geringste Corruptelen/oder ver-
 fälschung reiner Lehr/ in einem oder mehr Arti-
 ckeln zubillichen / zubeschönen / zuuerschmieren/
 oder zubemänteln. Vnnnd verhoff demnach / weil
 die Erklärung der Einigkeit vnder den Lehrern
 Augspurgischer Confession / durch dises vorha-
 bend Werk auffrichtig / vnnnd allein zu befürde-
 rung der Göttlichen warheit gesücht. / es soll
 ihnen

Vorred.

inen hiemit aller dings genug beschehen / vnd sie demnach als Liebhaber nicht weniger Christlicher einigkeit / als der Göttlichen warheit / das Werck nicht länger auffhalten / noch die einhelige erklärang Christlicher Concordien / im Grund vnd Fundament der Lehr / an inen ferner erwinden lassen.

Newe Theologen zu Wittemberg.

Was dann den andern Theil belangt / der nun vil Jar her / laider / zu solcher ergerlichen Zwispalt ursach gegeben / vnd jüngst ober alles vnfältig freumdlich erinnern / vermanen / bitten vnd flehen / souil an ihnen / mit ihrem ungegründten Bericht / sollich Christlich Werck / nit allein gehindert / sonder auch ober alle vorgehende ergernuß / ein newen Streitt / von der Person Christi / (der lang in ihnen gelegen / vnd sie sich doch desselben vor diser zeit / nicht öffentlich merken lassen dörfen) eingeführet / dardurch nicht allein dem Zuuinglianismo / sonder auch andern Kezereien / der Weg in die Kirchen Augspurgischer Confession bereitet / Darzu D. Luthers seligen Grundfeste / so er wider gedachte Irthumb vnd Kezerey gelegt / sich vnderstanden vmbzustossen / vnd was wider ire vermeintene Grundfeste in Truck / durch die reine Kirchen / Schillen /

Vorred.

Schulen / vñnd derselben Diener / verfertiget /
verbotten in ihren Schulen zuverkauffen / auff
daß die arme Jugendt (in die sollich Bisse ge-
pflantzet) ihres Betrugs nicht gewar / noch dar-
vor gewarnet / vñnd also daruon abgehalten / bis
sie mit diesem Irrthumb eingenommen / vñnd gantz
vñnd gar vergiffet werden / Das muß man dem
Allmächtigen bis auff sein zeit beuelhen / da dan
die Herrschafften selbigen orts des Grund / der
sachen mit der zeit berichtet / gebührend einsehen /
ohne zweiffel werden wissen geschehen zulassen /
Wölchs dann souil dester eher ohne zweiffel er-
folgen wurde / da die reine Kirchen vñnd Schü-
len / sein auffrichtig vñnd redlich gegen einander /
ihz Christliche vñnd Gottselige einigkeit (wie
Gott lob dieselbige nicht weniger in Nidersach-
sen / als durch ganz Schwaben sich im Grund
helt) in einer öffentlichen Schrift / nicht stuck
weise / sonder samentlich / mit eigen handen / als
len frommen Christen / zum Trost vñnd Freuden /
wider das vilfaltig löstern vnserer Widersä-
cher / erklären wurden / dardurch dann solche be-
träger / (die sich in diesem gespaltnen Wesen schrei-
en vñnd schreiben in vnsern Kirchen / auffhalten
B vñnd

Vorred.

vnd leichtlich verbergen grundtlich erkundiget/
vnd alsdann/wie sich gebüret/in die recht Schül
geführt / vnd demnach meniglichen offenbar ge
macht / an wölchem theil die recht Chrißlich E
nigkeit biß daher erwunden / der gestalt dann ge
wißlich vnser Kirchen/widerumb in den Stand
der lieblichen vnd holdseligen Einigkeit gebracht
werden möchten / wie sie Anno 2c. 30. gewesen/
als vnser Chrißliche Confession zu Augspurg
Kaiser Carolo V. in höchster Einigkeit / der dar
mals sich darzü bekennenden Churfürsten/Für
sten/Stätt vnd Theologen/ vberantwortet wor
den.

In der Kirchen
zu aller zeit/vn=
richtige Böpff.
March. 18.
1. Cor. 11.

Vnd irret mich keines wegs / daß mir hie so
mandts sagen wolt / es weren zu allen zeiten/
Zwispalt vnd Ergernussen in der Kirchen ge
wesen / darumb werde man es auch jetzt nicht als
les richtig machen. Ich weiß es zwar selbst wol/
vnd weisen es die Kirchenhistorien gnügfam
auß / Dann man würdt zu aller zeit verwirre
vnrühige Köpff finden. Aber darumb soll man
die Hand nicht in die Schoß legen/noch / wie etz
liche vnrecht meinen/ es gehn lassen/ wie es geht/
vnd

Vorred.

Vnd nichts darzu thon / sonder souil desto mit Der Einigkeit
grösserm ernst vnd fleiß zu der Einigkeit verheiß soll man sich be-
fen / je mehr der Teuffel sich vndersteht / dieselbige fleissigen.
zuerstören / wollen wir anderst nach der Ertraw-
ung S. Pauli nicht von einander selbst auffge Gal. 5.
fressen werden.

Darumb ich dann / vnangesehen / was mit
ler zeit zu allen theilen / vorgeloffen / vnd mir wi-
derwertigs begegnet / an diesem Werck keines
wegs verzaget / noch mich von demselben ab-
schrecken lassen / sonderlich weil mir aller für-
nehmster Kirchen vnd Schülen / Augspurgi-
scher Confession / die ich verschiner Taren alle
besücht / gelegenheit / gütter massen wol bekant /
vnd der Personen nicht souil / wölche mit falscher /
vnrainer Lehr beslecket / auch der Beifahl noch nit
so groß / außerthalb / die sie mit falschem vnge-
gründtem Bericht eingenommen / der aber in die
lengke kein bestand haben würdt / sonderlich wann
die / so von jnen betrogen / sehen vnd greiffen wer-
den / wie auffrichtig vnd redlich / allein zu befür-
derung der Göttlichen Warheit des H. Euan-
gelij / diß Werck fürgenommen / dardurch Friede /
B 2 vnd

Vorred.

vnd Gott gefellige Einigkeit gesücht / Demnach
dann sie / wie auch alle andere Liebhaber Göttli-
ches Worts / diß heilsam Werck / verhoffentlich /
nach irem besten vermögen / vnd nach eines je-
den Veruff / befürdern werden / Darzu vns
dann nicht allein / die ernstlichen vermanungen
Christi / sonder auch die gegenwertig Not verman-
nen vnd treiben solt.

Der Ursach dann / allen bösen verdacht von
diesem löblichen vnd hochnotwendigen Werck
abzuwenden / hab ich nicht allein das Werck an
jme selbst / sonder auch zur befürderung desselben /
alle die / so zu sollichem gerathen / geholffen / vnd
ihnen dasselbig gefallen lassen / öffentlich vor der
ganzen Christenheit / mit gutem reinen / vnuer-
letzten Gewissen / vnd zeugnuß der Wahrheit / wi-
der so vilfaltige Löstung / vnd Hindernissen /
entschuldigen sollen / daß solches wie hievor ge-
meldet / anderst nicht dan Christlich / allein zu der
Ehr Gottes / zu außbreitung seines H. Worts /
wider alle Abgötterey / Keckerey / vnd allerley
schädliche Verfälschungen reiner Lehr gemeint /
auff das / sovil müglich / auch schädliche ergermüß-
sen

Vorred.

sen verhüttet / vñ die Kirchen widerumb in Gott
gefällige Einigkeit zusammen gebracht werden
möchten. Wölchs kein vernünftiger Gottseli-
ger Christ / vnd Liebhaber des Fridens / vnd der
Göttelichen Warheit / Da er der Sachen recht
vñnd grundtlich berichtet / nimmermehr schelten
wirdt.

Dieweil aber sollichs nicht eins Menschen/
sonder des Sons Gottes Werck ist / der zu sei-
ner Mutter auff der Hochzeit in Ghana Galil^{Joan. 2.}
lee saget / mein Stund ist noch nicht kommen / so
wollen wir ime sollichs auch mit Glauben vñnd
Gebett beuelhen / vñnd seiner Stunde / nach der
Lehr Salomons / (der bezeuget / daß alles sein ^{Eccles. 3.}
zeit habe) mit Gedult erwarten. Wir haben ge-^{1. Cor. 3.}
pflantzt vñnd begossen / das ist / dem Herren Chri-
sto vnsern schuldigen Dienst geleistet / in dem
Werck / das er vns nicht allein beuolhen / sonder
auch vor seinem letzten Kampff / so ernstlich von
seinem Vatter gebetten hat / da er sagt / Heiliger
Vatter / erhalte sie in deinem Namen / Daß sie ^{Joan. 17.}
eins seien / gleich wie wir. Darumb wöl-
len wir hoffen / er werde auch das Gedeien darzü
geben /

Vorred.

geben/dasß die angewendte arbeit im Herren / nie
 umb sonst seie. Geschicht es nicht gleich als bald/
 so würdt es doch endlich auch sein frund finden.
 Dann weil diß Werck alle die / so desß Grundß
 desselben rechtschaffen vnd nach notturfft berich-
 tet worden/ ihnen nicht allein wol gefallen lassen/
 vnd derhalben E. S. G. vnd allen denen/ so dasß
 selbig getriben / gedancket / sonder auch alle be-
 förderung darzü gethon/ vnd mich vermanet/ nit
 nachzulassen/biß es zü dem erwünschten End ge-
 bracht / vnangesehen / was ich für beschwerliche
 Nachreden / Spott vnd Smach darüber er-
 litten / oder noch erleiden möchte : Bin ich noch
 der gänßlichen züuersicht / es werde es der Herr
 durch sein H. Geist/ nicht ohne grossen Nuß vnd
 Frucht der Kirchen erweckt haben / Vnd wann
 man vermeint / dasß man am fernesten von der
 Einigkeit seie/man villeicht / vnd verhoffentlich/
 allernächst dieselbige/durch sein Gnad vnd wun-
 derbarliche Schieckung / zü der zeit / die er in sei-
 nem Raht bestimbt hat/erlangen werde.

Im Sahl es aber je ganz vnd gar nicht eruol-
 gen solt / so soll dannoch dise Arbeit nit umb sonst
 geschehen

Vorred.

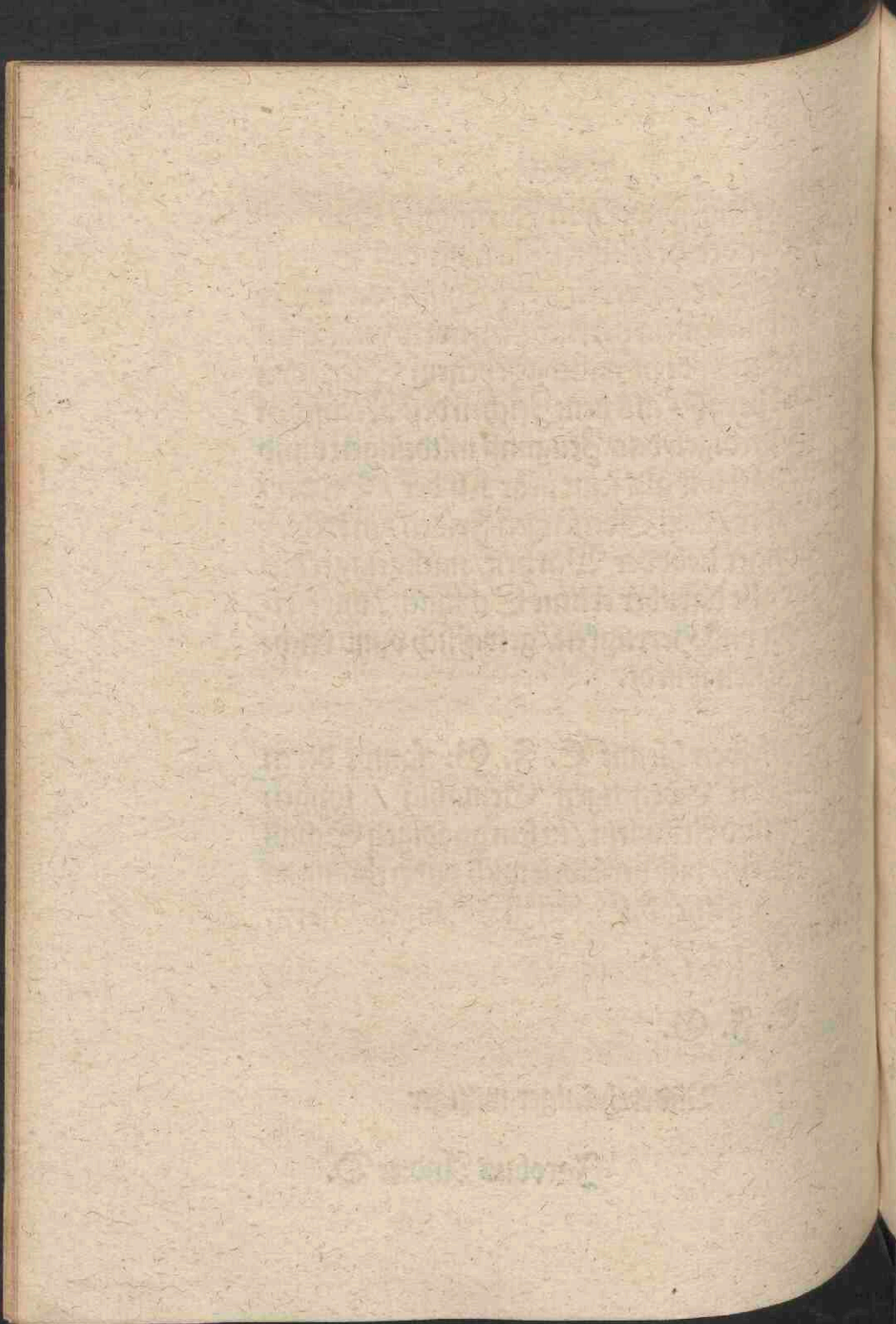
geschehen sein/sonder iren Von sünden. Vnd wöl-
len wir in der herrlichen Zukunfft des Sohns
Gottes/onsers Herren Jesu Christi/ daruon er
vns dan mit einem herrlichen/neuen/ungewon-
lichen / vnnnd vor niemals gesehenem Steru von
Himmel herab / als dem Zeichen des Menschen
Sons / prediget / das Zeugnuß mitbringen vnnnd
haben / daß wir als seine liebe Kinder / Brüder /
vnd Glider / dem Gottseligen Friden / in rechter
auffrichtiger liebe der Warheit / nachgetaget ha-
ben / der alle darüber erlitne Schmach / mit ewi-
ger Glori vnd Herrligkeit / gewißlich vnnnd reich-
lich vergelten würdt.

Demselben hiemit E. J. G. sampt deren
Christlichen Gottseligen Gemahln / jungen
Herren vnnnd Fräwlein / in sein gnädigen Schutz
vnd Schirm / vnd derselben mich vnderthänig zu
Gnaden benelhend. Geben zu Tübingen / den 17.
Februarij 1573.

E. J. G.

Vnderthäniger williger

Jacobus Andree D.



Die erste Predig/ von der Gerechtigkeit des Glaubens vor Gott.

Wiß daher haben wir gehandelt/
von den Artickeln vnser Christli-
chen Religion / in wölchen sich mit
vnsern Kirchen zweien / die sich zu
der Augspurgischen Confession
nicht bekennen / als da seind / Papis-
sten / Zwinglianer / Schwencckfeldianer / vnnnd Wis-
vertäuffer.

Nun wöllen wir auch hören von ertlichen Artickeln / ober wölcher rechtem vnd eigendlichem ver-
stand / der Augspurgischen Confession verwandte
Theologen vnnnd Lehrer sich getrennet / vnnnd nicht
gleichförmige Lehr geführt haben / als namlich:
Von der Gerechtigkeit Christi / die vns durch den
Glauben zugerechnet würdt : Von notwendigkeit
der güttten Wercken zur seligkeit : Von der Erbsün-
de : Vom freien Willen : Von Kirchengebreuchen/
die von Gott weder gebotten noch verbotten seind/
so man Adiaphora nennet : Vom rechten brauch
des Gesez Gottes in der Kirchen : Vom rechten
vnnnd eigendlichen vnderscheid des Geseztes vnnnd
Euangelij / vnd was eigendlich die Lehr des Eu-
angelij seie . Endlich auch von der Person Christi/
vnnnd Gemeinschaft der Eigenschafften der Götter-
lichen

Spaltung zwis-
schen den Theo-
logen Augspurg-
ischer Confes-
sion.

2 Die erste Predig von der Gerech-
lichen vnnnd menschlichen Natur in Christo. Von
wölichen allen vnnnd einem jeden insonderheit / wie
auff das einfeltigest handeln / vnnnd das vrtheil dem
gemeinen Layen / auß seinem einfaltigen Christli-
chen Catechismo / anzeigen wöllen.

I.
Zwispaltung
von der Gerech-
tigkeit des Glau-
bens / Was sie
eigentlich heis-
se vnd seie.

Die Gerechtig-
keit der armen
Sünder vor
Gott allein in
Christo zusuchen.

2. Cor. 1.
Esa. 53.

Was durch die
Gerechtigkeit
Christi verstan-
den werden soll.

Vnd auff dismal allein von der Gerechtigkeit
Christi reden / was dardurch verstanden werden
soll / wann man lehret / daß vns dieselbig zur Gerech-
tigkeit zugerechnet werde.

Dann nachdem auß den Schrifften der Prophe-
ten vnd Aposteln / alts vñ newes Testaments / gnüge-
sam vnd oberflüssig erweisen / das die Gerechtigkeit
so vor Gott gilt / deren sich die arme Sünder / in
ihren höchsten anfechtungen zutrösten haben / nicht
soll in vnsern Tugendē oder guten Wercken gesucht
noch möge darinnen gefunden werden / wie die-
ben wider die Papisten gnügsam erweisen / sonder
daß man sie allein in Christo dem Herrn suchen soll /
der vns von Gott zur Gerechtigkeit gemacht ist /
vnnnd durch sein Erkennnuß alle Rechtgläubige
Christen gerecht vnd selig machet :

Hat sich ein newe Disputation vnder etlichen
Lehrern der Augspurgischen Confession erhebet
Wie namlich solliche Gerechtigkeit Christi / die vns
durch den Glauben zugerechnet würdt / zuuerstehn
vnd zuerklären seie.

Dann so Christus oder die Gerechtigkeit Christi
genennet würdt / finden sich drey vnderschiedue ding /
die vnder dem Namen Christi begriffen seind /
Namlich / vnnnd zum ersten / sein Göttliche Natur
vnd ewige Gottheit. Zum andern / sein menschlich
Natur

tigkeit des Glaubens vor Gott. 3
Natur/ die er von Maria der hochgelobten Jung-
frawen an sich genommen hat. Zum dritten/ sein
Behorsam/ den er/ vnder dem Gesätz/ seinem himlis-
chen Vatter/ bis in den Todt/ geleistet hat.

Weil dann drey vnderschiedne ding seind / Gött-
lich vnd menschlich Natur/ vnd der Behorsam/ den
er seinem himmlischen Vatter geleistet hat / ist die
Frag: Was vnder disen dreien Stücken vns durch
den Glauben zur Gerechtigkeit zugerechnet wer-
de/ darvon die heilig Schrift/ besonders/ S. Pau-
lus/ so außführlich disputiert/ vnd der Kirchen hin-
derlassen hat:

Hie ist der ein theil zugefahren / vñ fürgeben/ Andreas Osiander.
das durch die Gerechtigkeit Christi/ soll verstanden werden/ die ewige wesentliche Gerechtigkeit Got-
tes/ die Christus/ als warhafftiger Gott / selbst sei/ sentlichen Gerechtigkeit Gottes.
wölche durch den Glauben in den außervölten
werck thun könde / sonder es müsse anders nichts/
wobne / vñnd sie treibe/ recht zuthun. Wölchs kein
dann Gott selbst sein/ gegen wölches Gerechtigkeit
aller Menschen Sünde seien/ wie ein tropff Wasser
gegen dem Meer.

Der grund aber sollicher auflegung ist diser ge-
wesen/ Das namlich diser theil erstlich gesehen hat/
auff die wort / so S. Paulus gebraucht hat / da er
zun Römern geschriben: Seiternal geoffenbaret Rom. 1.
würde die Gerechtigkeit Gottes 2c.

Wölche seinem fürgeben nach / eigentlich an-
derst nichts heißen könde/ denn das Wesen Gottes/
vñnd also / auch sein wesentliche Gerechtigkeit/
gleich

Die erste Predig von der Gerech-
 leich / wie die Güte vnd Barmhertzigkeit Gottes /
 anderst nichts sein noch heißen / denn Gottes Na-
 tur vnd Wesen / in wölchen nicht ein anders ist sein
 Wesen / vnd ein anders seine Gerechtigkeit / Güte /
 vnd Barmhertzigkeit / sonder solliche Tugenden
 in Gott / seien sein Göttlich Wesen selbst / Darvmb
 er auch vnwandelbar ist / vnd sich nicht verwandeln
 oder endert wie ein Mensch / in dem ein anders ist
 sein Wesen / ein anders seine Tugenden / vnd da er
 dieselbige verleuret / noch ein warhafftiger Mensch
 ist vnd bleibet.

Derhalben hat er gelehret / so ein Mensch die we-
 sentliche Gerechtigkeit Christi ergriffen habe / durch
 den Glauben / so werde er vmb derselben willen / vor
 Gott für gerecht gehalten / vnd könne in Gott so we-
 nig verwerffen / so wenig der Vatter sein lieben Son-
 Christum verwerffen könne / den er hab der Göttli-
 chen Natur gemeinschaft. Dann was ist Gottes
 Natur : Es ist ewige Wahrheit / Gerechtigkeit / vnd
 Weißheit / ewigs leben / fride / freude / seligkeit / vnd
 was man güts nennen kan. Wer nun Gottes Na-
 tur theilhaftig würdt / der vberkombe dis alles :
 daß er ewig lebet / vñ ewigen fride / freud / vnd selige-
 keit hat / vnd lautter rein / gerecht / vnd allmechtig
 ist / wider / den Teuffel / Sünde vnd Tode.

Auff disen verstand hat er hernach alle Sprüch
 alts vnd news Testaments gezogen / die von der Ge-
 rechtigkeit Christi reden / so den Glaubigen soll mit-
 getheilet vnd zugerechnet werden.

Sonderlich aber die Sprüch Jeremie vñ Dani-
 elis / da namllich also geschriben stehet : Sibe es
 kome

tigkeit des Glaubens vor Gott. 5

Kombt die zeit / spricht der herr / daß ich dem Da-
 und ein gerecht Gewächs erwecken will / vnnnd soll ein
 König sein / der wol regieren würdt / vnnnd Recht
 vnd Gerechtigkeit auff Erden anrichten. Vnd diß
 würdt sein Name sein / daß man jne nennen würdt
 HERR / der vnser Gerechtigkeit ist. Darauf hat
 er also geschlossen / Weil hie gesetzt sei der grosse Na-
 me Gottes / HERR / wölcher keiner Creatur zu-
 gelegt werde / vnnnd also weder menschlicher Natur /
 noch einichem Werck eines Menschen gemein ist /
 vnnnd der selbig Herr soll vnser Gerechtigkeit sein / so
 könde vnd müsse dardurch anders nichts / denn die
 ewige / natürliche / wesentliche Gerechtigkeit Chris-
 ti des Sons Gottes verstanden werden / die in dem
 Glaubigen wohne / wölche ist Christus der Herr
 selbst / vnd daß vmb der selben willen sie für gerecht
 gehalten werden.

Der ander Spruch ist genommen auß dem Pro-
 pheten Daniel / da der Prophet also von der zü Dan. 9.
 kunfft Christi geschriben hat / vnnnd anzeigt / was er
 vns auff Erden heilsams außrichten solle : Sibens-
 zig Wochen seind bestimpt / vber dein Volck / vnnnd
 vber deine heilige Stette / so würdt dem vbertret-
 ten geweret / vnnnd die Sünde zügefigt / vnnnd die
 Wissethat versönet / vnnnd die ewige Gerechtigkeit
 gebracht / ꝛc. Vnnnd hat diser Theil also auß disem
 Spruch geschlossen : Die ewige Gerechtigkeit / die
 der Messias mit sich bringen werde / die sei anders
 nichts / dan die wesentliche Gerechtigkeit des Sons
 Gottes / vnser Herr Christi / der in seinen auß-
 wölten ewig wohnen vnd bleiben werde. Vnnnd wie

6 Die erste Predig von der Gerecht
er in snen alles sein werde/also werde er auch jr Gee
rechtigkeit sein / wölches durch sein Einwohnung in
vns auff Erden anfabē/doch schwächlich / aber im
andern Leben volkommen sein vnnnd bleiben wer
de.

1. Cor. 7.
Zere. 9.

Der dritt Spruch/ist auß S. Paulus Epistel an
die Corinthier genommen / da S. Paulus also ge
schriben hat : Christus ist vns von Gott gemacht/
zur Weißheit/ vnd zur Gerechtigkeit / vnd zur Hei
ligung/vnd zur Erlösung/ auff das / wie geschriben
stehet/wer sich rühmet/ der rühme sich des Herren.
Vnd hat diser Theil hieraus also geschlossen : Weil
Christus vns darumb zur Gerechtigkeit gemacht
seiē / auff das / wer sich rühme / des N E X X
sich rühme / der Name aber N E X X / seiē der
grosse Name Gottes / dardurch nichts / dann das
Göttlich Wesen verstanden werde / So müsse vol
gen / das Christus/allein nach der Göttlichen Na
tur/vnser Gerechtigkeit seiē / dessen ewige vnnnd wes
sentliche Gerechtigkeit vns zugerechnet werde/
durch den Glauben.

Rom. 3.

Auff disen Verstand / seind von diesem Theil alle
Sprüch alts vnnnd news Testaments gezogen wor
den / die von der Gerechtigkeit des Glaubens ver
den / sonderlich aber die von der einwohnung Christi
in vnsern Herzen lauten. Als Ro. 3. Nun ist ohne
zühin des Gesätzes die Gerechtigkeit Gottes ge
offenbaret / damit er darbiere sein Gerechtigkeit/
auff das er allein gerecht seiē / vnnnd gerecht mache/
den/der da ist des Glaubens an Jesu. Item Ro. 10.
Sie erkennen die Gerechtigkeit Gottes nicht/vnnnd
trachten

trachten je eigne Gerechtigkeit auffzurichten / vnd
 sind der Gerechtigkeit Gottes nicht vnderthon. 2.
 Cor. 5. Gott hat den / der von keiner Sünde wuste/
 zur Sünde gemacht / auff daß wir in jme wurden
 die Gerechtigkeit Gottes / Psal. 71. Errette mich
 durch deine Gerechtigkeit / Item mein Munde soll
 verkündigen dein Gerechtigkeit. Item ich preise
 dein Gerechtigkeit alleine. Item meine Zunge dich
 täglich nach deiner Gerechtigkeit. Wölche
 Sprüch alle zumal / wie andere vilmehr / allein von
 der wesentlichen Gerechtigkeit Gottes / von diesem
 theil verstanden / vnd auff die Gerechtigkeit des
 Glaubens gezogen werden / darvon S. Paulus an
 die Römer / vnd in andern seinen Episteln geschri-
 ben hat.

Der ander theil aber / hat gehalten / gelehret
 vnd geschrieben / daß durch das Wort (Gerechtig-
 keit Gottes) / in der Lehr von der Gerechtigkeit
 des Glaubens / nicht soll verstanden werden / die
 wesentliche Gerechtigkeit Gottes / die Gott selbst
 ist / vnd durch den Glauben auch in den außewöl-
 ten wohnet / sonder es heisse anders nichts dann
 vergebung der Sünden vmb Christi willen / der
 Gott vnd Mensch ist / vnd hat für vns das Gesetz
 Gottes vollkommen erfüllet. Oder / daß ichs noch
 deutlicher sage / Es heisse eigentlich den gehorsam
 Christi / der vns durch den Glauben zur Gerechtig-
 keit zugerechnet werde / gleich wie auch der Glaub
 an Christum / mit gewächselter Rede / vns zur Ge-
 rechtigkeit würdt zugerechnet.

Gegenlehr der
 Christlichen Aug
 spurgischen Con
 fessions ver-
 wannen Theos
 logen.
 S. Molin. 2c.

Was eigentlich
 die Gerechtig-
 keit des Glau-
 bens seie oder
 heisse.

Vnd

8 Die erste Predig von der Gerech

Was eigentlich
das wort (Recht
fertigen) heisse.

Vnd hat diser Theil fürnemlich auff den eigent-
lichen vñ rechten Verstand des Worts (Rechtfer-
tigen) gesehen vñd getrungen/wie sollichs von S.
Paulo / in disem Wandel / nach art der Hebrai-
schen Sprach/ist gebraucht worden/ In wölcher es
heißt/ Rechtsprechen/vñd für gerecht halten/oder
von der Vngerechtigkeit absolvieren / vñd ledig
sprechen/ wie geschriben stehet/ Esa. 5. Weh denen/
die den Gottlosen Recht sprechen vmb Gelds willen/
Pro. 17. Wer den Gottlosen Recht spricht/vñd den
Gerechten verdampft / die seind beide dem Herrn
ein Grewel. Psal. 51. Auff das du recht behaltest in
deinen Worten / wann du gerichtet wüßst. Job. 9.
Wann ich mich schon selbst will rechtfertigen / daß
ist / für gerecht halten / so verdampft er mich doch.
In wölchen Sprüchen allen / wie andern derglei-
chen mehr/ das Wort (Rechtfertigen / oder Rechte-
fertiger werden/) anders nichts heisse/dann für ge-
recht gehalten vñd gesprochen / vñd von der vngere-
chtigkeit absoluiert/ das ist/ ledig vñd loß gespro-
chen werden.

In was ver-
stand S. Paulus
das wort
(Rechtfertigen)
gebraucht.

In disem verstand habe S. Paulus auch in der
Disputation von der Gerechtigkeit des Glaubens/
das Wort (Rechtfertigen) in der Epistel an die Rö-
mer/ vñd in andern seinen Schrifften gebraucht/
das nämlich Rechtfertigen ein armen Sünder / o-
der gerechtfertiget werden / heisse anders nichts/
dann von seinen Sünden ledig vñd loß gesprochen
werden/vergebung der Sünden erlangen/für fromm
vñd gerecht gehalten werden.

wölche

tigkeit des Glaubens vor Gott. 9

Wölchs sonderlich auß S. Paulus Reden wol zu
uerstehn seie/dieweil er die zwey Wort / Rechtferri-
gen vnnnd Verdammen/ gleich wie auch Salomon/
zusamen setzet/da er also schreibt: Wer will die auß-
erwöleten beschuldigen / Gott ist der Rechtfertiger/ Rom. 8.
Wer will verdammen / Christus ist hie/der gestor-
ben ist. Da dann lautter vnnnd klar / daß das wort
Rechtfertigen / heisset anders nichts / dann Absol-
uieren/ ledig vnnnd loß sprechen von Sünden / vnnnd
also für gerecht halten.

Was aber Gott ansehe / wann ein armer Sünder
für den Richterstuhl Gottes geführet/vñ seiner sündē
halben von dem Teuffel vnd seinem eignen Gewis-
sen anklaget würdt/das zeiget S. Paulus mit kla-
ren Worten an / Nämlich mit des armen Sünders
Gerechtigkeit/ Tugend oder gute Werck / sonder er
sagt / Christus ist hie/das ist / der himmelisch Vats-
ter sibet Christum an . Was sibet er aber an : sein
Göttlich Natur : sein wesentliche Gerechtigkeit
Nein/sonder er spricht/ Der gestorben ist/rc. Dars
mit S. Paulus den ganzen Gehorsam Christi bes-
greiffet / den er dem Vatter vnder dem Gesetz ge-
leistet hat/biß in den schmäblichsten Tod des Creu-
zes. Dann das ist das letst vnnnd das schwerest ge-
wesen/nämlich sein Leiden vnd Sterben. Phil. 2.
Rom. 5c

Darumb eigendlich zureden / so ist der Christen
Gerechtigkeit auß Erden vor Gott / vnnnd also die
Gerechtigkeit des Glaubens anders nichts / dann
vergebung der sünden/ auß lautter gnaden Gottes/
durch den Glauben/vñ des einigen gehorsams Chri-
sti des Sons Gottes/vnnnd Marie/willen/ der vns

10 Die erste Predig von der Gerech-
zur Gerechtigkeit zügerechnet würdt.

Auff disen verstand seind alle Wort S. Pauli ge-
richtet / die er nicht allein in der Epistel an die Rö-
mer / sonder auch an alle andere Kirchen geschriben
hat. Als da er schreibet : So halten wir es nun / das
Rom. 2. der Mensch / Rechtfertiget werde / oder gerecht
werde / ohn des Gesetzes Werck / allein durch den
Glauben. Item / Rom. 5. Gleich wie durch eines
Menschen vngheorsam / vil Sünder worden seind/
also auch durch eines Gehorsam / werdē vil gerecht.
Wie aber verstanden werden soll / da er sagt / durch
eines Gehorsam / auff daß nicht ein anders vnser
Gerechtigkeit / vnnd ein anders der Gehorsam sei /
dardurch wir die Gerechtigkeit vor Gott erlangen/
Phil. 2. erkläret S. Paulus an die Philipper mit hellen
Worten / da er schreibet : Was mir gewin war / das
habe ich vmb Christus willen für schaden geach-
tet. Dann ich achte es alles für schaden / gegen die
vberschwencklichen Erkenntnuß Christi Jesu mit
nes Herzen / vmb wölchs willen ich alles habe für
schaden gerechnet / vnd achte es für dieck / auff daß
ich Christum gewinne / vnnd in ime erfunden wer-
de / daß ich nicht habe meine Gerechtigkeit / die auß
dem Gesätz / sonder die durch den Glauben an Chri-
sto kompt / Namlich die Gerechtigkeit / die von
Gott dem Glauben zügerechnet würdt / zuerkens-
nen / ine / vnd die Krafft seiner Auferstehung / vnd
die gemeinschafft seines leiden / das ich seinem Tode
„ ehnlich werde / damit ich entgegen komme zur Auf-
„ ferstehung der Todten.

N
O
T
A

Die

Ungleichheit des Glaubens vor Gott. ¶

Wie erkläret S. Paulus deutlich die Gerechtig-
keit des Glaubens / warinn sie bestehe / vnnnd was
Gott an seinem Sone ansehe / vmb deswillen er vns
vnser Sünden nicht entgelten leßt / sonder für ges-
recht halte / ob wir gleich vnserer verderbten Na-
tur halben noch Sünder seien. Nämlich die Krafft
seiner Aufferstehung / vnd die Gemeinschaft seines
Leiden / das Christus Leiden vnnnd Tod vnser Tod
ist / dem wir durch den Glauben ehnlich werden /
vnd der Krafft seiner Aufferstehung geniessen. Wie
er abermals zum Röm. 4. schreibet : Er ist vmb Rom. 4.
vnser Sünde willen dahin gegeben / vnnnd vmb vn-
ser Gerechtigkeit willen widerumb aufferwecket.
Das ist / so bald Christus von Todten erstanden / ist
die Krafft seiner Aufferstehung so groß / daß wer
an ihn glaubt / für kein Sünder mehr gehalten / son-
der vor Gott gerecht gehalten ist / vnnnd angezogen
hat / den gehorsam Christi / den er dem Vatter bis
in den Todt geleistet hat. Wie geschriben stehet :
Wiewil ewer getaufft seind / die haben Christum an- Gal. 2.
gezogen. Vnnnd abermals : Ir seid mit ihm begrab- Col. 2.
ben / durch die Tauffe / in wölchen jr auch seid auf-
erstanden / durch den Glauben / den Gott würcket /
wölcher in aufferweckt hat von den Todten / vnnnd
hat euch auch mit im Lebendig gemacht / da ihr
tod warend in den Sünden / vnd hat vns geschenckt
alle Sünde / vnd außgetilget die Handgeschriff / so
wider vns war.

Auß wölchem allem lautter vnnnd klar ist / wann
von der Gerechtigkeit des Glaubens / vnd von vn-
ser Rechtfertigung vor Gott in der N. Schrifft
D 2 geredt

geredet wirt/ daß dardurch anders nichts gemeinet
 noch verstanden werde / dann wie wir vnser Sün-
 den vor Gott ledig vnd los werden / die wir begar-
 gen haben/vnd vnserm Fleisch noch anhangen / die
 wir auch nicht gantz vñ gar ablegen könden/so lang
 wir in diser Welt leben / Vnnd was Gott ansehen/
 vmb dessen willen er vns weder für Sünder halten/
 noch als sündige vngehorsame Kinder ewig ver-
 werffen vnd verdammen wölle / Namlich anders
 nichts/dann den Gehorsam Christi/den er zur Büß
 vnd Bezalung für vnser Sünde / vnd zu vnser Ge-
 rechtigkeit seinem Vatter / bis in den Tod geleistet
 hat.

Daher S. Paulus / an dem ort / da er von vnser
 Rechtfertigung vor Gott redet / des Propheten
 Davids Zeugnuß einführet / von Vergebung der
 Sünden / vnnd spricht: Nach wölcher weise auch
 Rom. 4. David saget/ das die Seligkeit sey allein des Men-
 schen / wölchem Gott zurechnet die Gerechtigkeit/
 ohne zühin der Werck/ da er spricht: Selig seind/
 Psal. 32. die/wölchen ire vngerechtigkeit vergeben seind/vnd
 wöchen die Sünde bedeckt seind. Selig ist der
 Mann/dem Gott keine Sünde zurechnet. Da daß
 klarlich angezeigt würdt / daß vnser Gerechtigkeit
 vor Gott anderst nichts seie / dann Vergebung der
 Sünden/daß Gott Sünde zudecket/mit dem Blut
 seines Sons / vnnd zur Verdammuß nicht zurech-
 net. Dann Rechtfertigen / oder gerecht machen/
 Vngerechtigkeit vergeben/Sünde bedecken/Sünde
 nicht zurechnen/ S. Paulo einerley Reden seind/vñ
 eine für die ander genommen vnd verstanden würdt.
 Nach

Nachdem aber in heiliger Schrift nicht auff ein-
 nerley weise von diser Gerechtigkeit geredet/ sonder
 die Reden ein ander etwas vngleich scheinen/daher
 ist auch entstanden/ daß vngleich verstand dersel-
 ben ist eingefallen/ wölchs aber der einfältig Laye
 also mercken soll.

Vngleiche reden
 von der Gerech-
 tigkeit des Glau-
 bens in der heil-
 igen Schrift/
 wie sie mit ein-
 ander sollen ver-
 glichen werden.

Dann in der Gerechtigkeit des Glaubens allwe-
 gen drey ding zusammen kommen/ vnd bey einander
 sind/ vnd keins ohne das ander den Menschen vor
 Gott rechtfertiget. Erstlich / ist es die lauttere
 Gnad Gottes. Zum andern / der Gehorsam oder
 Verdienst Christi. Zum dritten/ der Glaube. Dann
 wa die Gnad Gottes des Vatters nicht ist / da
 ist weder der Verdienst Christi / noch der Glau-
 be. Vnd widerumb/wa man Christum in seinem
 Gehorsam nicht hat / da ist kein Gnad Gottes zu
 hoffen. Item / wa der Glaub nicht ist / da nutzet
 weder die Gnad Gottes/ noch der Gehorsam Chris-
 ti.

Was zur Ge-
 rechtigkeit vor
 Gott erfordert
 werde.

Darumb in der Rechtfertigung des armen
 Sünders vor Gott/gehören dise drey ding zusammen/
 Gottes Gnad/ der Gehorsam Christi/ vnd ein war-
 bassriger Glaube. Dann Gott ist allein gnädig/
 vmb Christus gehorsam willen / durch den Glau-
 ben.

Vnd dise drey Stuck/ werden zum zeiten alle zusam-
 men gesetzt / als da Christus spricht : Also hat Gott
 die Welt geliebet / das er sein eingebornen Son ge-
 be / auff das alle die an ihn glauben / nicht verloren
 werden / sonder das ewig Leben haben. Die hats
 Christus alle drey begriffen / die Liebe / das ist / die

Joan. 3.

Die erste Predig von der Gerech-
 tigkeit vnd Gnad Gottes/ den Gehorsam Christi sei-
 nes Sons/vnd den Glauben an ihne. Wa sich dise
 drey Struck beisamen finden/ da findet sich auch die
 Gerechtigkeit des Glaubens/ wölche ist vergebung
 der Sünden.

Rom. 2.

Gleicher gestalt hat sie auch S. Paulus zusamen
 gesetzt / da er also schreibt : Es ist hie kein Vnder-
 scheid/sie seind alle zumahl Sünder / vnnnd mangeln
 des Ruhms / den sie an Gott haben sollen / vnnnd
 werden ohne Verdienst gerecht / auß seiner Gnade/
 durch die Erlösung/so durch Christum Ihesum ge-
 schehen ist / wölchen Gott hat fürgestellt zu einem
 Gnadenstül / durch den Glauben / in seinem Blüt/
 damit er die Gerechtigkeit / die für ihne gile / dar-
 biete / in dem das er die Sünden vergibet / etc. Wie
 meldet S. Paulus außdrucklich dise obgesetzte
 drey Struck/die Gnad Gottes/ den Glauben / vnnnd
 das Blüt Christi/dardurch er seinen Gehorsam ver-
 stehet/ vnd zeigt klar an/das die Gerechtigkeit/die
 Gott darbiete/sei anders nichts/dann Vergebung
 der Sünden.

Rom. 4.

Zu zeitten aber würdt nur eins allein / zu zeiten
 ten zwey gemeldet/ vnnnd müssen die andern darbey
 verstanden werden. Als da S. Paulus schreibt
 Dem aber/der nicht mit Wercken vmbgehet/ glau-
 bet aber an den / der die Gottlosen gerecht machet/
 dem würdt sein Glaube zur Gerechtigkeit zugerech-
 net. Wie würdt allein der Glaub genennet/ der zur
 Gerechtigkeit zugerechnet würdt. Aber es muß
 darbey verstanden werden/ Christus / an den er
 glaubet/vnd die gnad Gottes/ auß wölcher Gnaden
 wir glauben. Also

Also auch Christus/da er sagt/ der H. Geist werde die Welt straffen/vmb die Gerechtigkeit/dann er gehe zum Vatter/nennet allein seinen gang/das ist/ sein Gehorsam/ der vnser Gerechtigkeit sein werde/wölcher doch one den Glauben niemand nützet.

Es ist auch wol zumercken/ das der gehorsam Christi in heiliger Schrift/ auff mancherley Weise ausgesprochen würdt. Wölches da es der Christlich Leser nicht wol warnimpt/ ihme Gedanken bringen möcht/ als ob die Christen vilerley Gerechtigkeit des Glaubens hetten. Dann etwa würdt er verstanden/durch das wort/Blüt/Rom. 3. Wölchen Gott hat fürgestellt / zu einem Gnadenstül/durch den Glauben / in seinem Blüt. Vnd 1. Jo. 1. Das Blüt Ihesu Christi seines Sons/ reiniget vns von allen Sünden. Etwa durch das wort Gang/ Jo. 16. Dann ich gehe zum Vatter / etwa durch das wort Leiden. Phil. 3. etwa durch das wort Tod. Col. 2. Vnd dergleichen / dardurch doch anderst nichts gemeinet / dann der vnschuldig gehorsam / den er dem Vatter für vns vnd zu vnser Erlösung vnd Rechtfertigung geleistet hat.

Ja / spricht aber ein einfeltiger Laye / ich höre wol / das zu beiden theilen dem Herren Christo vnser Gerechtigkeit vor Gott / zugeleget würdt / aber nicht in einerley Verstand/vnd höre doch/ das beide theil die heilig Schrift anziehen. Wer will aber mir sagen/ wölcher theil recht oder vnrecht darnon rede? Dann ich bin ein einfeltiger Laye/ kan weder schreiben noch lesen / wem soll ich glauben oder vol-

Der Gehorsam Christi in heiliger Schrift auff vilerley weise ausgesprochen.

Wie ein Christlicher Lay diese Zweispalt auß seinem einfaltigen Kinder glauben entscheiden/ vnd vtheilen solle.

Vnderscheid der Gerechtigkeit des Gesetzes vñ des Glaubens.

Die soll ein einfeltiger Lay / seinen einfeltigen Christlichen Kinder glauben / berufür nemen / vnd darinnen sein Gerechtigkeit sūchen / so würdt er bald sehen / wölcher theil recht oder vnrecht daran seie. Dann ein jeder einfeltiger Christ / muß sein Gerechtigkeit vor Gott / allein in seinem Christlichen Glauben sūchen / sonst würdt er sie nirgend finden. Dann in den zehen Gebotten findet er wol ein Gerechtigkeits / die aber jme zuschwer ist / die auch jme stetig anklaget / vnd verdammet / vor wölchen er weder rñ noch rast hat / biß er die Gerechtigkeit findet vnd erlanget / die in seinem Christlichen Glauben begriffen ist.

Wa stehet sie dann? Da du also sprichst: Ich glaube vergebung der Sünden / das ist / ich glaube / ob ich wol ein armer Sünder bin / vnd vmb meiner Sünden willen / billich solte verdampft werden / so zweiffele ich doch nicht / Gott werde mich meiner Sünden nicht entgelten lassen / sonder mit dieselbige auß gnaden verzeihen.

Einrede.

Widerlegung.

Ja / spricht einer / Gott ist nicht allein gnädig / sonder auch gerecht / der will seine Gebott gehalten haben / vnd alle vbertreter derselben straffen. So antworte du: Das hat er gestrafft an seinem Christlichen Son / an den ich glaube / wie dann mein Christlicher Glaube außweiset / da ich also bekē. Ich glaube in Ihesum Christum sein eingebornen Son / vnsern Herren / Der empfangen ist vom heiligen Geist / geboren auß Maria der Jungtfrawen! / Der gelitten hat / vnder Pontio Pilato / gecreuziget / gestorben / vnd begraben / Abgefahen zur Hölle / Am dritten tag

tigkeit des Glaubens vor Gott. 17

rag wider auffestanden/2c. Das alles ist von vnser
armen Sünder wegen geschehen/vnd nicht von sei-
ner wegen/der es/als der aller heiligst/nicht verschul-
det noch bederfft hat/ Der ist vns gegeben/vns gebo- Esa. 9.
ren/vns gestorben / vnd vmb vnser Rechtfertigung Rom. 4.
willen wider auffestanden/das ist/ Er hat mit sei-
ner aufferstehung bezeuget / vnnnd gwaltig erweisen/
das durch seinen Gehorsam/Leiden/vnd Sterben/
alle vnser Sünde vollkommen gebisset / vnnnd wir
von derselben gerechtfertiget/ (das ist) ledig vnnnd
loß gemacht worden seien / das glaub ich / vnd dar-
an zweiffel ich nicht.

Also felleter der einfältig Christlich Kinderglaub Vnheil des
das vnheil/vnd bezeuget / was vnser Gerechtheit Glaubens / von
vor Gott seie/nämlich nicht die einwonende wesent- der Gerechtig-
liche Gerechtheit Gottes / sonder der Gehorsam keit die vor
Christi / Gottes vnd des Menschen Sons / den er Gott gilt.
nicht schuldig gewesen/dieweil er nicht ein pur laut-
ter Mensch/wie andere Menschen/sonder auch der
warhafftig natürlich Son Gottes gewesen vnnnd
denselben für vns/vñ zu vnser Rechtfertigung dem
Vatter geleistet hat/ der vns durch den glauben zu-
gerechnet würdt / wann wir Christum durch den
Glauben ergreifen/vnd vns zueignen.

Was wollen mir aber sagen zu des andern thails Widerlegung
meinung vnd grund/ der für gibt/ das auch die we- des andern
sentliche Gerechtheit vnser vnd inn vns seie / vnnnd theils Grunde.
treibe vns rechtzuthun/ vnnnd da sollicher trib Got-
tes nicht in vns seie/so sey auch vnser glaube nichts.

Darauff soll ein einfältiger Christ also antwor-
ten. Wahr ist es / das Gott die Gerechtheit/ wie
E auch

1. Cor. 6.
Joan. 14.
Rom. 8.

Die erste Predig von der Gerech-
auch die weißheit vnd warheit selbst ist. Es ist auch
warhafftig also / das nämlich Gott / der die ewig
Gerechtigkeit selbst ist / in den Glaubigen vnd Aufsi-
erwölten / als in seinem Tempel wohnet / vnnnd heiligt
get sie / vnd treibet sie recht zuthun.

Aber sollichs ist gar ein andere Frag / vñ geböret
nit hieher / wann man fraget / was Gott anschawet
an einem armen Sünder / vmb dessen willen / er jne
für from vnd gerecht halte / nicht anderst / als wann
er den vollkommen Gehorsam des Gesetzes geleistet
hette / mit Herzen / Gedancken / Worten vnnnd Wer-
cken.

Dannhie sibet der Vatter seinen Son an / allein
in dem Gehorsam / den er für die Sünder geleistet
hat. Vnnnd vmb desselben Gehorsams willen rechtfertiget
er den Sünder / von seinen Sünden / das
ist / er spricht jn ledig. Vnnnd nachdem er zu Gnaden
auffgenommen / vnnnd seiner Sünden vergebung
erlangt hat / so wohnet als dann nicht allein Christus
sonder auch der Vatter vnnnd heiliger Geist in
einem sollichen armen Sünder / in dessen Natur
noch die Sünde steckt / helffen jme darwider streiten
vnnnd fahen an jn auch frömmere vnnnd heiligere
in seiner Natur machen / bis die ewige vollkommene
Gerechtigkeit volget / darvon Daniel weissaget / was
nämlich der Glaube vnnnd Hoffnung auffhöben /
vnnnd wir nicht allein für gerecht gehalten / sonder
auch mit der That vnnnd Warheit / in vnser Natur
vnd Wesen vollkommen gerecht vnd selig sein / vnnnd
ewig bleiben werden.

San. 9.
1. Cor. 13.

Darumb / ob wol der Anfänger dieses Streits
vnd

vnd verthedingt diser Meinung / sich hinwider
erklaret / das er in Anfechtungen / niemandt zu der
wesentlichen Gerechtigkeit (sich derselben vor Got-
tes Gericht zu rösten) weise / sonder allein auff das
bitter leiden vnd sterben Christi / so ist doch dise
Rede / (wir seind vor Gott gerecht / durch die wes-
sendeliche Gerechtigkeit Gottes) in der heiligen
Schrift nicht gebräuchlich / darauß auch oberreg-
ter Streit entstanden / vnd soll billich ferner erger-
nuß vnd vneinigkeit zuerbütten / vñ die reine Lehr
von der Gerechtigkeit des Glaubens zuerhalten /
nicht gebraucht / sonder die Sprüch S. Pauli in
seinem rechten eigentlichen verstand erhalten wer-
den.

Vnd das sey gnüg gesagt von dem ersten Arti-
kel / darüber die Theologen der Augspurgischen
Confession sich mit einander gezweiet. Vnd ob es
wol ein ganz ärgerlicher Streit gewesen / so hat
doch Gott / der nichts böses geschehen ließe / wann
er nicht etwas güts darauß machen köndte / seiner
Kirchen disen nutzen dardurch geschöpffet / das
der Hauptartickel vnser Christlichen Glaubens /
daran vnser seligkeit gelegen / dermassen erleutert /
das nicht ein Spruch / im alten oder neuen Testa-
mant verbliben / der nicht auff die Wag gelegt / vnd
erwegen / Vñ sich endlich befinden / das der armen
Sünder Gerechtigkeit / weder in vnsern Tugenden
noch wercken / noch in der inwohnung Gottes wes-
sendelicher Gerechtigkeit in vns / sondern allein im
Gehorsam vnser Herrn Jesu Christi zusuchen sei /
Wölcher vns durch den Glauben zur Gerechtig-

Was für Nutz
aus diesem Streit
entstanden.

keit zügerechnet/vñ vmb desselben willen/ allein vns alle vnser Sünde verziehen vñnd vergeben werden. Vnd ist auch diser Streit dermassen durch Gottes Gnad verloschen / das / meines wissens / niemande vorhanden / der sich desselben anneme / oder sich vnder stünde / die Kirchen Gottes verner darmit zubetreiben. Darumb dem Allmächtigen billich zudanken / vñnd zubitte / das dergleichen mit andern zweispalten auch geschehe / von wölchen wir in den nachfolgenden Predigen handeln wölle / Demselben sey lob ehr vñnd preise in ewigkeit / Amen.

Die ander Predig / von guten Wercken.

II.

Die ander
Zweispalt / vber
dem Artickel
von guten
Wercken.



Es hat sich fast eben auch vmb die selbige zeit / als die ergerlich Zweispalt / von der Gerechtigkeit des Glaubens sich erhaben / ein Streit vber etlich Reden von den guten Wercken / vnder der Augspurgischen

Confession verwandten Theologen zugetragen. Das namlich einer nachfolgenden Worten sich vernemen lassen : Gütre Werck seien nötig zur seligkeit / vñnd : vnmöglich sei / one gütre Werck selig werden / Vñnd : Niemand sei jemals ohne gütre Werck selig worden / Vñnd : Es sei vnmöglich / ohne gütre Werck selig werden.

S. Georgius
Maior.

Dise Reden seind fürnemlich vmb zweier Ursachen willen / für ärgerlich vnnnd vnleidenlich gehalten worden. Warumb dise Reden ärgerlich.

1. Erstlich / Das sie der Lehr von der Rechtfertigung des Glaubens / darinnen die Seligkeit stehet / zuwider lauten / da S. Paulus klarlich bezeuget / Rom. 3. das wir gerecht vnd selig werden / allein durch den Glauben / vmb des einigen verdiensts Christi willen / ohn alle Werck / wie in der Epistel S. Pauli an die Römer klarlich zusehen.

2. Zum andern / das sie eben zu der zeit auff die Ban gebracht worden / da die Papisten / hart auff ein lauttere Bekantnuß getrungen : Ob wir die Werck von der Gerechtigkeit des Glaubens gantzlich außschliessen / vnnnd allein dem Glauben zumessen.

Da nun solche Reden den Papisten eingeraubt / werde hiemit der Artickel von vnser Rechtfertigung nicht allein verdunckelt / sonder endtlich der Bapstlich verdampft Irthumb widerumb bestetiget / das die Leut jr seligkeit wo nicht gantz / vnnnd gar / doch zum theil auff ihre gütte Werck setzen / wölches keins wegs zuleiden noch nachzugeben.

Der Grund aber / damit diser Theil seine Reden vermeinte sich vnderstanden zubeweisen / ist fürnemlich auff die Sprüch D. Schrift gesetzt / wölche von den Rechtgläubigen vnd zu Gott bekerten Christen güte Werck / als Früchten des Glaubens / vnnnd desselben Gerechtigkeit erfordern / Als nämlich / da S. Paulus geschrieben : So man mit dem Munde bekennet / so würdt man selig. Vermeinte Gründe des ersten Theils Meinang. Rom. 10.

1. Cor. 13.

nuff des Namens Christi notwendig / darumb seie sie auch notwendig zur Seligkeit. Item das S. Paulus abermals geschriben/wann ich allen Glauben hette/ also das ich Berg versetzte / vnd hette die Liebe nicht / so were ich nichts. Item die gute Werck haben ire Belonung in diser vnd zukünftiger Welt/darumb seien sie nörtig zur Seligkeit.

S. Nicolaus
von Ambedorff.

Dargegen

hat der ander Theil geschriben. Die gute Werck seien nicht allein nicht nörtig / sonder auch schädlich zu der Seligkeit. Dann die Seligkeit seie nicht ein Werck vnserer Händen / das ist / die wir durch den Verdienst vnserer Werck erlangen / sonder sie seie allein durch das Werck der Erlösung / das ist / durch den Verdienst des allerheiligsten vnd vnschuldigen gehorsams Christi / erlangter vnd verdienet worden.

Matth. 23.

Phil. 2.

Darumb wann man von der Seligkeit disputiere / wie dieselbige vns seie verdienet worden / da soll man aller Menschen Werck / wie heilig sie immer gewesen seien / so weit hindan setzen / so weit der Himmel von der Erden ist / auff das dem Herren Christo sein Ehr bleibe / die er keinem andern geben will / der darumb den Namen Ihesus getraget / dann sagt der Engel: Er würdt sein Volck von seinen Sünden selig machen.

Daher dann S. Paulus alle seine Gerechtigkeiten für schaden vnd Dreck achtet / auff das er Christum gewinne / vnd nicht in seiner eignen Gerechtigkeit / sonder in der Gerechtigkeit erfunden werde / die von Gott dem Glauben zugerechnet wirdet / welche

wölche stehet in der Gemeinschaft der Leiden/ vnd Philo-
Krafft der Auferstehung Christi.

Darumb wann ein Mensch der Meinung güte/
daß ist/ von Gott beuolhene Werck thü/ daß er dar-
durch verhoff/ die Seligkeit zuerlangen/ so seien sol-
che Werck ihme zur Seligkeit schädlich / dann was
Christo allein zugehöret/ das lege er seinen Wercken
zu/ daß Sünde/ vnrecht / vnd demnach auch schäd-
lich sei.

Die spricht ein gemelner Laye / wie soll ich mich Wie ein einfeltiger Laye sich
in dise Spaltung richten? Dann sie führen zu beiden in dise Zweifels-
spalt schicken
theilen die heilig Schrift / Vnd ist je nörtig / daß solle.
man die Lehr vom Glauben / vnd güthen Wercken
zügliche/ vnd mit einander treibe / darmit nicht ein
sollicher Glaube verstanden werde / der tod vnd
ohne güte Werck sei.

Dann/ spricht er/ es stehet/ meines erachtens / es
ben so ein grosse gfabr auff dem vermeinten Epis-
curischen Glauben / der sich keins güthen Wercks
beleißiget / vnd sich selbst nicht destminder verwes-
net / er wöll selig werden / als auff dem Gleisneris-
chen vertrauen / auff die güthe Werck / dardurch
die Gleisner verhoffen die Seligkeit zuerlangen o-
der zuerdienen.

Darmit nun ein einfeltiger Laye/ sich wisse in die Dise Zweifels-
spalt
sen Streit zuschicken/ so nemme er abermals seinen müß auß dem
Glauben ent-
scheiden wer-
den.
alten einfältigen Christlichen Glauben für sich/
darinnen allein/ vnd sunst nirgendt/ er sein seligkeit/
wie auch sein Gerechtigkeit vor Gott/ süchen müß/
vnd sehe/ Ob in demselben auch seiner güthen Werck
gedacht werde. Findet er sie darinnen/ so seind sie ges-
wislich

wislich zu seiner Seligkeit nörtig/ findet er sie nicht darinnen / so seind sie auch gewislich zur Seligkeit nicht nörtig.

Aber da findestu lieber Christ/ allein deines lieben Herrn vnd einigen Seligmachers Ihesu Christi Werck / Nämlich sein vnschuldigen Gehorsam/ den er dem Vatter vnder dem Creutz bis in Tode geleistet hat.

Rom. 14.
Rom. 7.
Esa. 64.
Disß Werck allein / allein / allein/ ist dir nörtwendig zur Seligkeit/ vnd ohne disß Werck kanstu nicht selig werden/vnnd wann du gleich sunst der ganzen Welt gütte Werck hettest/so werden sie doch zur Seligkeit dir nichts helfen. Dann so sie ohn Glauben geschehen/seind sie vor Gott Sünde/oder geschehen sie auß dem Glauben / so seind sie doch vnvolkommen/vnnd verdienen derhalben die Seligkeit nicht/dieweil sie mit Gnaden angesehen werden müssen/sollen sie Gott gefallen/vnd nicht sampt der Person verworffen werden.

Darumb so stehet in deinem Christlichen Glauben/darinnen von deiner seligkeit gehandelt würdet/gantz vnnd gar nichts von deinem Wercke / sonder allein von dem Werck Christi/ das er gelitten habe/ vnder Pontio Pilato / gecreuziget / gestorben/ begraben/abgefahen zu der Höllen/ vnd hab dir vnd allen büßfertigen Sündern / darmit erlangt / vergebung der Sünden / das ist / vnser Gerechtigkeit vor Gott/vnd das ewig Leben/das ist vnser Seligkeit/disß ist ein einfaltiger Bscheide.

Einrede.

Nöcht aber hie ein einfaltiger Laye sagen / die weil zu beiden theilen bekant ist/ daß wol allein der Glaub

Glaub an Christum gerecht vnnnd selig mache / doch nicht ein todter Glaube / sonder ein sollicher Glaube / der durch die Liebe thätig seie / Was dann sonst darangelegen seie / man brauche diese Reden : Güte Werck seind nörrig zu der Seligkeit / oder nicht / wann sie allein Christlich / vnd dermassen erkläret werde / darmit die seligkeit nicht vnsern Wercken zugeschrieben / vnnnd gleichwol auch nicht ein todter Epicurischer Glaube gelehret werde

Hier auff ist zuantworten / daß S. Paulus seinem Jünger Timotheo ernstlich auffgelegt vnnnd beuollen / daß er mit fleiß halte an dem Fürbild der heilsamen Lehr / da er dann nicht allein gesunde Lehr erfordert / sonder auch gesunde Wort vnnnd Reden / die nicht Zanck / Streit / oder Irthumb geben.

Notwendige Lehr von gesunden Reden vnd Worten.
2. Tim. 1.

Weil dann diese Wort nicht allein nirgends in der H. Schrifft gefunden werden : Güte Werck seind nörrig zur Seligkeit / sonder sie stincken auch nach der verdampften Lehr des Bapsttums / dar auff die Leut durch solliche Reden leichtlich geführet werden mögen / so sollen sie in der Kirchen Gottes aufgemustert werden.

Wie sie daß auch an ihn selbst nicht gut Teutsch / sonder vil mehr Lateinisch oder Hebraisch Teutsch / daß ist / nicht nach art der Teutschen Sprach geredet seind / Dann da man im gesunden Verstand die Lehr von güten Wercken treiben / vnd die Leut von Sünden / bey ihrer Seligkeit / abschrecken will / so soll man nicht sagen / güte Werck seind nörrig zur Seligkeit / das auff gut Bapstisch geredet ist / sonder also soll man auff gut Teutsch reden / vnnnd die

Wie man die Leut bey ihrer Seligkeit von Sünden abschrecken solle.

Leut von den Sünden vermög Gottes Wortts abz
schrecken: Du bist bey deiner seligkeit schuldig / das
du nicht flüchtest / nicht löstest den Namé Gottes/
Gottes Wort nicht verachtest / deine Eltern ehrest/
dich nicht vol sauffest / nicht tödtest / dein Ehe nicht
brechest / nicht stelest / nicht liegest / vnd was derglei
chen mehr ist / Dann so du dich mit disen Lastern
besudelst / soltu wissen / daß du den Glauben / den heil
ligen Geist / dein ewigs leben vnd Seligkeit verloren
habest / vnd so du nicht Büß thust / vnd darvon ab
stehest / auch endlich nicht köndest selig werden.

Vnnd das ist güt Teutsch geredet / bedarff nicht
vil glosierens / da man einem mit verlust der Selig
keit trawet / vnnd den Papiſten / doch iren verdam
pten Irthumb mit sollichen zweifelhafftigen Red
den nicht einraumet / die denselben auff dem Rücken
tragen.

Gleiche gestalt hat es auch mit der andern Red
de / die nicht weniger ergerlich lauttert / vnnd ein
Epicurisch Leben anstifften möchte / da man sagt
Gütte Werck seind schädlich zur Seligkeit / dar auß
man spinnen möchte / Als solt es ein Christen ein
schaden an seiner seligkeit bringen / da er sich der güt
ten Werck beflisse. Vnnd werden auch dise Wort in
S. Paulus Epistel nicht gefunden / on einichen zu
satz / also bloß / wie sie hie gesetzt seind. Dann S.
Paulus da er sagt : Er halte es alles für Schaden /
setzet er hinzu / gegen der vberschwenclichen erkänt
nuß meines Herrn Ihesu.

Gefährliche vnd
ärgerliche Red
den / soll man in

Darumb ist nichts sicherer / dann solche erger
liche vnd gefährliche Reden / auß der Kirchen
Gottes

Gottes aufgemustert/vnnd bey den gesunden wort der Kirchen
 ten der heiligen Schrifft gebliben/ vnd da einem ein Gottes aufmuß
 gefährliche oder ärgerliche Rede entfahren/ mit mit stern.
 glosen verbedigen/ Sonder da sie gleich nicht so ges
 fählich / der Vermanung S. Pauli geuolget / der
 von sich selbst schreibet / So die Speise mein Brüz
 der ärgeret/wolt ich nimmermehr Fleisch essen/auff 1. Cor. 8.
 daß ich mein Brüder nicht ärgerte. Also wann ich
 sehe / das man sich an einer meiner Reden ärgerte/
 vnnd ich kōndte mein Meinung mit ander worten
 darthün / wolt ich mich derselben Reden nimmer
 mehr gebrauchten.

Dann letztlich/ da man gleich sunst der sachen ei
 nig / gerhater man in ein schädlichen Wortzancē/
 der/wie S. Paulus zeuget/nirgend zū nutz ist/dann 2. Tim. 2.
 zuuerkehren die Zuhörer/ wölche darab nicht gebes
 seret/ sonder geergeret vnnd verkehret werden.

Vnd souil auch von diesem Streit / vber ertlichen
 Reden von güthen Wercken / wie man bescheiden
 lich / vorsichtig vnnd nicht gefählich oder zweiffel
 bassig Reden führen/sonder bey den gesunden wort
 ten der heiligen Schrifft bleiben/vnd mit denselben
 die reine Lehr treiben / die andern aber als ärger
 lich vnnd schädlich aufmustern soll. Auff das die
 Kirchen erbawen / Zancē verhütet / vnnd durch
 Gottes Gnad reine Lehr / ohn ärgerlichen Zancē
 erhalten werde. Demselben sey lob ehr
 vnd preise in ewigkeit/
 Amen.

Die dritte Predig!

vom Streit vber der Erbsünde / was
die seie / wie dardurch des Menschen Natur ver-
derbet / vnd ob der Mensch in geistlichen
sachen noch ein freien Wil-
len habe.



Wer Liebe hat bisz daher von
zweien Artickeln gehört / darz
über ettliche Theologen der
Augsburgischē Confession mit
einander gestritten haben / darz
bey angezeigt worden / wölcher
theil recht oder vnrecht habe /
vnnnd wie sollichs ein Laye auß seinem einfältigen
Christlichen Kinder glauben erkennen vnnnd vrtheil-
len möge.

III.

Die dritte Zwei-
spalt von der
Erbsünde.

Nun wöllen wir auch ettwas hören vom dritten
Streit / Nämlich von der Erbsünde / was dieselbē
ge seie / wie weit sie sich erstrecke / vnnnd wölcher ge-
stalt des Menschen Natur in Geistlichen Sachen
verderbet seie.

Darauf dann nachmals auch die Disputation /
vom freien Willen des Menschen entstanden / was
derselbig in Geistlichen vnnnd Göttlichen Sachen /
besonders in seiner Bekering zu Gott vermöge.

Souil nun die Erbsünde belanget / finden sich hie
zweierley Meinung.

Ein theil hat dafür gehalten/ gelehret/ vñnd
betenner: Das die Erbsünde nicht ſeye etwas zufel-
lig in deß Menſchē Natur/ ſonder es ſey deß Men-
ſchen Natur ſelbſt/ nämlich ſein vernünfftige Seel
mit allen iren Krefften/ wölche/ nach dem ſahl vn-
ſer erſten Eltern/ deß Teuffels geſchöpff vñnd Werck
ſeye/ dem Geſchöpff vñnd Werck Gottes zuwider/
ein Brunquel vñnd vrsprung aller würrlichen Süns-
den/ ſo der Menſch mit Gedancken/ Worten/ vñnd
Wercken begehret.

1.
Matthias flac-
cius Illyricus.

Vñnd iſt diſes Theils Grund geſetzt auff den
Spruch Joannis/ da er alſo geſchriben: Die Sünd
iſt das vnrecht/ oder das wider Gottes Geſätz iſt.
Darauf ſchleuſt er alſo: Was wider Gottes Geſe-
tz iſt/ das iſt die Sünde/ Deß Menſchen ganze
Natur vñnd Weſen/ von Leib vñnd Seel vñnd allen
ſeinen Krefften iſt dem Geſetze Gottes zuwider. Da-
rumb volgt/ daß deß Menſchen Natur vñ Weſen/
die Sünde ſelbſt ſeye/ vñnd nicht zufellig in ſeiner
Natur vñd Weſen.

Grunde deß ers-
ten theils Mei-
nung/ von der
Erbſünde.

1. Joan. 3.

Auff diſen Grund beſtehet deß einen theils Mei-
nung ganz vñnd gar/ vñnd zubetterigung deſſelben
werden hieher alle Sprüch der heiligē Schrift ge-
zogen/ die von der Verderbung menſchlicher Na-
tur reden/ da der verderbt Menſch verglichen würt
den Dornen/ Diſeln/ vñnd ſein Herz einem harten
Stein/ vñnd faulen verderbten Baum/ der ſein gü-
t Weſen ganz vñnd gar verloren habe.

Der ander Theil aber helt das Widerspil/
Nämlich/ daß die Erbsünde/ nicht ſeye deß Men-
ſchen

Meinung deß
andern theils/
S. Beßhuſij
D. Wigandi/ro.

ſchen Natur/Wesen/oder vernünfftige Seel ſelbſt/
ſonder es ſeie etwas zufällig in derſelben / alſo daß
ein anders ſeie / der Menſch / ſein Natur / Weſen/
Leib vnnnd Seel / vnnnd ein anders / die Sünde im
Menſchen / in ſeiner Natur / Weſen / Leib / Seel/
vnnnd allen ſeinen Krefften.

Grund deß an-
dern theils mei-
nung.

Pſal. 5.

Der Grund diſes Theils Meinung iſt diſer / das
Gott allein ſeie ein Schöpffer der Natur / deß We-
ſens / deß Leibs vnnnd der Seel deß Menſchen / vnnnd
nicht der Teuffel. Item das Gott nicht ſeie ein ver-
ſach der Sünde / Da aber die Erbsünde deß Men-
ſchen Weſen / ſein Leib vnnnd Seele were / ſo wurde
volgen / weil Gott deß Menſchen Weſen / Leib vnd
Seel erſchaffen / das er auch ein erſchaffer vnd ver-
ſacher der Sünde were / wölches abſcheulich zühö-
ren.

Darumb ſeien es zwey vnderſchidne ding / der
Menſch von Leib vnnnd Seel / vnnnd die Erbsünde.
Der Menſch / oder ſein Weſen / ſein Leib vnd Seel
ſeien nicht die Erbsünde / ſo ſeie auch die Erbsünde
nicht der Menſch / ſein Weſen / ſein Leib oder Seel /
ſonder die Sünde ſeie etwas inn deß Menſchen
Leib vnd Seel.

Will ſollichſ durch ein Exempel deutlich erklä-
ren.

Adam der erſt Menſch von Gott erſchaffen / ſin-
det ſich ſelbſt in vier vngleichen Ständen.

Viererley Stän-
de deß erſten
Menſchen.

Dann anfangs / wie er von Gott erſchaffen iſt /
hat er kein Sünde an ſime gehabt. Zum andern
nach dem Fahl / iſt er ein Sünder geweſen / vnnnd hat
Sünde an ſim gehabt. Zum dritten / nach dem er
von

Erbstünd vnd freien Willen.

31

von Gott wider zu Gnaden auffgenommen / ist er
zumahl ein Sünder / vnnnd gerecht gewesen. Dann Rom. 7.
die Sünde hat er wol in seiner Natur gehabt / aber
vmb des Weibs Samen willen ist sie ime nicht zu Gen. 3.
gerechener / vnnnd der heilig Geist hat sie zum theil an-
sehen außseren. Zum vierdten in der Auffersteh-
ung würdt er widerumb ganz vnd gar one Sün-
de / vnd von aller Sünde gereinigt sein.

Die ist die frag / ob ein anderer Adam seie / der ge-
sündigt habe / dann der von Gott erschaffen / vnnnd
ob ein anderer Adam seie / der vmb der Sünde wil-
len gestorben / vnnnd ein anderer Adam / der von den
Todten vmb der Gerechtigkeit willen aufferweckt
werden solle

Darauff kan ein jeder einfeltiger Christ ant-
worten / vnd sagen / Es seie ein einiger Adam / vnnnd Verheil eines jez-
den einfeltigen
Christen.
nicht nach dem Wesen / zwen / drey / oder vier vnder-
schidlicher Adam / dann eben der Adam / der er-
schaffen ist / der ist auch ein Sünder / vnnnd der ge-
storben ist / eben derselbig / nach seinem Wesen / würt
wider aufferstehn.

Allein ist diß der Vnderscheid / das Adam vor
dem Fahl ist fromme / ohne Sünde / nach dem Fahl
aber ist er ein Sünder / vor der Aufferstehung würt
er für fromb gehalten / vnnnd hat gleichwol noch
Sünde / an Leib Seel / vnnnd allen seinen Krefften /
aber nach der Aufferstehung würdt er ohne Sün-
de / vollkommen Gerecht vnnnd Heilig sein. Doch ist
es ein einiger Adam / nach seiner Natur / Subs-
tanz / Wesen / vnnnd nicht ein andere Seel / die sün-
diger / ein andere / die recht thüt.

Darauff

Die Sünde ist
nicht die Natur
vnd Wesen des
Menschen.

Was die Erb-
sünd eigentlich
seie.

Darauß lautter vnd klar ist / daß die Sünde nit
seie die Natur / Substanz vnnnd Wesen des Mens-
schen / dann der Mensch bleibt nach seiner Sub-
stanz / Natur vnd Wesen / ein Mensch / Er sündige
oder sündige nicht. Allein ist diß der Vnder-
scheid / wann er Gottes Gebott nicht aller dinge gemess
ist / oder dieselbige vbertritt / so ist er ein Sündiger
Mensch / wann aber sein Natur denselben gleich-
förmig ist / vnnnd sie helt / so ist er ein frommer heiliger
Mensch. Darumb ist ein ander ding die Erbs-
sünde / vnnnd ein ander ding des Menschen Sub-
stanz / Natur vnd Wesen / Die Erbsünde ist nicht
die Natur vnnnd Substanz des Menschen / sonder
ein verderbung derselben / daß nämlich des Mens-
schen Verstand / vernunft / wille vnnnd alle Kraft-
ten des Leibs vnnnd der Seelen also verderbet / daß
sie in Göttlichen Sachen auß jnen selbst nichts ver-
mögen / sonder von Gott / dem höchsten Gut / zu dem
bösen verkeret seind. Derhalben / dann die Sünde
nicht für sich selbst sein kan / sonder sie ist im Ge-
schöpff Gottes / vnnnd da das Geschöpff Gottes
nicht were / als da seind die Teuffel vnnnd Men-
schen / so were auch die Sünde nicht / vnnnd ist / vnnnd
bleiben doch / der Teuffel / vnd die verdampre Men-
schen Geschöpff Gottes / auch nach dem Fahl / die
Sünde aber in jnen ist des Teuffels Werck / deren
anfänger der Teuffel ist / wölcher nichts schaffen / deren
aber was gut geschaffen ist / auß Gottes verber-
gnuß verderben kan.

Rom. 7.

Vnnnd das zeiget S. Paulus mit klaren Worten
an / da er schreibet: Ich weiß / das in mir / das ist / in
meinem

meinem Fleisch / nichts gäts wohnet. Item / So Rom. 7.
 ich thü / das ich nicht will / so thü ich dasselbig nicht /
 sonder die Sünde / die in mir ist. Item / So finde
 ich nur ein Gesätz / der ich will das gut thün / das
 mir das böß anhanget. Wie macht S. Paulus ein
 klaren vnderscheid / zwischen jm / das ist / zwischen
 seinem Wesen / vnd der Sünde / vnd sagt nicht / das
 Er / oder sein Natur die Sünde seie / sonder das die
 Sünde in jme seie / vnd jme anhanget / vnd das er be-
 ger / der Sünde ledig vnnnd losf werden.

Darumb ist ein anders S. Paulo / sein Natur /
 Substantz / Wesen / Leib vnd Seel / vnd ein anders /
 die Sünd / die in S. Paulus Substantz / Natur /
 Wesen / Leib vnd Seel / stecket / vnd jme anhanget /
 das Wesen hat er von Gott / die Sünde aber von
 dem bösen Feinde / der sie vnsern ersten Eltern an-
 gebenckt hat.

Vnd das kan ein jeder einfeltiger Laye / auß sei- Wie ein einfelti-
 nem einfeltigen Kinder glauben vtheilen / da wir ger Christlicher
 bekennen / Ich glaube in Gott / Vatter Allmächtiger Laye diese Zwets
 gen / Schöpffer Himmels vnd der Erden / das ist / als spalt auß seinem
 ler ding / die im Himmel vnnnd auff der Erden seien / Kinder glauben
 von dem wir haben Leib vnnnd Seel / Augen / Ohren / entscheiden soll.
 ic. Aber hie hören wir nicht / das er die Erbsünde
 geschaffen habe.

Das aber gesagt würdt / des Menschen Natur Widerlegung
 ist ganz vnd gar dem Gesätz Gottes zuwider / dar- des ersten theils
 umb ist sie die Erbsünde selber. Darauf ist also zu vermeindtem
 antworten. Des Menschen Natur ist dem Gesätz Grunds.
 Gottes zuwider / allein umb der Sünde willen.

Dann da sie nicht mit der Sünde befleckt were / so
 were

were sie dem Gesätz nicht zuwider / als zuvor / vñnd
 ehe Adam gesündiget hat / ist Adams Substantz/
 Natur vñnd Wesen / dem Gesätz Gottes nicht zuwider
 der gewesen / Darumb seind es zwey vñnderscheidne
 ding / des Menschen wesen / vñnd die Sünde / da keins
 das ander ist / ob wol eins von dem andern besleckt
 werden kan / Vñnd ist dem Gesätz nichts zuwider /
 dann die Sünde / vñnd das mit der Sünde besleckt
 würdt / ob gleich sein Wesen bleibet / doch ein vñnrein
 besleckt sündig wesen.

Vñnd somit vom ersten Streit / vñnd wie ein eint
 feltiger Christ denselben erkenen vñnd vrtheilen solle.

III.

Die vierdte
 Zwispalt / von
 des Menschen
 freien Willen/
 was er in Götter-
 lichen sachen
 vermöge.

Die ander frag ist / wölcher Gestalt des
 Menschen Natur durch die Erbsünde verderbt/
 vñnd was in derselben noch für krefft sein vber-
 gebliben / wie weit sich auch dieselbige erstrecken / bes-
 onders in Geistlichen sachen / das ist / in der Beker-
 rung des Menschen zu Gott / ob er noch etwas
 auß jme selber vermöge / oder gar nichts.

Die finden sich abermals zweierley Meinung.

Meinung des
 ersten theils.
 D. cotrinus
 Scrigelius vñnd
 sein anhang.

Etlich haben darfür gehalten / Ob wol der
 Mensch / durch den ersten sahl vnserer Eltern / vñnd
 also erblich / von seiner Geburt an / ein verderbten
 vñnd verkerten Willen habe : Jedoch habe er noch
 ein Klein wenig krefft von der ersten Erschaffung
 vberig / das er sich gleichwol auß eignen krefft
 nicht vermög wider auffzurichten / Aber wann der
 heilig Geist dartzu komme / vñnd dieselbigen vberge-
 blibnen krefft mit seiner Krafft auffbelle vñnd
 stercke / so vermög der Mensch durch die Krafft
 seines

seines nach dem Fahl / noch habenden freien Willens / doch mit hilff vnd beistand des heiligen Geists / sich widerumb zu Gott bekeren.

Dann der Mensch seie nicht ein Klotz / oder stein / Grund disen sonder / wie ein vnwidergeborner Mensch / habe ein Meinung.

vernünfftige Seel / vnnnd also Vernünfft vnnnd Verstand / mit wölchen er noch etlicher massen / das güte vnnnd das böse wisse zu unterscheiden / Vnnnd wie der Apostel zum Römern / von den vnglaubigen Weiden bezeuget / auch noch ein solliche Erkenntnuß Rom. 1.

Gottes / vmb wölcher willen sie sich vor Gott nicht entschuldigen können / dann spricht er : Sie haben kein Entschuldigung / dieweil sie wußten / daß ein Gott ist / vnd haben in nicht gepreiset / als ein Gott : Also sagen sie / habe der Mensch auch in seinem Willen / noch ein verborgne Krafft / daß er sich möge zu Gott bekeren / nicht anderst / als wann in einer A. Gleichnuß.

Gott bekehren / von einem grossen Feuer / ein füncklin Feuerschen / von einem grossen Feuer / ein füncklin Feuerschen / verborgen lege / wölchs sich selbst wol nit zum Feuer machen kan / aber da man darein blaset / so nimpt es zu / vnnnd mag ein groß Feuer darauß werden.

Vnnnd auff disen Verstand werden gezogen / alle Sprich der heiligen Schrift / in wölchen Gott die Menschen anlaget / daß sie nicht gewolt / wie Christus selbst spricht von Jerusalem : Wie oft hab ich Matrh. 23. deine Kinder versamlen wollen / wie ein Henne versamlet ire Junge vnder ire Flügel / vnd ir habe nicht gewolt : Da je nicht Gottes hilff oder beistand / sonder des Menschen Wille angeklaget würdt / daß er nicht gewolt / wölchs ein vergebliche Klag gewesen were / wann der Mensch nicht noch ein Willen hettel / sich zu Gott bekeren.

Meinung des
andern Theils.

Illyricus.
D. Heghufius.
D. Wigandus.
Nicolaus Gal-
lus.
D. Muscus.
Rom. 8.

3. Cor. 2.

Dargegen spricht der ander Theil/ daß/ so
vil den freien Willen/ in Geistlichen Sachen/ vnd
in der Beterung zu Gott belanget / von demselben
nichts vbergebliben seie / dann der bloß Name/
daß des Menschen Wille/ seie nicht nur geschwecht/
sonder ganz vnd gar zum güten erstorben / habe
auch so gar kein Krafft noch Lust zum güten/ daß
er ein Feind Gottes seie worden / vnd demselben wi-
derstrebe/ gleiche wie auch sein Vernunft / souil die
rechte Erkenntnuß Gottes vnd seines Willens
belanget / nicht nur geschwecht / sonder ganz vnd
gar verderbt / vnd starblind / wie der Apoffel be-
zeuget : Der natürlich Mensch / das ist / der mehr
nicht hat / dann sein vernünfftige Seel / vernimpt
nicht/ was des Geists Gottes ist/ es ist jme ein Tor-
heit/ vnd kan es nicht erkennen/ dann es muß Geis-
lich gerichtet sein.

Ezech. 11.

Ezech. 36.

Pfal. 53.

Darumb würdt auch sein Hertz einem harten
Stein verglichen / das sich nichts an Gott vnd sein
Wort keret/ biß Gott ein weich fleischern Hertz dar-
rauß machet / wie der Herr durch din Propheten
spricht: Ich will das steinern Hertz wegnemen/ auß
ewerm Leibe/ vnd ein fleischern Hertz geben / auß
daß sie in meinen Sitten wandlen. Vnd abermals:
Ich will euch ein new Hertz vnd ein newen Geist
in euch geben / vnd will das steinern Hertz auß
ewerm Fleisch wegnemen / vnd euch ein fleischern
Hertz geben. Darumb auch Dauid im Psalmen
gebetten : Herr schaffe in mir ein new Hertz / vnd
gib mir ein newen gewissen Geist. Da nun der
Mensch

Mensch noch ein freien Willen hette / daß er sich auß eignen Krefften / doch schwächlich köndte zu Gott bekeren / was bedörffte es der Erschaffung eines neuen Hertzen vnd Verwandlung des steinern Hertzen in ein fleische Hertz: Sonder des Menschen Hertz blibe / wie es ist / allein der heilig Geist müßte jme ein wenig vnder die Arm greiffen vnd helffen.

Die spricht abermals ein einfältiger Christ / wöl- Zweiffel der ein-
fältige Christen.
chem Theil soll ich volgen: Dann sie führen zu be-
den Theilen die heilig Schrift / daß ich nicht weiß /
wie ich disen Streit vrtheilen solle.

Das kan er auch leichtlich auß seinem einfeltig- Wie ein einfeltiger
Laye auß
seinem Catechis-
mo die Zwei-
spalten vrtheilen
vnd bey sich
selbst entschei-
den soll.
gen Christlichen Glauben thun / da er also spricht:
Ich glaube in den heiligen Geist / ein heilige Christ-
liche Kirch. Das ist / ich glaube / das der H. Geist
sey die dritt Person in dem ewigen Götlichen Wes-
sen / mein Herr vnd Gott / vnd daß ich nicht auß
eigner Vernunft noch Krafft an Jesum Christum
vnsere Herrn glauben / noch zu jme kommen kan/
sonder der heilig Geist hat mich durchs Euangelis-
um beruffen / mit seinen Gaben erleuchtet / im rech-
ten Glauben geheiligt / vnd erhalten / gleich / wie
er die ganze Christenheit auff Erden berufft / sam-
let / erleuchtet / heiligt / vnd bey Jesu Christo erhalt
im rechten einigen Glauben.

Ist nun diß alles des heiligen Geists Werck / so Die Bekerung
des Menschen
ist allein des
heiligen Geists
Werck.
Ephes. 2.
ist es nicht das Werck vnser Vernunft noch vnser
Willens / der nicht frey / sonder gefangen / ja / son-
der die Geistliche sachen belanget / tod ist / wie der A-
postel zeuget: Da wir / spricht er / durch die Sünde

Joan. 15.

Psal. 114.

Psal. 100.

tod were / vnnnd sagt nicht halbe tod / oder nur ge-
schwecht / sonder tode. Daher auch Christus sager:
Ohne mich vermögen jr nichts / das heisset ja als
le menschlichen kräftten / sie seien groß oder klein/
gantz vnnnd gar zuboden geschlagen / Auff das der
Mensch nicht jme selbst / sonder Gott allein die ehre
gebe / Vnd mit David sager: Erkēnet / das der Herr
Gott ist / der hat vns gemacht / vnnnd nicht wir vns
selbs / zū seinem Volck vñ zū den Schafen seiner Weide.

Ich kan / spricht ein gemeiner Lay / das nicht wi-
dersprechen. Wie wilt du aber die Sprüch der H.
Schrift miteinander vergleichen / die zū beiden
theilen angezogen worden sind: Ist dann der H.
Geist wider sich selbst? Nein.

Die Layen seien
nicht schuldig
bey irer seligkeit
zuzuwissen / wie al-
le Sprüch der
H. Schrift mit
einander vergli-
chen werden sol-
len.

Dis kan nicht ein jeder Laye / dann die Weis-
gung / das ist / die eigendliche erklärang H. Schrift
vnd vergleichung der selben Sprüch / so da scheinen
wider einander sein / ist ein besondere Gabe des H.
Geists / die nicht ein jeder hat / der in der heiligen
Bibel lesen kan. Darmit sich auch ein gemeiner
Laye hie nicht einlassen soll / auch sollichs zuhörn
nicht schuldig ist / Dann jme ist gnüg / das er ver-
sach seines Glaubens auß seinem Catechismo an-
zeigen künde.

Auff das wir aber eigendlich verstehn / das der
H. Geist nicht wider sich selbst / vnnnd derhalben auch
die angezogene Sprüch nicht wider einander seien /
so soll E. L. wol merken / wie Gott mit einem sün-
digen Menschen vmbgebe / den er bekehren will.

Was Gott für
ein Ordnung in
der bekehung

Dann Gott / wann er seiner gemeinen Ordnung
nachgebet / pflegt die Menschen nicht ohne Mittel
zube-

Erbfind vnd freien Willen.

zubekehren / sonder braucht darzu die Predig seines Worts / wie S. Paulus zum Röm. am 10. Cap. zeuget / Wie sollen sie glauben / von dem sie nichts gehört haben : Es köndte wol Gott auch ohne die Predig beilich den H. Geist geben / wem er wölle / aber er hat ein Ordnung / darauff er vns weiset. Darumb sagt S. Paul. weiter / so kombt nun der Glaube auß dem gehöre / oder auß der Predig (dañ es hat einer ley verstande) auß dem gehöre aber Gottes Worts.

des Stinders halte. Rom. 10.

Rom. 10.

So ist nun diß Gottes Ordnung / wañ die Leut sollen zu Gott bekehret werden / so soll mann erstlich predigen das wort Gottes. Zum andern / die Predig soll man hören. Wer nun die Predig nicht besücht / nicht höret / sonder verachtet / der soll nimmermehr gedencken / so lang er in diser Verachtung steht / das in Gott erleuchten oder bekehren werde. Vnd haben sich die verächter des worts Gottes S. Pauli exempel efferer über dem Gesätz Gottes gewesen / Ob er wol ein verfolger Christi vnnnd seiner Kirchen gewesen / darumb nicht ein jeden der Hertz also mit einem Strabel von Himmel zuhauffen schlaben / vnnnd bekehren würdt / wie S. Paulus ist bekehret worden.

1.

21

Widerlegung einer einrede Epicurer vnd verächter Gottes Worts.

Aber wann man gleich efferig prediget / vnnnd mit fleiß zuhöret / so ist doch der Mensch noch nicht bekehrt noch glaubig / ja wann nicht ettwas weiters darzu kompt / würdt er auch in ewigkeit nimmermehr glaubig. Darumb gehört der dritt man darzu / nämlich Gott selbst / Gott der Vatter vnnnd sein lieber Son Jesus Christus sampt dem heiligen Geist / der greiffet des Menschen Hertz in der Predig an / vñ endert dasselbig / macht auß ein steinern Hertz

Hertz ein fleischern Hertz / vnd schaffet sollicher gestalt ein new Hertz / vnd verendert im sein Geist / vñ schaffet sollicher Gestalt ein newen Geist / in dem Menschen / der bekehrt werden soll. Dis Werck ist des H. Geists Werck ganz vnd gar / vñ hat hie des Menschen krafft oder vermögen mit dem H. Geist nichts gemein / sonder die ehre ist allein Gottes / vnd nicht des bekehrten Menschen. Er ist der Töpffer oder Haffner / der disen Thon / oder Erden also formiert / nicht der Mensch selber / der in allweg Gottes Geschöpff / vñnd hie auch in der bekerung allein Gottes Werck ist.

Rom, 11.

Wie die Sprich
H. Schrift mit
einander zuer-
gleichem.

Da man nun das Werck Gottes / vñ die Mittel / dardurch Gott würcket / mit fleiß vnderscheidet / so würdt sich auch finden / daß obangezogne Sprich nicht widereinander seien / desgleichen auch recht verstandē werden mag / wölcher gestalt der Mensch in seiner Bekehrung kein stock noch klotz / vnd doch auch vil ärger dann ein stock vnd klotz sei.

Dann die Bekehrung würcket Gott / durch die Predig des heiligen Euangelij / wie hievor angezeigt ist / wölche Predig mit leiblichen Ohren muß angehöret werden.

Vnderscheid
zwischen einem
vnbekehrten
Menschen vñnd
einem stock oder
block.

Souil nun disen Werkzeug des heiligen Geists / das ist / die Predig Gottes worts belanget / so ist ein grosser vnderscheid / zwischen einem stock oder klotz / vñnd einem vnbekehrten Menschen.

Dann der Mensch ist ein vernünfftige Creatur / vñnd kan das Wort hören / wölchs der klotz oder block nicht ist / auch nicht vermag / wölcher weder vernünfftig ist / noch hören kan.

Vnd hie findet sich auch noch ein stuck des freien Willens/im Menschen/das nach dem Sahl vbergeben ist/nämlich/das ein Mensch mag in die Kirchen gehn / da man das Wort Gottes prediget / oder der heraussen bleiben / Er mag zühören / oder die Ohren züstopffen / wie die hohen Priester in der Apostel geschicht am 7. Capit. vber der Predig Stephani gethon.

Warinnen der Mensch nach dem Sahl ein freien Willen behalten.

Nun erfordert vnser Herr Gott von denen / die da sollen bekert werden/disen Gehorsam/ das sie zur Kirchen gehn/ vnd das Wort hören sollen. Vnd da sie sollichs nicht thun / die Kirchen/die Predig/vnd das Wort verachten / nicht sagen können / wann sie nicht bekert werden/das Gott an irem verderben schuldig seie/sonder sie selbst/ in dem/ das sie dem H. Geist sein Mittel vnnnd Werkzeug verachten/vnnnd sich bey demselben nicht finden lassen / dardurch er die Bekehrung würcket.

Was für ein gehorsam Gott von den vnbeserten/vor ihrer bekehrung erfordert.

Vnd hieher/nämlich auff diese Ordnung Gottes/ gehört der Spruch Christi: Iherusalem / wie oft hab ich deine Kinder versamlen wollen/ vñ du hast nicht gewölt/ das ist / du hast die Predig verachtet/ die Propheten vnd Apostel von dir gestossen / sie nit wollen hören/ dardurch ich meine Kinder sammle/ vñ die bekehrung mit der Krafft meines H. Geists würcke. Der gestalt du dein Weil selbst gehindert hast.

Die Gottlosen an irem verderben selbst schuldig.

Matth. 25. Sünde des Volcks Israels.

Aber herwiderumb ist das auch war / wann der Prediger gleich lang prediget / vnnnd der ihm lang zühöret / so ist doch der Prediger nicht so kräftig/das er dem zühörer den verstand ins Hertz

Der iberig frey Wille in vnbeserten Mensch nicht so in Eitelichen gebe/ sagen.

gebe / Es ist auch der Zuhörer nicht so stark / daß er auß sein eignen Kräfte / das geprediget Wort begreiffen / vnd demselben glauben kan.

Rom. 9.
Gottes er-
barmbd die vi-
sach vnser
Seile.

1. Cor. 3.

Vnd hieber gehöret der Spruch S. Pauli / da er schreibt: So ligt es nun nicht / an jemand's wöllen / oder lauffen / sonder an Gottes erbarmen. Vnd vormalts: Ich habe gepflanzt / Apollo hat begossen / aber Gott hat das gedeien geben. So ist nun weder der der da pflanzet / noch der da beegusst / etwas / sonder Gott / der das gedeien gibt.

Das ist souil gesagt / wann gleich einer den Willen hat / daß er begeret selig zu werden / wie dann Keiner so Gottlos ist / der nicht wölt / das er ewig selig werde / Item er laufft auch darnach / das ist / er stellet nach der seligkeit / Kompt zu der Predig / Item der Prediger laßt ihm ernst sein im lehren / vermahnen / straffen / trösten / Noch danoch ist vñ geschichte kein Bekerung / sonder es ist vnd bleibt der Mensch seiner Natur vñ eignen Kräfte halben / in alle Ewigkeit vbekeret. Darumb ist vñ vermag die menschlich Natur / in / vnd zu ihrer Bekerung / gar nichts / auß ihren eignen Kräfte / vñ muß dennach an derselben verzagen.

Wie die Bekerung geschehe.

Aber wann der dritt dazü Kompt / nämlich der heilig Geist / der das gedeien gibt zum Predigen / vñ hören / alsdann geschicht die Bekerung / wölche weder des Predigers noch des Zuhörers Werck ist / dann sagt S. Paulus / der pflanzet vñ beegusst / ist hie nichts. Item es ligt nicht am wöllen oder lauffen des Zuhörers / das ist / es thüt nicht / es vermag nicht / sonder es ist allein / allein des h. Geists Werck /

Werck / der endert des Menschen Wertz / mit seiner
 Gnad / das der Mensch durch sein eigen Kräfte
 nicht endern kan/ vñ würcket in demselben ein newen
 Willen/ vnd gibt ein newen Geist/ der das gepres-
 digte Wort annimpt/ im glaubet/ lust vñnd liebe ge-
 winnet/ darnach zuleben.

Vñ hieher gehören die Sprüch des andern theils/ Wie die Sprüche
H. Schrift zu-
 so auß H. Schrift angezogen / das des Menschen uerstehn sein/
die des Men-
 Wille zum güten erstorben/ sein Natur vnd Wesen schen Kräfte in
Geistlichen sa-
 ganz verderbet / das er auß ihm selbst nichts güts chen verdam-
 wollen / glauben / noch volbringen kan/ in Geistli- men.
 chen sachen/ vnser Seligkeit belangend/ wölche den
 vorgehenden Sprüchen der H. Schrift nicht zuwis-
 der seien.

Dann wa in H. Schrift vnser Wille angeklage
 würdt / das wir nicht gewölt haben/ ist sollichs al-
 les auff das ordenlich Mittel des H. Geists / näm-
 lich auff das Pedigampt vnd Kirchendienst/ vñnd
 eusserliche gebör/ vñnd gebrauch desselben zuziehen/
 das die Gottlosen von sich gestossen/ vñnd weder die
 Prediger noch die Predigen leiden wollen/ vñnd also
 dem H. Geist sein Mittel vñnd Werckzeug verach-
 tet/ dardurch er die bekehrung würcket/ das sie nicht
 solten gethon haben / vnd doch hetten das widerspil
 thun könden/ vñ deswegen billich gestraffet werde.

Wann aber die heilig Schrift von des Men-
 schen verderbten Art vñnd Natur redet / vnd sagt/ Ephes. 2.
Col. 2.
1. Cor. 2.
Rom. 8.
Joan. 15.
Ezech. 11.
 das dieselbig tod seie / blind in Götlichen sachen/
 vnd ein Feind Gottes/ vñnd also auch zu einem har-
 ten Stein worden / ist sollichs alles zuuerstehn/
 von des Menschen Kräfte/ das gehört Wort zu-

uerstehn / anzunemen vnnnd demselben auß eignen
Kräfte[n] zuglauben / vnd ein ja Wort zugeben / wöls
che Kräfte in vns tod / ganz vnnnd gar verlore[n] ist.
vnd muß allein durch den heiligen Geist / in vns ge
pflantz werden / sonst würdt in ewigkeit kein beke
rung geschehen.

Wie nutzlich/
heilsam vnnnd
tröstlich dise
Lehr seie.

Gottlose Reden
der Epicurer
wider die reine
Lehr vom freien
Willen.

Durch dise Lehr würdt dem heiligen Geist / vnd
dem Herrn Christo allein die Ehr gegeben / vnd hat
gleich wol niemand vrsach Gottlose vnd ärgerliche
Reden außzustossen / wie ertlich sagen: Wan ich dan
nicht vermag / auß eignen Kräfte[n] / mich zubekeren
zü meinem Gott / so will ich jmer Gottlos dabien
ben / will mich Gott bekehren / so würdres geschehen /
wils ers nicht thun / so kan ich jne nicht zwingen /
dann mein wöllen ist nichts.

Widerlegung.
Ezech. 32.

Luc. 3. 17.
Matth. 3.
Mar. 1.
Luc. 24.

Nein / Es heisset nicht also / sonder also spricht
Gott: So war ich lebe / Ich will nicht den Tod des
Sünders / sonder / das er sich bekehre / vnd habe das
Leben / Der sagt vom Himmel herab von seinem
Son / den höret / derselbig prediget Büss vnnnd verge
bung der Sünden / Das höre in der Gemein / die in
berdich bettet / vnnnd Gott anruffet / in wölscher Ge
mein der heilig Geist ist / vnnnd die Wort in den Wer
tzen der Zuhörer lebendig machet.

Warumb nicht
alle Zuhörer beke
ret werden.

Rom. 10.

Das aber vil hören / vnd doch nicht glaubig / noch
recht bekehret werden / das lasse dich nicht stören /
du weißt nicht wie sie hören / von denen S. Paulus
schreibet / Dann sollicher Leut vil wöllen jr eigne
Gerechtigkeit auffrichten / darumb seind sie der Ge
rechtigkeit / die vor Gott gilt / nicht vnderthon.

Trost der ges

Zü dem / haben die geraufften alle zumal dise Züsa
gung

Erbsünd vnd freien Willen.

45

gung / das jr vnglaub Gottes zusagung nicht auff-
bebe / vnnnd da wir gleich in verlaugnen / so kan er
doch sich selbst nicht verlaugnen / dessen Hand für
vnnnd für außgestreckt ist.

Darumb soll ime keiner dise Gedancken einste-
cken / weil du dich selbst nicht kanst zu Gott bete-
ren / so weistu auch nicht / ob dich Gott wölle bete-
ren / sonder wider dise Gedancken / als des Teuf-
fels ferwige Pfeil / soltu mit dem Schilt des Glaub-
bens kämpfften / vnd sagen / Ich weiß auß dem wort
Gottes / daß Gottes Will nicht ist / daß ich ver-
dampt werde / darumb halt dich zu seinem Wort /
so würdt die Gnad vnd Krafft des heiligen Geists
nicht außbleiben / sonder sich in dir zur Bekehrung /
besserung / leben / vnnnd seligkeit befinden.

Vnd souil auch vom dritten vnd vierten Streit
vnder den Theologen Augspurgischer Confession /
Nämlich von der Erbsünde / was dieselbig seie /
nicht des Menschen vernünfftige Seel / Hertz / Na-
tur / oder Wesen selbst / sonder etwas in des Mens-
schen Seel / Hertz / Natur vnnnd Wesen / Nämlich /
ein gewolliche verderbung derselben / daß des Mens-
schen verstand verfinstert / vnnnd er in Geistlichen
sachen vnser Seeligkeit belangend / ganz blind / sein
Wille verkehret / vnd ein feind Gottes worden / des-
gleichen alle innerliche vnd eusserliche krefften ver-
derbt / das von der Schaittel des Haupts / bis auff
die Füßsolen nichts gesunds am Menschen / nach
dem Sahl gewesen / vnd solliche verderbung auff als
des Adams Kinder geerbet sey.

tauffren Chri-
sten / wann sie
gefallen seind.
Rom. 3.
2. Tim. 2.

Esa. 65.
Wie ein Christ
wider die ferw-
rige Pfeil des
Teuffels in An-
sehrungen
streitten solle.

Beschluß.

1.
Was die Erbs-
ünde seie.

2.

Des gleichen vom freien Willen des Menschen
D 3 in

46 Die dritt Predig von der Erb. vñ freien Bil.
in seiner Bekehrung/ Das er / souil das eusselich/
vñnd des heiligen Geists Werckzeug belanget/noch
einen freien Willen habe / in die Kirchen zugehn/
oder heraussen zubleiben/ das Wort hören / oder die
Ohren zunerstopffen. Da dann Gott ein Gehorsam
fordert/den ein Mensch leisten kan vñnd soll.

Aber das Wort verstehn / begreifen / annehmen/
glauben/vñnd das ja wort darzū geben/ das ist nicht
in des Menschen Kräfte/weder zum halben noch
ganzen theil/ sonder es ist allein des heiligen Geists
Werck/der durch das gepredigt Wort/ sollichs alles
in den Herzen der außewölten würcket. Wer an
derst lehrt/ der verstehet nicht / was für ein Jamer
die Erbsünde im Menschen ist / nimpt Gott sein
Ehr/vñnd schreibt sie der Creatur zū / vñnd verführet
also die fromme Herzen.

Der Allmächtig Gott vñnd Vatter vnser Herr
Ihesu Christi / verleibe die Gnad seines heiligen
Geists / daß wir die größe vnserer Sünden vñnd
vnser Jamers erkennen/ denselben beweinen / vñnd
nichts/ aber Gott dem Herrn alle Ehr zūschreiben/
zū seinem Wort vns halten/ darinnen wir
Gnad/ Gerechtigkeit / Leben vñnd
Seligkeit finden/Denselben
seie lob/ehr vñnd preise
in Ewigkeit.

A M E N.

Die vierdte Predig/
von Kirchengebreuchen / vnnnd Mittel-
dingen / so man Adiaphora nennet / wie man sich
zur zeit der Bekanntnuß / in densel-
ben verhalten solle.



W hat sich zum fünfften vnder den
Theologen Augspurgischer Con-
fession / auch ein anderer Streit zu-
getragen / von den Mitteldingen /
so man Adiaphora nennet / das ist /
von sollichen sachen / in der Kir-
chen / die von Gott weder gebotten noch verbotten
seind / vnd mögen demnach auff gutachten der Kir-
chen / ohne verletzung des Gewissen / außershalb
swangs / vnnnd der Bekanntnuß / gehalten oder ver-
derlassen werden.

Dise Zweispalt hat sich sonderlich zu der zeit be-
geben / da Keiser Carle V. hin vnnnd wider den E-
uangelischen Kirchen / nicht allein Päpstliche Kir-
chengebreuch / vnnnd Ceremonien / wölche durch die
Lehr des Euangelij lange zumor gefallen / vnd abge-
thon / sondern auch die Päpstliche Lehr / außershalb
etlicher wenigen Artickeln / begeret auffzutringen.

Da sich dann / als in dem Probieriar / vngleiche
vertheil gefunden. Etlich haben nicht allein gedach-
te Keiserliche Declaration angenommen / sonder
sich halten.

V.
Die fünffte
Zweispalt von
Mitteldingen
in den Kirchen.

Wie sich die
Leut zur zeit
der Bekannt-
nuß / Anno 16.
48. vnd 49. ge-
halten.

1. sich gantz vnd gar / für voll / widerumb zum Bapst
stum bekennet.

2. Ertlich aber haben es für vol/gantz vnd gar ver-
worfen vnd verdampft/ als abgöttisch/ vnd Gottes
Wort zuwider/ vnd da gleich etwas guts darinnen/
doch dasselbig allein das böse darmit zubeschönen
vnd die Leut zubetriegem/ hinein geflickt worden.

3. Ertlich aber haben wol die größte Irthumb
darinnen gestrafft / aber auß Furcht/ dem Teuffel
zuhofieren/ den Keiser vnnnd andere zubetriegem/ er-
liche Stuck in derselben Erklärung / sonderlich die
gefallne Ceremonien widerumb auffzurichten/ sich
erbotten vnnnd bewilliget/ ertlich auch in das Werk
gebracht/ auff daß der Keiser vnnnd die Bapstlichen
gedencken sollen / Es seie vermög gedachter Decla-
ration vnnnd erklärung durchaus/ vnnnd völlig gntz
geschehen/ vnnnd gantzlich angerichtet.

Was der Streit
über den Adia-
phoris oder
Mitteldingen
gewesen.

Da ist nun ein Zwifacher Streit eingefallen.
Der ein hat belanget/ die sachen jr selbst/ nämlich/
Ob man zur zeit der Bekannnuß dein Feinden der
warheit Göttlichen Worts zugefallen / mit vnuer-
letztem Gewissen / könne ertliche Mittelding / das
ist/ Kirchengebreuch/ die vor langest gefallen/ vnnnd
abgethon seind / widerumb auffrichten.

Meinung des
einen theils der
Wittenberger
vnd Bapstlichen
Theologen/ von
sach derselben.

Die hat der ein theil dafür gehalten / es könde
vnnnd möge wol geschehen. Dann ob es wol an jr
selbst nicht so gar löblich / Jedoch wann man be-
trachte die gegenwertige Not/ das nämlich/ so man
es nicht thäte/ die Kirchen verlassen/ oder dieselbig
den Wölffen beuolhen/ vnd trewe Diener der Kir-
cken mit ihren armen Weisen vnnnd Kindern in das
Elend

Elend verjagt werden. Hinwiderumb so man diese Dienstbarkeit litte/ die Kirchen reine Lehr/ vnd ihre Prediger behalten möchten/ haben sie gerhaten/ man soll ein solliche Dienstbarkeit / ein zeitlang leiden/bis es dermal eins besser werde.

Dargegen hat der ander theil gelehret/vnd ernstlich gestritten/ das man zu sollicher zeit/vnnd in sollichem Fahl/das geringst den Feindē Gottes worts zugefallen nicht nachgeben / noch annemen solte.

Dann es hie nicht vmb ein Chorhembd oder dergleichen / sonder vmb ein hohen Artickel vnser Christlichen Religion zuthun seie/nämlich/ vmb die Christliche Freiheit / vber wölcher S. Paulus so ernstlich wider die falschen Apostel gestritten hat/vnnd dargegen an die Galater geschriben: Da etlich falsche Brüder / sich mit eingedrungen vnnd neben eingeschlichen waren / zuuerkundschaften vnser Freiheit/die wir haben in Christo Ihesu / das sie vns gefangen nemen / wichen wir denselbigen nicht eine stund vnderthon zusein/auff das die Wahrheit des Euangelij bey euch bestünde.

So trage auch solliche Neüchlerey / wölche an jr selbst ein grosse Sünde ist / ein zwifache Ergernuß auff jr. Das die Feinde Gottes worts in irem Irthumb gesterckt/ wann sie sehen/ das man anfabet/ sich wider zu inen neigen/Vnd hinwiderum die güter bezigen werden in grossen Zweifel ihres rechten Glaubens gesetzt / als solte man in Abschaffung des Päpstlichen Grewels vnrecht gethon haben. Dieweil sonderlich das gemein Volck mehr auff diß eusserlich wesen / dann auff die Lehr vnnd den

Meinung des andern theils.

Jlyricus.

Nico. Gallus.

Sebbusius.

Wigandus.

Vnd Widersächsische Theolo-

gen.

Gund irer

Meinung.

Gal. 2.

Die vierdte Predig von den
Gottesdienst selbst achtung gibt.

Derhalben die Christlich Freiheit zu retten / dar
mit man nicht widerumb mit Menschenatzungen
gefangen / vnnnd mit der zeit in die verdampre Bap
stische Abgötterey eingefieret werde / soll man den
Feinden Gottes Worts nicht ein Daar breit wei
chen / so lang vnnnd vil sie sich nicht rein in der Lehr
vnnnd ganzem Gottesdienst / durch auß verglichen
haben.

Einrede.

Wöcht aber jemandt sagen / man kan aber mit
sollicher Dienstbarkeit vil vbelß fürkommen / vnnnd
derwegen die reine Lehr vnd Kirchen erhalten / die
sunst verwüster werden.

Rom. 2.

Darauff antwort S. Paulus / man soll nicht bö
ses thun / auff das güttes darauff komme. So ist es
auch ein armes erhalten der reinen Lehr / wann es
auff solcheweg soll zügehñ. Dañ da dem gegentheil
sein vornemen gelungen / vnd vortgangen / würde es
darbey nicht gebliben sein / sonder es hette der ganz
Bapstisch gewel volgen müssen / dem mit disen stü
cken der weg bereitten worden were.

Was für grober
Irthumb vn
der die Adia
phora einge
wenget worden.

Es seind aber in disem Streit nicht eittel pur
lautter Wittelding fürgefallen / sonder vil gewalt
cher Bapstischer Irthumben / die man vnter den
Adiaphoris oder Witteldingen hat verkauffen / vnd
also widerumb in die Kirchen einstecken wöllen / als
daseind : Verfälschung der Lehr von der Rechtfer
tigung / von der Büß / erforderung der sieben Sac
ramenten / vnderseide der Messe vnnnd Com
munion / einsetzung der Bapstischen Bischof
fen /

Mitteldingen in der Kirchen.

3

fen/von denselben/ als Feinden Gottes Wortts / die
ordenliche Weihe zuempfaben / Kirchen Gebott/
auff gewisse Tag nicht Fleisch essen / wölchs sanct
Paulus / Lehre der Teuffel nennet / vnnnd dergleis 1. Tim. 4.
chen.

Wie ist nun abermals die Frag / Was ein gemei-
ner Lay daruon vrtheilen/ vnnnd da sich ein sollicher
Fahl widerumb zütriede / mit vnuerletztem Gewis-
sen verhalten solle

Wie ein gemei-
ner Lay die Zwi-
spalt bey sich
selbst vrtheilen/
vnd entscheiden
soll auß seinem
Catechismo.

Souil die erste Frag belangt / von lautter Mit-
teldingen/die an jnen selber/ von Gott weder gebot-
ten noch verbotten seien/ vnnnd man sie jme aber mit
gwalt will auffbringen / vnd da ers nicht annimpt/
darüber leiden muß:

Soll ein Lay in seinem Catechismo die zehen
Gebott herfür sūchen / vnd das erst Gebott für sich
nemen / da gesagt würdt: Ich bin der Herr dein
Gott/2c. Dufolt nicht andere Götter neben mir ha-
ben. Diß Gebott hat der Herr selber durch Mo-
sen also erkläret: Alles was ich euch gebiete/das solt
ir halten/das jr darnach thüt / vnnnd solt nicht dar-
zū thun/noch daruon thun. Deut. 10.

Darauf soll ein Lay also schliessen / was nö-
tig ist / das hat vns Gott in seinem Wort gebot-
ten / was er nun nicht gebotten hat / das ist nicht
nöttig. Da man mir dann etwas wider die
Chrißlich Freiheit auffbringen wölt / als müste es
sein / hie hab ich ein Beuelch / Ich soll nichts
3ß Gottes Gebott thun / auch nichts daruon
thun. Darumb wieder vnrecht thüt/ der mich ge-
waltiger weise / oder lüßtiglich mit Menschen
Gebotten

Die vierdec Predig von den
Gebotten beschwären will / also het auch ich vn-
recht / wann ich andern zum Ergernuß mich dars
mit beschwären liesse.

Derhalben/ob wol das jenig / so mir zügemüttet
würdt / an ihme selbst ein frey Wittelding ist / (als
das ich ein Exempel gebe/an einem Freitag oder in
der Fasten mag ich mit vnuerletztem Gewissen
Fleisch essen / oder nicht / nachdem es sich schicket/
vnd ich habe/) So ist es doch in sollichem Sahl mir
nicht mehr frey / sonder es würdt ein Gebott vnd
Zwang / den der Christlich Glaub nicht leiden kan/
noch leiden soll. Darmit die Warheit des Euan-
gelij bestehe. Vnd gilt hie gar nicht / das man sagen
wölt/ es were der Oberkeit / vnd nicht der Kirchen
Gebott . Dann die Oberkeit hofieret hiemit dem
Antichrist/ dem Pappst/ darumb auch sollicher Be-
trug ernstlich zustraffen ist.

Dis einfältig Urtheil auß dem ersten Gebott
Gottes / ist in N. Schrift vil vnd offte angezeigt
vnd erkläret. Als da S. Paulus an die Galater
schreibet : So bestehet nun in der Freiheit / damit
vns Christus befreiet hat/ vnd lasset euch nicht wie
derumb in das Knächtrisch Joch fangen. Sibe/ ich
Paulus sage euch : Wa jr euch beschneiden lasset / so
ist euch Christus keinnutz/ vnd abermals : So lasset
nun niemandt euch Gewissen machen / vber Spei-
se/vnnd Tranck/vnnd vber bestimpte Feiertage. In
Ibidem. tem : So jr nun abgestorben seid / mit Christo den
Satzungen der Welt / was lasset jr euch dann fane-
gen mit den Satzungen / als lebet jr noch in der
Matth. 23. Welt : Vnd Christus spricht: Vergeblich dienen sie
mir

Gal. 5.

Col. 2.

Ibidem.

Matth. 23.

Mitteldingen in der Kirchen.

mir/ dieweil sie lehren solliche Lehre / die nichts dan
Menschengebort seind. Vnnd Elias spricht: Wie
lang hincet ihr auff beiden seitten: Ist der Herr
Gott/ so volget ihm nach / Ist aber Baal/ so vol-
get ime nach. 1. Reg. 18.

Vnd hieher gehöret das Exempel des herrlichen
Martyrers Barlaam / dem die recht Hande / auff
den Altar gebunden / das er sie umbwenden / aber
nicht hinder sich vom Altar ziehen kundt / dem was
nicht feurige Kolen in die Hand gelegt / vn̄ Weyrach
rend darauff / Wölcher ime eh die Hand liesse durchbren-
nen/ dann das er sie umbwenden/ vnd den Weyrach
auff den Abgöttischen Altar schütlen wolt.

Dann da es also heüchlen gelte / wurden keine
Martyrer nimmermehr worden sein. Es will vnser
Herr Christus das Bekantnuß rein haben: Wer
mich verleugnet vor den Menschen / den will ich/
spricht er/ auch verleugnen vor meinem Himlischen
Vatter. Zur zeit der Be-
kannnuß soll
man nicht heuch-
len auch im we-
nigsten.
Matth. 10.

Darumb wer auß menschlicher schwachheit/ diß
Sahls gesündiger / der bekenne es fein rund / Gott
vnd den Menschen/ berewe es/ vnn̄d thü Buß / der
kompt am allernächsten darvon / wie dann in der
ersten Kirchen/ da die verfolgungen groß gewesen/
vil geschehen ist.

Da man es aber verthedigen/ vnn̄d recht gethon
haben will/ das ist im boden feinnütz / darmit man
auch die sachen nicht besser macht/ sonder Gott zum
Zorn bewegt/ das er solliche Leut endelich mit groß-
ser Blindheit schlecht/ das sie/ wa sie nicht umbkeh-
ren/ Christum zu lezt gar verlieren / Wie leider der
Den sahl soll
man nicht bes-
schönnen.

Exempel vil angezeigt werden mögen.

Der Bapstliche
Gewel in das
Bapstumb zus
schicken.

Da es aber nicht freie Wittelding / sonder an in
selbst grobe greiffliche Irthumben seind / als die
Bapstliche Selung / die Bapstliche Weihe / Bapstli
sche Firmung / Bapstliche Aes / vmbtragen des
Sacraments am tag Corporis Christi / vnnnd der
gleichen / da bedarff es keins newen Berichts / son
der es soll ein jeder einfeltiger Christ / den Berichte
widerumb erholen / der daroben im ersten theil der
Predigen / so ich zu Eslingen gehalten / von allen
fürnembsten Bapstlichen Irthumben gesetzt ist.

Man soll das
Bapstumb nit
stucke weiß
annehmen.

Dann wie wir das gantz Bapstumb / vnnnd allen
seinen Antichristlichen Gewel fliehen vnnnd meiden
sollen / also sollen wir auch denselben nicht stucke
weiß annehmen / vnd wider in die Kirchen einführen /
wie geschriben stehet : So jemand diß Thier anbets
ret / vnd sein Bilde / vnd nimpt das Wahrzeichen an
seine Stirne / oder an seine Wand / der würdt von
dem Wein des Jorns Gottes trincken. Vnnnd aber
mals : Gehet auß von jr / mein Volck / das jr nicht
theilhaftig werdet jrer Sünden / auff das jr nicht
empfabet von jren Plagen / dann jre Sünde reiß
chet bis in den Himmel / vnd Gott gedencet an jrer
Fräuel.

Beschluß.

Diß seie auch gnüg gesagt / von den Kirchenges
brauchen vnnnd Witteldingen / die an in selber weder
güt noch böß / von Gott weder gebotten noch ver
botten / wann sie der Kirchen / zur zeit der Bekann
nuß mit gwalt auffgerrungen / dieselbige mit Er
gernuß der Schwachglaubigen / vnnnd Sterckung
der halßstarrigen in jrem Irthumb / zu abbruch
vnd

vnd schmelerung der Christlichen Freiheit anzunemen/dz in sollichem Sahl Keins wegs frey/den Feinden Gottes Worts zuweichen / oder nachzugeben/sonder das ein Christ/die Christliche Freiheit/vnnd also die Warheit des heiligen Euangelij zubehalten/schuldig sey/sein rund zubekennen / vnnd darüber zuleiden/ was ime Gott der Herr zuschicke / der auch wol on solliche Heüchlerey/die reine Lehr vnd sein Kirchen zuerhalten weist.

Der Allmächtig wölle sein liebe Kirchen / in diesen Landen vor dergleichen Beschwernuß behüteten. Da sie aber / nach seinem verhengnuß widerumb volgen / oder noch beschwerlicher werden solten / wölle er die Gnad seines heiligen Geists verleihen / sein Wort vnd Warheit rein vnd bestendig zubekennen / den Feinden desselben nicht zubeüchlen/sonder mit Gedult zuleiden vnd zuüberwinden/ auff

das wir mit ime ewig selig werden. Das

verleihe vns der Allmächtig Gott

vnd Datter vnser Herrn

Jesu Christi/durch

den heiligen

Geist.

A M E N.

Die

**Die fünffte Predig/
vom rechten Vnderscheid des Gesä-
zes vnnnd Euangelij/vnd was das Euangelium
eigentlich seie/vnd ob man das Gesätz auch
bey den Widergebomen in der Chris-
tenheit treiben soll.**

VI.

Der sechst
Streit/ ob man
das Gesätz auch
bey den Christen
predigen soll.
Anno/16. 1538.



S ist ein alter Streit in der
Kirchen Augspurgischer Con-
fession / bald am Anfang des
widergeoffenbarten Euange-
lij / vom rechten Brauch des
Gesäts Gottes gewesen/ Näm-
lich / ob man das Gesätz / das
ist/ die zehen Gebott / vnnnd denselben Gottes ange-
henckte Straffen vnnnd Träungen / auch bey den
Christen treiben soll.

Iohann. Agri-
cola E. Gleben.
Grund.

1. Tim. 1.

Marth. 11.

Da hat sich einer funden / der hat fürgeben/
daß man die Christen mit dem Gesätz solle zufrieden
lassen. Dann das Gesätz seie den Juden/ vnnnd nicht
den Christen gegeben/wölche gerecht seind/ vnd des
Gesäzes nit bedürffen/ wie geschriben stehet : Dem
gerechten ist kein Gesätz gegeben / Wie dann auch
Christus gesagt / das Gesätz vnd die Propheten biß
auff Johannem / nach wölchem das Gesätz vnd die
Propheten auffhören / vnnnd demnach vnder den
Christen nicht solle geprediget werden.

Soll

Sonderlich aber hat er hart darauff getrungen/
daß die Christen von dem Gesätz seind frey vnnnd le-
dig gemacht/ wölchs seie gewesen ein treiber/ dessen
Stab Christus zerbrochen / vnnnd seinen glaubigen
den heiligen Geist erworben vnnnd gegeben / der in
ihnen ein freiwilligen Geist schaffe / wölcher nicht
auf Zwang / sonder auf freiem Geist nach dem
willen Gottes lebe.

Vnnnd da man ye die Sünde straffen soll / künde
man dasselbig eben so wol / ja besser / durch das Eu-
angelium / dann durch das Gesätz thun / Wölches
die Hauptsünde / nämlich den vnglauben an Chris-
tum straffe / daruon das Gesätz nichts wisse / auch
nicht predige / wie geschriben stehet / der heilig Geist Jo. 16.
würdt die Welt straffen vmb die Sünde / Daß sie
nicht glauben an mich / vnd sagt nicht / Das Gesätz
würdt die Welt straffen.

Dargegen aber hat D. Luther anfangs vnnnd Meinung deß
andern theils.
D. Luther.
die es mit seiner Lehr durchaus gehalten / gelehret /
Daß das Gesätz / das ist / die zehen Gebott / ein ge-
meine Predig seie / die von anfang der Welt her / in
der Kirchen Gottes gewesen / vnd biß an das ende
der Welt / in der Christenheit soll gehalten / vnnnd
ernstlich getriben werden.

Dann Christus der Herr selber hab die zehen Ge- Grund.
Matth. 5. 6. 7.
bott geprediget / vñ der selben rechten verstanden / wi-
der der Pharisæer falsche Glosen / dargethon vnd er-
klaret / vnd darauff ernstlich alle seine Zuhörer ver-
manet / daß sie sich nach disen Gebotten / als nach
dem heiligen / gerechten / vnnnd vnfehlbarn willen
Gottes verhalten sollen. Wie Matth. am 5. 6. 7.
Cap. gelesen würdt.

Desgleichen habē die liebe Aposteln auch gethon/ wölche nicht allein den Glauben an Christum geprediget / sonder auch die Büß vnnnd Erkantnuß der Sünden/ vnnnd ein Christlich Leben / nach der Regel des Gesätzes Gottes / mit allem ernst getrieben haben / wie sollichs alle ire Straff vnnnd Büß predigen / auch vermanungen / zu einem Christlichen Leben/besonders aber die Episteln S. Pauli aufweisen.

So gibt vnd erfordert es auch das Werck selbst/ eh man vergebung der Sünden predige / daß man zumoz die Leute zu erkantnuß irer Sünden bringe. Nun spricht Sanct Paulus mit klaren wortten: Durch das Gesetz kompt die erkantnuß der Sünde. Darumb auch Christus sein Predig an der Büß angefangen/vñ seinen Jüngern beuolhen/ in seinem Namen Büß vñ vergebung der Sünden predigen.

Diueil dann zu aller zeit / auch mitten in der Kirchen / Leut seien / die der Büßpredig bedürfften/angesehen / daß der Teuffel heut disen / morgen ein andern/ein auff disen/den andern auff ein andern weg zum Fahl bringet/sollen solliche Leut widerumb zu gnaden Gottes auffgerichtet werden/ so muß auch zumoz das Gesetz geprediget werden/ darauff sie ihren Fahl lehnen erkennen / vnnnd warre büßfrige Büß thun. Wölches alles anderst nicht/ dann mit der Predig des Gesätzes geschehen muß/ vnnnd da durch dieselbige die Hertzen darnider geschlagen / sie durch die Predig des Euangelij widerumb auffgerichtet / wölchs ihnen verkündiget/ daß Christus das Gesetz für sie erfüllet/vnd sie von desselben Flüche ledig vnd frey gemacht habe. Disen

Rom. 3.

Matth. 3.
Luc. 24.Gal. 4.
Rom. 10.

Disen Streit kan auch ein Christ auß seinem einfältigen Catechismo vrtheilen vnnnd bald sehen/ wölcher theil recht oder vnrecht habe.

Wie ein einfältiger Laye/dissen Streit auß seinem Catechismo vrtheilen vnd entscheiden solle.

Dañ vnder den sechs Hauptstücken Christlicher Lehr/wölche seind/ die zehen Gebott/ der Christlich Glaub/ das Vatter vnser / die heilige Tauffe / das heilig Abendmal/vnd das Ampt der Schlüssel des Himelreichs/finder er keins/ das die Sünde strafset/vnd sie anlaget/ vnd verdammet/ weder allein die zehen Gebott. Vnd dise seind das Gesäß Gottes/wölchs saget/was Sünde oder nicht Sünde / recht oder vnrecht seie/ vnnnd trewet den vbertrettern des selben/ Gottes Zorn/ alle Straffen vnd Plagen.

Allein das Gesäß zeigt vnd plaget die Sünder an.

Darumb muß man eintweder in der Christenheit kein Sünde straffen / oder aber man muß in derselben die zehen Gebott so wol als das heilig Euangelium predigen.

Ja sprechen etlich / die Büß kan man eben so wol auß dem Euangelio/ als auß dem Gesäß predigen/vnnnd die Sünde straffen/sa bößter dann durch das Gesäß/Nämlich die Hauptsünde vnd Wurzel aller Sünden / nämlich den Vnglauben / daß die Leut nicht glauben an Christum / daruon das Gesäß nicht weißet.

Darumb Christus im Euangelio beuolhen/man soll in seinem Namen Büß vnnnd vergebung der Sünden predigen. Luc. 24.

Hie hat sich ein newer Streit erhebt / dar durch der vorgehend / wölcher schier vergraben gewesen / widerumb ernewart / Nämlich darüber/ was eigentlich das Euangelium für ein Predig seie vnd heiße.

VII.

Der sibend Streit/was eigentlich das Euangelium

60 Die fünffte Predig vom Vnderscheid

Meinung des
ersten theils.
Scolastici Vuir-
tenbergenses.
S. Pezelius vñ
Wittenbergi-
sche Theolo-
gen.

Luc. 24.

Der ein theil hat fürgeben / das Euangelium
heisse eigentlich ein Büsspredig / vñnd ein Predig
von vergebung der Sünden mit einander. Vñnd zu
Erweisung irer meinung angezogen / das Christus
gesagt hat / Also müßt Christus leiden / vñnd auffere-
stehn von den Todten / am dritten tage / vñ predigen
lassen / in seinem Namen Büsse / vñnd vergebung der
Sünde / vnder allen Völckern. Die / sagen sie / habe
Christus mit klarē worten angezeigt / was eigentlich
Euangelium heisse vñnd seie / nämlich ein Büsspre-
dig / vñnd ein Predig von vergebung der Sünden.
Neben disem Zeugnuß Christi / haben sie auch ande-
re eingefieret / die auff gleichen schlag lautren.

Meinung des
andern theils.
Illyricus.
Nicol. Gallus.
S. Gesshusius.
S. Wigandus.
vñnd Niderfäch-
sichen Theolo-
gen.

Dargegen hat der ander Theil fürgeben /
Das Euangelium werde bisweilen für das gang
Predigamt genommen / vñnd begreiffe also beides /
das Gesätz vñnd das Euangelium / die nach dem Ver-
uelch Christi sollen geprediget werden.

Aber hie seie ein andere frag / wann das Gesätz
vñnd Euangelium gegen einander gehalten werden /
was alsdann das Euangelium eigentlich heisse /
vñnd wardurch / diese beide Lehren das Gesätz vñnd
Euangelium vñnderscheidē werden. Darauff sie ge-
antwort / Das Euangelium sey eigentlich anders
nichts / dann ein fröliche tröstliche Predig von ver-
gebung der Sünden / allein vmb vnsern Herrn Jesu
Christi willen / vñnd keines wegs ein Büsspredig /
dardurch das Gesätz vñnd Euangelium / mit einan-
der vermischer / vñnd dem Pappst wider die Thür zu
seiner verdampften Lehr auffgethon werde. Dann

Dann diß sei eigentlich der Vnderscheid deß Eigentlicher vnderscheid deß Gesäßes vñ deß Euangelij/ Daff das Gesäß lehret/ Gesäßes vñnd Euangelij. was Sünde sei/ Klage vns an/ von wegen der Sünde/ vermane vns zur Büß/ vñnd lehre vns/ wie wir vnser leben nach Gottes willen anrichten sollen.

Das Euangelium aber predige von vergebung der Sünden/ absoluter von Sünden/ vñnd zeige vns den Nitler zwischen Gott vñnd dem Menschen/ vñnd das ewig leben auß lautter Gnaden haben/ vñnd vmb wölchs willen wir vergebung der Sünden/ vñnd das ewig leben auß lautter Gnaden haben/ vñnd nicht vmb vnser Geborsams willen/ den wir mit vnsern Wercken Gott geleistet haben.

Vñnd in diesem verstand habe auch Christus zu seinen Jüngern gesagt: Mar. 16. Gehet hin in alle Welt/ vñnd prediget das Euangelium allen Creaturē/ Wer da glaubet vñnd getaufft würdt/ der würdt selig/ wer aber nicht glaubet/ der würdt verdampt werden. Da Euangelium eigentlich anders nichts heiße/ dan ein fröliche/ freidenkliche Botschafft/ von der gnädigen vergebung der Sünden/ vñnd da wir derselben nicht glauben/ so begehn wir ein Sünde/ wiewol das erste Gebott Gottes/ dessen ende vñnd erfüllung allein Christus ist/ Rom. 10. wölchen das Euangelium zeigt.

Disen Streit zuunderscheiden/ ist einem Christlichen Layen ganz leicht/ wann er das sechste Hauptstück seines Christlichen Catechismi/ vom Wie ein Christlicher Laye auch diesen Streit vtheilen/ vñnd bey sich vnderscheiden solle. Ampt der Schlüssel/ für sich nimpt/ wölches gegen den armen Sündern gebraucht würdt/ in die Herzen durch die Predig der zehen Gebott/ in die Erkenntnuß ihrer Sünden gefieret/ vñnd erschreckt seind/

62 Die fünfft Predig vom Vnderscheid
seind / das sie sich vor Gottes Zorn fürchten / vnd
gern ein gnädigen Gott hetten / der inen ihrer Sün-
den lasts abhelfe / vnd wider zu Gnaden auffneme /
im Gesätz Gottes aber kein Trost / kein Rñ noch
Rast finden.

Matth. 9. 10.

Mar. 16.

Denen hat Christus bevolhen / das Euangelium
zupredigen / das ist / die fröliche Botschaff zuver-
kündigen / das er vmb der Sünder willen in dise
Welt kommen sey / sie selig zumachen / vnd da sie es
glauben / vnd auff seinen Namen getaufft werden /
sollen sie selig werden.

Das aber der ander theil auff seinem Streite be-
leibet / vnd will / das Euangelium heisse eigentlich /
nicht allein ein Predig von vergebung der Sünden /
sonder auch ein Straff vnd Büsspredig / ist nichts
an inen / dann ein erzender nichts werder mütwill /
Dann sie wissen wol / das sie nicht recht haben / zanz-
cken derhalben mütwilliger weise / vnd vber das
Zeugnuß ihrer eigen Gewissen / so lang vber dem
Euangelio / bis sie die Epistel / vnd schier Christum
gar verlieren.

Widerlegung
des Grunds
der Wittenber-
ger.

Dann das sie sagen / Christus hab in seinem Tode
men bevolhen zupredigen Büss vnd vergebung der
Sünden / das ist war / Er hat aber nicht gesagt
das das Euangelium eigentlich heisse ein Büss-
predig / sonder wie Christus selbst zumal beide Pree-
digen gefieret hat / des Gesätzes vnd Euangelij / in
massen dann dise beide Predigen von anfang der
Welt her / ye vnd allwegen neben einander in der
Kirchen Gottes getriben worden / weil keine
ohne

ohne die andern selig machet / so hat auch Christus gewölt / daß seine Jünger nach seiner Dimmelfart / sie beide miteinander treiben sollen.

Es ist aber zumal ein grob Stück an den andern theil / das er in disem Streit hat fürgeben döffen / der Vnglaub an Christum sei nicht ein Sünde wider das Gesetz. Item / das Gesetz predige auch nichts vom Vnglauben oder Glauben an Christum. So doch das ende deß Gesetzes ist Christus / Rom. 10. vnnnd kein anderer Gott im Euangelio / dann im Gesetz / ein einiger ewiger Gott / der durch das Gesetz im ersten Gebott erfordert den Glauben / vnnnd durch das Euangelium gibet er ihn. Darumb auch das Gesetz ein Zuchtmeister von Sanct Paulo genennet würt auff. Christum. Nachdem es ein vollkommen Gebott von vns erfordert / vnd wir denselben nicht leisten köndten / so weist es vns auff Christum / deß Gehorsam vns zur Gerechtigkeit vnd zu erfüllung deß Gesetzes zugerechnet würt.

Der Vnglaube ist ein Sünde wider das erste Gebott.

Gal. 3.

Darumb soll L. L. wissen / daß es an dem einen theil nichts / dann ein greifflicher Mütwill sei / der auß lauterem Hochmüt vnd Stolz hadert / vnd ob er wol die Wahrheit sibet vnd greiffet / auch so gelehrt ist / das er wol außrechnen kan / daß vnder disem seinem fürgeben / der Teuffel ein beschwerliche verdünsterung reiner Lehr widerumb einführen möchte / da der eigentlich Vnderscheid deß Gesetzes vnd Euangelij nicht erhalten wurde / darauff dann zur zeit deß widergeoffenbarten Euangelij mit al-

Böser Mütwill an den Wittenbergischen Theologen.

lem

Die fünfft Predig vom Vnderscheid
 dem ernst ist getrungen worden/wölcher auch ist/also
 ein schön herrlich Licht/zuachten/dardurch beson-
 ders der Artickel / von der Rechtfertigung des ar-
 men Sünders vor Gott / durch Gottes Gnad rein
 erhalten.

Wie leuchtlich
 dieser Streit
 hinzulegen ge-
 wesen / vnn-
 noch.

Jedoch mögen sie weder Gott noch seiner be-
 triebten/vnd in vil weg zerrisnen Kirchen nicht so
 vil zu lieb oder zugefallen thün / das sie der War-
 heit zum Zeugnuß / nur mit einem Wort derselben
 dises ergerlichen Strits abhelffen/vnd sagen möch-
 ten: Sie verstüenden durch das Wort Euangelium
 die ganze Lehr / die Christus beides auß dem Ge-
 sätz vnnnd Euangelio geföhret/ vnnnd also zumahl die
 Büß/das ist/rechte Erkantnuß der Sünden/vnd
 vergebung der Sünden geprediget habe/so were die-
 sem Streit auch abgeholfen.

Wöllen sie es aber nicht thün/ so soll der einfältig
 Lay sich iren müthwillen nicht iren lassen / die ire
 Straff gewislich zu seiner zeit / von wegen dises/
 wie auch andern mehr stucken wegē/ finden werden.

VIII.

Die achte Zwei-
 spilt vnder den
 Theologen Aug-
 spurgischer Con-
 fession. Von dem
 dritten Brauch
 des Gesätzs.
 Ob den Wider-
 gebornen auch
 das Gesätz zu-
 predigen seie.

Es ist auch in disem Artickel der dritt Streit
 fürgefallen/Nämlich/von dem dritten Brauch des
 Gesätzs / bey den warhafftigen recht frommen
 Christen / die warhafftig widergeboren / vnnnd mit
 dem heiligen Geist begabet seind: Ob nämlich die-
 selbige auch des Gesätzs bedürffen/ als einer Regel
 vñ Richtschnür/ nach wölcher sie ir Leben anrich-
 ten sollen. Item/Ob dieselbige/auch mit den Straf-
 fen vnd Trängungen des Gesätzs zutreiben/ vnd in
 Gehorsam zuerhalten seien.

Die

Die hat der ein theil fürgeben/ die Glaubige/ er-
 leuchte/ vnnnd mit dem heiligen Geist begabte Chri-
 sten/bedörffen deß Gesätzes nicht / dann sie seien ge-
 recht/ Dem gerechten aber seie kein Gesätz gegeben/
 dann er thut für sich selbst/ was recht seie / vnnnd be-
 dörffe keins Gesätzes. So habe er auch den heiligen
 Geist/wölcher ist ein Lehrer der Warheit/der wer-
 de in lehren vnd treiben/was er thun soll/vnnnd nicht
 das Gesätz. Da dann die Meinung Agricola / wi-
 der auff die Ban gebracht / daruon im ersten theil
 diser Predig gehandelt worden.

Dargegen hat der ander Theil gelehret / das
 auch die Rechtglaubige / gerechtfertigte vnnnd wis-
 dergeborene Christen deß Gesätzes bedürffen/ dar-
 auß sie täglich den Willen Gottes lehren/vnnnd sich
 darnach besleißigen zurichten. Dann David / als
 ein Widergeborener/sprache den Menschen selig/ der
 sein lust habe im Gesätz deß Herren/dichte vnnnd re-
 de von seinem Gesätz tag vnnnd tag. Vnnnd im 119.
 Psalmen/wölcher von der Rechtglaubigen Leben
 vnd Wandel redet / würdt durchaus getriben das
 Gesätz deß Herren: Wol denen / die ohn wandel le-
 ben/die im Gesätz deß Herren wandeln / Wann ich
 schawe allein auff deine Gebott / so werde ich nicht
 zuschanden / Ich such dich von gantzem Herten:
 Laß mich nicht fählen deiner Gebott. Ich hab den
 Weg der Warheit erwölet: Deine Recht hab ich
 für mich gestellet.

Die spricht abermals ein einfältiger Laye / wie
 soll ich mich da verhalten: Dann da werden aber-
 mals zu beiden theilen Sprüch der heiligē Schrift
 L einges

Meinung deß
 ersten theils.
 S. Andreas
 Musculus zu
 Franckfurt an
 der Ader.

Meinung deß
 andern theils.
 Theologi Wita-
 tenbergenses.
 Abdias Pictor-
 rius. Christopho-
 rus Lasius.
 Psal. 11.

Zweifel der
 Layen.

66 Die fünfft Predig vom Vnderscheid
eingefieret / vnd haben beide theil ein ansehen / das
ich nicht weiß/wölichem ich volgen soll.

Was es für ein
Gestalt mit den
Rechtglaubigen
Christen auff
Erden habe.

Zuor vnnnd ehe ich auff dise Frag antworte / soll
ich ewer Liebe anzeigen / was es für ein gestalt mit
einem Rechtglaubigen vnd gerechtfertigten Mens-
schen habe/so lang er noch auff Erden in diser Welt
lebet.

Die Glaubigen
in diser Welt
nicht vollkommen
haben vil Män-
gel.

Gal. 5.

Rom. 7.

Dann wie L. L. in vorgehenden / sonderlich aber
in der ersten Predig/von vnser Rechtfertigung vor
Gott gehöret / so seind die Glaubigen in diser Welle
nicht der gestalt gerecht / das sie vollkommen new
geboren/ vnd kein Sünde mehr an ihnen haben sol-
ten/ Dann die Sünde hanget jnen an/ jr lebenlang/
darwider sie bis in den Todt zukämpffen haben.
Darzu behelt das Fleisch für vnnnd für sein lust/ be-
gird / vnd neigung zum Sünden/ Das also die auß-
erwölte Kinder Gottes/ in diser Welt ihren ärgsten
Feinde/ stetigs bey sich im Büsen tragen/ Darüber
S. Paulus zun Röm. 7. Capittel klaget: Ich weiß/
das in mir/ das ist/ in meinem Fleisch/ nichts güttes
wonet / das Gesätz in meinen Gliedern nimpt mich
gefangen / in das Gesätz der Sünden/ wöliches ist in
meinen Gliedern.

Gal. 5.

Weil dann das Fleisch stetigs gelustet wider den
Geist/ vnd den Geist wider das Fleisch / spricht S.
Paulus / das jr nicht thüt / was jr wöller / so befin-
det sich / das der glaubig Mensch zum theil widerer
geboren / zum theil nicht widergeboren ist / wöliches
dann ein richtig Urtheil in diser Zweispalt gibet.

Urheil in diser
Zweispalt.

Dann so ferne der glaubig Mensch widergebo-
ren ist/ volget er dem Geist Gottes/ der in ihm ist/
als

als die Regel vnd Richtschnur der Gerechtigkeit vnd Heiligkeit. So ferne er aber nicht widergesprochen ist / gebraucht der heilig Geist die Lehr vnd vermanungen deß Gesäßes deß Werten / von dessen Gehorsam die Christen nicht absolviret / noch ledig gesprochen / sonder darumb zu gnaden auffgenommen seind / daß sie hinfüro im Gehorsam der Gebott Gottes / leben vnd wandeln sollen.

Dann da gleich der Mensch nicht gefallen / vnd niemals gesündigt hette / were er doch nimmermehr ohn ein Gesäß gewesen / sonder hette das Gesäß / das ist / den unwandelbaren Willen Gottes in seinem Herzen geschriben gehabt / nachdem er auch hett alle seine Gedancken / Wort / vnd Werck gerichtet.

So ist nun diser Spruch Sanct Pauls / da er widerlegung spricht: Dem Gerechten ist kein Gesäß geben / nicht also bloß zuverstehn. Dann einmal dem Adam / da er noch gerecht vnd heilig was / vor dem fahl / ein Gesäß geben ist im Paradis / sonst hett er kein Sünden werden können / dann wa kein Gesäß ist / da ist auch kein vbertretung. Sonder S. Paulus meynung ist diese / daß dem jenigen / so vollkommen gerecht seie / nicht not seie der Zwang deß Gesäßes / weil er für sich selbst thut / was er zuthun schuldig ist / sonder den vngerechten / daß sie im Gehorsam gehalten werden / wie dann vnser ganze Natur in ihrem wesen ein vngerechte sündige Natur ist / vnd bleibt / biß in den tode / Darumb sie auch also deß Gesäßes bedarff / das sies täglich höre / anschawe vnd damit umghe.

die ersten theils vermeindten Grunds. 1. Tim. 1. Gen. 2.

Wie zuverstehn seie / daß dem Gerechten kein Gesäß gegeben.

IX.

Die neündte
Zweispalte/ von
Notwendigkeit
der günnen Wer
cke.

Wittenbergen=
ses Theologi.
Abdias Pietro=
rius.

Rom. 8.

S. Andreas
Musculus.

Auß diesem Grund / würdt auch leichtlich entscheiden der vierdt Streit/der sich bey diesem Artickel zügetragen hat / Da der ein theil gestritten hat/ Die günte Werck/ ob sie wol nicht zur Seligkeit nörttig seien/ so seien sie dannoch nörttig/das ist/man seie sie schuldig zuthün / dann es seie doch die Creatur schuldig/seinem Schöpffer gehorsam zusein/wie geschriben stehet / wir seind Schuldner / nicht dem Fleisch/dasß wir nach dem Fleisch leben/ &c.

Der ander Theil aber hat gestritten / dasß die günte Werck auch nicht nörttig seien / sonder sollen frey sein/ das ist / auß einem freien Geist geschehen/ gleich wie die Sonne nicht auß Zwang/sonder frey für sich selbst iren Lauff volbringet/ wie dann Das wid vmb ein sollichen freywilligen Geist gebetten/ der nicht auß Zwang / sonder freywillig sich nach Gottes Beuelch richtet/ Psal. 51. Vnd hat dem andern theil sein Meinung außgeleget / als solt ihm (nörttig) sonil/ als ein Zwang heissen / das die günte Werck nicht auß einem freien Geist herfließen solten.

Diser Streitt hat das ansehen/ als seie es nur ein Wortzank / namlich/ ein Disputation / vber disen zweien worten (Nörttig vnd Frey) wie dieselbige zu verstehen seien/ da ye ein theil dem andern seine nicht recht verstanden vnd außgelegt haben solle.

Aber wann man die Sach recht ansihet / so bes vmb die Lehr an jr selbs zuthün seie.

Dann es seind beide theil so gelehrt gewesen / dasß sie

sie einander wol verstanden haben / Namlich / daß
 desß einen theils meinung niemals gewesen / daß er
 dafür gehalten haben solt / als solte es einem Chri-
 sten Menschen frey sein / das ist / in seinem freien
 willen stehn/wann er wolte/vnd es ine geluste/ güt-
 te Werck zuthun/vnd wann es in nicht luste / das er
 es wol vnderwegen lassen möge / vnnnd köndte danz
 noch ein Rechtglaubiger Christ sein vnnnd bleiben.
 Dann wer wolt doch so thöricht sein / vnd ein solli-
 chen groben greifflichen Irthumb fürbringen dörs-
 sen/ sonderlich vnder gelehrten verstendigen erbarn
 Leutten:

Sonder daß ist sein meinung gewesen/ daß er ge-
 lehret vnd gehalten hat/die gütte Werck stießen vnd
 wachsen/ auß einem rechten Christlichen Glauben/
 wie die Früchte auß einem Baum / durch wölchen
 Glauben das Hertz gereiniget / vnnnd der Geist frey
 gemacht/daß man hie weder desß Besatzes/noch desß
 selben trawung/ noch der Straffen darzü bedürffe/
 sonder es gehe alles zü / durch den freien tribe Got-
 tes desß heiligen Geists/wie die früchte auß dem tri-
 be desß Baums.

Darumb hat er auch das Wort (Nötzig) nicht
 leiden wölle/dardurch er vermeinet/daß diser frey
 trib desß heiligen Geists verdunckelt/vnnnd leichtlich
 auff ein Zwang (der Freiheit der Kinder Gottes
 zuwider) möchte gezogen werden.

Dargegen hat der ander theil das wort (Nötzig)
 feins wegs von einem sollichen Zwang verstanden/
 als solten die gütte Werck nicht auß einem freien
 Geist herkommen / der durch den Son Gottes ist

70 Die fünfft Predig vom Vnderscheid

Ephes. 5.

frey gemacht worden / sonder aller dings von den Glaubigen erzwungen werden müssen / Sonder er hat es verstanden von der Ordnung Gottes / das namlich / wie der heilig Apostel zeuget / die Glaubigen zun güten Wercken geschaffen seien / das sie darinnen wandlen sollen / der gestalt dann die güte Werck vnnnd der new angefangen Gehorsam nörtig / das ist / nach der Ordnung vnnnd willen Gottes schuldig / vnnnd also dem freien Geist der Glaubigen nichts abgebrochen / aber denselben dem Willen / vñ der Ordnung Gottes vnderworffen / ob er gleich sollichs nicht auß Zwang / sonder freywillig thüt.

Aber es kan ein jeder Christ leichtlich abnemen / besonders / der des andern theils Schrifften mit fleiß gelesen / das er vnder diser meinung den Irrthumb verborgen habe / da er vermeint / als solten die Glaubigen durch den heiligen Geist also frey gemacht sein / vnnnd güte Werck thon / das sie hiezu zu keines treibens des Gesätzes / noch desselben treuwungen / oder auch der straffen nicht bedürfften / Wölcher Irrthumb im ersten theil diser Predig gnügsam widerlegt / vnd in disem Streit widerumb ernewert ist.

Urtheil diser
Zwispalt.

Nun hette es ein richtigen Bescheid / wann der Mensch gleich nach der Widergeburt / in dieser Welt geschaffen were / wie er nach der Auferstehung von den Todten sein würdt / Namlich / volkommen / gerecht vnd from / da es dann keins Zwangs bedürffte. Aber mit den Glaubigen / ist es in dieser Welt also geschaffen / das die güte Werck / von selbigen nicht allein der Ordnung / wie es Gott ordnet

bednet (der gestalt / sie dan auch als ein schuldiger
 dienst nötig seind) sonder auch zumal auß freiem/
 vnd auß einem gezwungnen Geist geschehen/ Nam-
 lich also. Sonil der Mensch newgeborn ist/ auß dem
 Geist Gottes / so thüt er das güt nicht auß Zwang/
 oder genöttiget/sonder freywillig/ Dann sein wil-
 le ist dergestalt zum theil wider frey gemacht. So-
 wil er aber noch nicht widergeborn ist / vnnnd die
 verderbte Natur noch an sich hat / vnnnd dieselbige
 nicht hinlegen kan / wölchs S. Paulus das Fleisch
 nehet/ so ist es ein lautterer Zwang / da ein Mensch
 sein verstand/vernunfft/verderbten Willen/vnd al-
 le seine widerwertige Kräfte / durch den Geist
 Gottes / müß gefangen nemen / in den Gehorsam
 Christi/ vnd sich also vnser Herrin Gottes weißheit
 vnd willen vnderwerffen.

Joan. 3.

2. Cor. 10.

1. Cor. 9.

Dis haben wir zwey herlicher Exempel an den
 zweien fürnemsten Aposteln S. Petro / vnnnd S.
 Paulo. Dann von S. Petro sagt Christus selbst:
 Da du jünger warest / gürttest du dich selbst / vnnnd
 wandlest / wahn du woltest. Wann du aber alt
 würdest / würstu deine Hände außstrecken / vnnnd ein
 anderer würdt dich fieren / dahin du nicht wilt. a
 Nun ist ohne zweiffel S. Petrus willig vmb Chris-
 tus willen gestorben / gleichwol ist Christus war-
 hafftig/da er sagt: Er würdt dich fieren / dahin du
 nicht wilt/ das ist also zuuerstehn. Nach dem Geist
 vnd innerlichen Menschen / das ist / souil er wider-
 geboren gewesen/ ist er willig gewesen/ vnnnd hat lust
 gehabt/vmb deß Herrn willen/zuleiden/ Aber nach
 dem eusserlichen oder natürlichen Menschen / souil
 derselb

Exempel der
 vnuolkommen-
 heit der heiligen
 Gottes in disem
 jrdischen Leben
 Joan. 21.

Wie S. Petrus
 willig vnd vn-
 willig gestohen
 seie.

72 Die fünfft Predig vom Vnderscheid
derselb noch nicht widergeboren was / hat er weder
willen noch lust darzü gehabt. Wie dann der alt A-
dam/der vns anhanget bis in die Gräben/nimmer-
mehr lust hat zuleiden / sonder zeucht hinder sich/
fleucht/vnd krümmet sich/so lang er kan.

1. Cor. 9.

Also schreibet Sanct Paulus von sich selbst: Ich
züchtige mein Leibe/vnd zäme in/dass ich nicht den
andern predige/vnnd selbs verwärfflich werde. Da
nun sein Leib / als eines widergeborenen / für sich
selbst willig were/so bedörffte er des beteübēs/züch-
tigens vnnd zämens nichts / Darzü dann der heilig
Geist nicht allein das Gesatz / vnnd seine ernstliche
trawung/sonder auch offtermals ernstliche straffen
vnd plagen braucht / wie an David vnd andern lie-
ben Heiligen zusehen/ darmit sie nicht mit der Welt
verdampft werden. 1. Cor. 11.

Darumb wann der ein theil sagt: Die Glaubigen
bedörffen keines Zwangs / keines nötigen / keines
zämen / sonder sollichs gebör allein dem alten Esel/
namlich / dem alten Adam zü / der noch nicht wie-
dergeboren seie/so frage du jne widerumb (wie heilig
er auch ist) ob er nicht auch noch ein stuck von die-
ser alten Eselshaut habe / oder ob er sie ganz vnnd
gar außgezogen habe?

Sagt er dir / Er habe sie gar außgezogen / so ist
er frömmere / dann kein Heilig auff Erden nie ge-
wesen ist/ die alle zumal vber diese alte Eselshaut ge-
klagt haben/vnnd ye frömmere sie gewesen/ ye mehr
sie darüber geklagt haben/wie S. Paulus/ David/
vnnd anderer Exempel außweisen.

Sagt er dann ja/wie er dann sagen müß/ er wöl-
le dann

le dann wider das Zeugnuß seines Hertzen vnd Gewissen reden/vnnd will gleichwol der Rechtglaubigen Christen auch einer sein / so hat er hiemit sein Irthumb selbst erkennen/ gestrafft vnd verdampt/ darbey du es auch bleiben lassest/vnnd auff die fürgefallne Frag / ein lautteren grundtlichen Bericht bast.

Also hat nun ewer Lieb in diser Predig ein einfaltigen Bericht / auff vier vnderchiedliche Zwispaltungen vom Gesätz/ Gottes eingenommen/vnd gelebnet/ wie sie dieselbige / nach dem einfaltigen Caschismo vrtheilen vnd entscheiden solle.

Vnd darauß souil verstanden / daß die sachen an jr selbst nicht so dunckel / da nicht ein mütwill mitleiffe/wann dem irrenden theil sein Irthumb deutlich / hell / klar / vnder die Augen gestelt / Er aber weder Gott noch seiner Kirchen souil zu gefallen thün will/daß er dem andern theil weichen/vnnd zu Christlichem Friden verhelffen solt.

Diweil aber sollichs nicht new/ sonder in der ersten Kirchen / vil vnnd oft geschehen / so sollen sich fromme Christen daran nicht ärgern / sonder den nutzen darauß empfangen/wie streittig vnnd hartneckig solliche Leut sein vnnd bleiben/ daß dannoch der warheit nichts abgebrochen / sonder dieselbige immerdar durchtringet / wie dann auch in diesem vierfachen Streit vom Gesätz Gottes zusehen/ Das die Predig deß Gesätzes als ein notwendige Predig in der Kirchen Gottes/ auch bey den Außerdwölten bleibet / vnnd gleichwol der vndercheid deß Gesätz vnnd Euangeltij erhalten/ darinnen angezeigt / daß

das Euangelium eigentlich anderst nichts ist/
dann ein tröstliche fröliche Predig/ von vergebung
der Sünden / allein vmb Christus verdienst willen/
die allein denen zugehöret / wölcher Herzen durch
die Predig des Gesätzes/ zur Büß vnd rechter Er-
kannnuß ihrer Sünden gebracht vnnnd erschöcket
seind/vnd sollichs Trosts bedürffen.

Desgleichen auch lautter angezeigt / ob wol der
Geist der Rechtglaubigen / durch den Geist Christi
ist frey gemacht / daß sie freiwillig güts thon / se-
doch weil jnen die verderbte Natur noch anhanget/
vnd nicht gänzlich außgefeger/ vnnnd also ein stet-
ger Kampff in den Glaubigen bleibet/ daß sie nicht
allein der ernstlichen Lehr vnd Vermanungen/son-
der auch der Trawungen vnnnd Straffen des Ge-
sätzes bedürffen/ wie dann Gott sein Kirchen vmb
des alten Adams willen/denselben in jnen zurdren/
stetigs vnder dem Creutz helt/biß er ein anders mit
vns in der zukünfftigen Welt machet/da wir weder
des Gesätzes/Euangeliums/ noch der Epistel mehr
bedürffen/sonder in vollkomner Gerechtigkeit/auf
gantz freiem Geist / dem Herren in alle Ewig-
keit dienen/ vnd mit jme leben werden/
Demselben sey Lob/ Lehr vnd
Preise in Ewig-
keit.

A M E N.

Die sechste Predig/
 von der Person / beiden Naturen der
 Göttlichen vnnnd Menschlichen / auch derselben
 Eigenschaften / warhafftigen Gemeinschaft /
 vnnnd Maiestat Christi vnser s eini-
 gen Heilands.



Die zehend Zwispalt / vnder den
 Theologen Augspurgischer Con-
 fession / ist von der Person vnser s
 Herrn Jesu Christi / vber diser Fra-
 ge / weil in der Person Christi / zwo
 Naturen zusammen kommen / die
 Göttlich vnnnd Menschlich / vnnnd ein jede Natur ire
 eigenschafft hat / vnnnd behebt / wölcher gestalt dise
 beide Naturen miteinander vereiniget seien / vnnnd
 was ein Natur der andern mitgetheilt habe.

Diser Streit aber hat nicht erstlich vnder den
 Theologen Augspurgischer Confession angefan-
 gen / sonder rühret vrsprünglich zu vnsern zeitten
 von den Zwinglianern her.

Dann so bald Zwinglius hat angefangen zuleh-
 ren / daß im heiligen Abendmal nicht warhaff-
 tig gegenwertig seie / der Leib vnnnd Blut Chris-
 ti / sonder Brot vnnnd Wein / bedeutten allein
 den abwesenden Leib vnnnd Blut Christi / vnnnd
 das auß dem Grunde : Das Christus habe vnnnd
 behalte

X.

Die zehende
 Zwispalt von
 der Person Chri-
 sti.

Ursprung diser
 Zwispalt von
 den Zwinglia-
 nern.

Der fürnembst
 Grunde des
 Zwinglischen
 Irthumbes.

Wie man anfangs in dise Disputation gehalten seie.

Joan. 6.

Matth. 28.

Zwinglij Irthumb.

Matth. 28.
Joan. 3.

Widerlegung D. Luthers.

behalte ein warhafftigen Leib/ mit wölchem er seie gehn Himmel gefahren / darumb künde er nicht im heiligen Abendmal gegenwertig / vnnnd zumahl im Himmel sein: Ist man gleich in dise Disputation gerhaten/ weil der Leib Christi wol nach dem Wesen/außerhalb der Sünde/vnserm Leib gleich/aber nicht ein schlechter Leib / sonder des SONS Gottes eigener Leib seie / darumb dann ein grosser mercklicher Vnderscheid seie / zwischen dem Fleisch / vnnnd Fleisch Christi/ dann das Fleisch seie keinnütz / aber das Fleisch Christi seie nütz / dann es habe den lebendigmachenden Geist / hat man gefragt / was doch der SON Gottes seiner menschlichen Natur durch die persönliche vereinigung für ein Weibstet mitgetheilt habe/ Dieweil allein Marien SON künde mit warheit sagen: Ich bin alle zeit bey euch/ vnd sonst kein abgestorbner Mensch:

Da hat alsbald Zwinglius sein Alliosin auff die Ban gebracht/das ist/er hat fürgeben / man müsse solliche Wort / die von der Weibstet des Menschen SONS reden/nicht verstehn / wie sie lauten / sonder wann des Menschen SON sage: Ich bin alle zeit bey euch. Item niemand fehret gehn Himmel/ dann der von Himmel kómen ist/ des Menschen SON / der im Himmel ist/diñ müsse man also verstehn/das namlich ein Natur für die andern genommen/ vnd verstanden werden soll/vñ es souil heisse/mein Góttlich Natur wúrdt allwegen bey euch sein.

Dise Alliosin/ das ist / dise Verkerung der heilichen Sprúch von der Gegenwertigkeit des ganzen Christi / hat D. Luther widersprochen / vnnnd mit Gottes

Gottes Wort/ auch rechter eigendlicher erklärung
 der Artikel vnser Christlichen Glaubens von der
 Menschwerdung des Sons Gottes / vnnnd seinem
 sitzen zu der Rechten der Maiestet Gottes erweisen/
 daß durch dise verkehrte auslegung Zwingli / die
 Person vnser Herrn Christi getrennet/ vnnnd vnser
 Christlicher Glaube von Christo gefälschet / vnnnd
 verkeret werde.

Nachdem nun der Streit von des Herren Ab-
 bendmal / verschiner Jaren wider auff die Ban ge-
 bracht / haben die neuen Theologen zu Wittenberg
 lang hinder dem Busch gehalten / vnnnd sich öffent-
 lich nichts vernemen lassen / Aber durch heimliche
 Schrifften/sonil zuuerstehn geben/ daß sie das Ohr
 auff der Zwinglianer seitten gebent/ vnnnd da sie jr
 gelegenheit ersehen (wie dann dises Geists art ist/
 daß er im finstern schleicht) seind sie mit öffentlicher
 Schrifften her auß gefahren / vnd in disem Artikel
 von der Maiestet des Menschen Sons/den Zwing-
 lianern ein öffentlichen beifahl gethon / vnnnd was
 zuvor D. Luther wider die Zwinglianer geschrie-
 ben/ das auch zu Wittenberg getruckt / vnnnd seinen
 Büchern einverleibt / als ein Eutychnische Kä-
 zerey/verdampft vnnnd verworffen.

Vnd das haben sie gleichwol nicht vnder D. Lu-
 thers Namen gethon. Dann derselbig noch der zeit
 bey vilen / auch ihren eignen Leuten / ein grosses
 ansehen hat / sonder vnder deren Namen / die D.
 Luthers Lehr vnnnd Schrifften wider die Zwing-
 lianer angezogen vnnnd gefieret haben. Darmit sie
 noch der zeit die Leut mit grober verdammung

Die neuen
 Theologen zu
 Wittenberg den
 Zwinglianern
 ein öffentlichen
 beifahl gethon.

Arglistigkeit
 der neuen The-
 ologen zu Wit-
 tenberg.
 D. Bientius
 vnd seine Mit-
 brüder.

D. Luthers ires Preceptors / nicht für den Kopff
stossen / biß der Zwinglisch Irthumb den Leuten
noch besser eingebildet / daß sie alsdann D. Lu-
thern gantz vnnnd gar ohn schew außmustern dörfen.

Wiewol nun diser Artickel in den Predigen wider die Zwinglianer gnügsam gehandelt / darauf ein einfältiger Laye satten Berichte einnehmen kan / diese newe Zwinglianer auch abzufertigen / vñ der halben / wol vnuonnötten gewesen / ein besondere Predig darüber zustellen / sonder hetten solliche Gesellen nur stracks vnder die Zwinglianer gewisen werden sollen / jedoch weil diser Irthumb / auch vnder dem Namen der Augspurgischen Confession will verkaufft vnnnd vortgetriben werden / der doch von allen reinen Lehrern vnnnd Bekennern derselben / ye vnd allwegen / als der vermeindt Grund des Zwinglischen Irthumbes ist verworffen vnnnd verdampft worden / Darzu vns besonders an diesem Artickel vil vnnnd hoch / namlich / vnser seligkeit / als namlich an der rechten Erkenntnuß Ihesu Christi gelegen / wie geschriben stehet: Dis ist das ewig Leben / daß sie dich / daß du allein warer Gott bist / vnd den du gesandt hast / Ihesum Christum / erkennen / daruon man nicht zuuil hören kan: Wöllen wir auff das allerkürzest vñ einfältigst / den ganzen handel verhoffentlich / durch Gottes Gnad / so deutlich / hell vnd klar darthun / daß meiniglich des gegenheils Irthumb / der nur sein einfältigen Kinder glauben gelehret / sehen vnd greiffen soll.

Anfangs ist zu beiden theilen bekant / daß in Christo

Wie hoch vns
an diesem Artickel
gelegten.

Joan. 17.

Christo zwei Naturen zusammen kommen / die Göttlich vnd menschlich Natur.

Wardes man in diesem Artikel zu beiden theilen einig.

Es ist auch zu beiden theilen bekannt / vnd kein Streit / daß ein jede Natur ire Eigenschafften habe vnd behalte / vnd der andern Natur Eigenschafften nimmermehr werden / noch werden können.

Die frage aber ist / ob die menschlich Natur in Christo / wölche jr Wesen vñ Eigenschafften behelt / mit der Göttlichen Natur in Christo / vnd derselbigen Eigenschafften / ein warhafftige Gemeinschaft / das ist / mit der That vnd Warheit habe oder nicht.

Was die Haupt frage in dieser Zwispalt seie.

Will sollich durch ein Exempel erklären. Der Göttlichen Natur Eigenschafft ist / Allmächtig sein. Dann Gott ist allein Allmechtig / darumb ist es auch sein Eigenschafft. So ist nun die frage / weil der Allmechtig Son Gottes in Einigkeit seiner Person hat angenommen menschliche Natur / was die menschlich Natur in Christo / von dieser Allmechtigkeit habe: Namlich ob Christus nach dieser Natur mehr nicht / dann den Namen der Allmechtigkeit habe / oder ob er die Allmechtigkeit selbst habe / vnd also als des Menschen Son Allmechtig worden seie

Die sagen diese vermeindte Augspurgischer Confession verwandte Theologen / mit allen Zwingliern / Das Christus / als Marien Son / das ist / nach der Menschheit / mit der Allmechtigkeit des Sons Gottes / oder / daß ichs noch deutlicher sage / daß die menschlich Natur / mit der Allmechtigkeit der Göttlichen Natur / warhafftig / das ist mit der That

Der Wittenberger / Heidelberger vnd Zwinglianer Glaube.

That vnd Warheit nichts gemein / sonder allein den Namen darvon habe / mit der That vnd Warheit aber gar nicht.

Vermeinter
grund des Ir-
thums der
Wittenberger/
Heidelberger
vnd Zwinglia-
ner.

caluini m.
signes

Der Grund jrer Meinung ist diser / Dañ die Allmächtigkeit sei ein Eigenschafft allein der Göttlichen Natur. Wie nun die Göttlich Natur nicht könne der menschlichen Natur mitgetheilt werden / dann die Göttlich Natur sei ein vnendlich Wesen / dessen kein Creatur fähig ist / noch dasselbig begreifen kan / also sei auch die Allmächtigkeit Gottes vnendlich / vnd da sie der menschlichen Natur mitgetheilt / vnd die menschlich Natur dieselbig mit der Gottheit solte gemein haben / so were sie kein Eigenschafft der Göttlichen Natur mehr. Dann was zweien dingen gemein sei / das sei des einen theils nicht mehr eigen.

Der gestalt dann auch die Person des Sons Gottes / der angenommen menschlichen Natur nicht mitgetheilt oder gemein sei. Dann das sei auch der Person Eigenschafft / das sie incommunicabilis, das ist / einem andern nit mitgetheilt werden könne.

Summarische
Lehr der neuen
Wittenberger
von Christo.

Darauf schliessen sie in gemein / das der menschlichen Natur in Christo / weder die Göttlich Natur / noch die Person des Sons Gottes / noch seine Eigenschafften / noch sein Wärestet / noch seine Wirkungen mit der That vnd Warheit mitgetheilt worden seien.

Dise Lehr ziehen die Zwinglianer in den Handel von des Herren Abendmal / vnd geben für / das vnder andern Eigenschafften / des Göttlichen Wesens / sei auch dise (zumal an vilen / oder allen orten gegen

gegenwertig sein) wölche Eigenschafft keiner Crea-
 tur künde mitgetheile werden / darumb es auch vn-
 möglich seie / daß der Leib Christi / wölcher ein Crea-
 tur ist / sumahl im Himmel vnnnd auff Erden / im
 heiligen Abendmal gegenwertig sein künde / Dem-
 nach erklären sie das Geheimnuß der persönlichen
 Vereinigung beider Naturen / vnd der Gegenwer-
 tigkeit Christi / nach seiner menschlichen Natur /
 mit etlichen groben Gleichnussen: als eines Edels-
 gesteins / in ein gulden Ring gefasset / Item eins
 Planeten vnnnd seines Circkels / darinn er gehet / I-
 tem eins Baums / mit seinen Ästten / Item eins
 Menschen Hauptes mit seinen Gliedern / vnd geben
 für / Wie es nicht volge / daß wa der gantz Circkel
 des Planeten / vnnnd der gantz Ring seie / da seie auch
 der Planet / oder das Edelgestein im Ring: Also
 künde man auch nicht sagen / daß wa die Gottheit
 seie / da seie auch die Menschlich Natur Christi.
 Dann wie der Zirckel des Planeten sich weiter er-
 strecke / dann der Planet / vnnnd der Ring weiter
 vmb sich begreiffe / dann das Edelgestein / so im
 Ring ist: Also auch greiffe die Gottheit weiter
 vmb sich / dann die menschlich Natur Christi / wöl-
 che an einem ort / als jetzunder im Himmel mit Gott
 persönlich vereiniget seie / gleich wie das Edelgestein
 nicht allenthalben im Ring stecke / sonder allein an
 einem ort / darein es gefasset seie. Darumb sey im
 Abendmal allein die Gottheit Christi gegenwer-
 tig / vnd werde sein Leib mit dem Brot des Abends-
 mals allein bedeutet. Dis ist der Hauptgrund / das
 auff die Zwinglianer ire Meinung gleich anfangs
 gesetzt haben.

N Aber

Aber weil der Name der Zwinglianer / so gar verhasset / lassen sich diese vermeindte Augspurgische Confessions verwandte newe Theologen / noch nicht so weit hinauß / sonder geben für / sie halten es noch in der Lehr / von der gegewertigkeit des Leibs vnnnd Blüts Christi im heiligen Abendmal / mit D. Luthern / allein die Lehr von der Person Christi / (die doch Luther geführet / vnnnd darauff sein Lehr vom heiligen Abendmal gegründet vnnnd bewisen / das der gestalt / wie Gott vnnnd Mensch in Christo ein Person seie / sein Leib zumal im Himmel vnnnd auff Erden sein künde) verwerffen vnnnd verdammen sie öffentlich.

S. Luthers
Lehr von der
Person vnnnd
Maifestet Chri-
sti wider die
newe Wittens-
berger.

Darwider hat D. Luther geglaubt / gelehrt / bekennet / geschriben vnnnd geprediget / biß in sein Greiben / daß die Göttlich vnnnd menschlich Natur in Christo sich also miteinander vereiniget haben / daß der Son Gottes sein Göttlich Natur der menschlichen Natur / warhafftig / vnnnd mit der That / vnnnd also auch alle sein Maifestet derselben mitgetheilet habe / darumb dann der Apostel geschriben / Daß in Christo alle völle der Gottheit leibhafftig wone / als nämlich in des Sons Gottes eigenem Leib. Die völle der Gottheit aber heiße vnnnd seie / alles was von Gott gesagt mag werden / alle sein Allmächtigeit / Weißheit / Krafft vnnnd Wirkung / wie abermals der Apostel geschriben / In wölsche alle Schatz der Weißheit vnnnd des Erkänntnuß verborgen liegen. Daher auch Christus als des Menschen Son gesagt habe: Mir ist geben aller Gewalt / im Himmel vnnnd auff Erden / der gestalt ime auch nach der mensche

Col. 1.

Col. 2.

Matth. 28.

der Person Christi.

83

menschlichen Natur/ alle ding vnderthenig / vnnnd seinen füßen vnderworffen seien/ die er nicht abwesend / sonder gegenwertig (doch nicht auff ein irrsche raumliche / sonder auff ein Göttliche Nimmliche weise) regiere.

Vnd daher hab Christus auch die Macht vnnnd Gewalt/ daß er mehr vermöge / dann sunst ein anderer heiliger Mensch / dieweil er / als des Menschen Son/zur Rechten der Maiestet vnd Allmächtigen Krafft Gottes/ mit der That vnd Arbeit gesetzt seie / vnd bedörffe der verfluchten vnd verdampften Allioß Zwingli gar nichts/ daß man die Rede müßte anderst verstehn/dann wie sie lauten/ daß namlich ein Natur für die ander genommen werden solt. Sonder weil die Göttlich vnd menschlich Natur in Christo persönlich vereiniget seien/so habē sie ein warhaftige gemeinschafft mit einander. Item/ Weil er nach der menschlichen Natur / in deren er gelitten / vnnnd sich erniderigt hat/ seie zur Rechten Gottes gesetzt/so seie er auch mit der That / vnd also warhaftig sein menschlich Natur / in die Göttliche Maiestet des Sons Gottes eingesetzt. Darumb künde vnd wisse er auch ein weise / wie er mit seinem Leib / im heiligen Abendmal gegenwertig seie. Vnd das vermög seiner Worten / die nach dem laut des Büchstabens zuverstehn/vnd kein anderer verstand/inen zügelegt werden soll.

Dise Lehr hat D. Brentius sälliger / nach D. S. Brentij Lehr von der Person Lutheri seligen Tod wider die Zwinglianer trew- vnd Maiestet. Christli. Wittenbergern/ als ein Eutylianer vnd Marcio

niten außgeruffen worden / als solte er die menschlich Natur Christi gantz vnd gar verlengnen / in dem / das er / wie D. Luther / vestiglich geglaubet / gelehret / geschriben / auch darauff gestorben / das namlich / der Son Gottes / seiner angenommen menschlichen Natur / alle seine Göttliche Maieestet mit der That vñ Warheit mitgetheilt / vñ mit derselben persönlich gemein habe / vnd in seinem Testament auff das ernstlich vermanet / das man sich von diser Lehr / von der Maieestet des Menschen Sons / nicht abführen lasse.

Dise Disputation einem gemeinen Layen nicht zuhoch.

Wie ein Lay auß seinem einfaltigen Glauben / sich in disen Streit schicken sol.

Der ander Artikel vnser Christlichen Glaubens.

Wie spricht abermals ein einfaltiger Christ / wölichem theil soll ich volgen: Dise Frag / oder Disputation ist mir zuhoch / ich weiß mich nicht darein zuschicken. Mein / mein lieber Christ / dise Frag ist dir gar nit zuhoch / zuscharpff / oder zusubtil / sondern neme nur dein einfaltigen Christlichen Glauben für dich / so kanst du dich gar leichtlich darein schicken / vnd greiffen / wölicher theil der warheit verfehlet / vnd gewlich ist.

Dann / also bekennen wir in vnserm einfaltigen Christlichen Glauben: Ich glaub in Ihesum Christum / seinen eingebornen Son / vnsern Herren / der empfangen ist von dem heiligen Geist / geboren von Maria der Jungfrawen / der gelitten hat / vnder Pontio Pilato / gecreuziget / gestorben vñ begraben / abgefaren zu der Hölle / am dritten tage / wider auff erstanden von den Todten / auff gefaren gen Himmel / sitzt zu der rechten Gottes des Allmächtigen Vatters. Von dannen er kommen wirdt / zurichten die Lebendigen vnd die Todten.

Dise

Dise einfeltige Wort nim für dich / so werden sie dir das Urtheil / von diser Zwispalt / in dein Hand geben. Dann hie hastu nur ein Christum / vnd nicht zwen Christus / das der ein Gottes / der ander des Menschen Son / der ein von Gott / der ander von Maria geboren / der ein gelitten / der ander nicht gelitten / der ein von Todten erstanden / der ander nicht erstanden / der ein in der Mariestet / der ander nicht / sonder es ist ein einiger Christus / Gottes vnd Marien Son.

Rechter verstand dieses Artikels.

Daraus mach dir dise einfeltige Rechnung / die nimmermehr fehlen kan / vnd ist keiner so einfeltig / der es nicht solt mercken können.

Der Son Gottes ist die ander Person in der D. Dreifaltigkeit / vnd hat die Göttlich Natur mit dem Vatter vnd heiligen Geist gemein / desgleichen auch alle Eigenschafften der Göttlichen Natur / als namlich / sein Allmechtigkeit / vnendliche Weisheit / Krafft / &c. Vnd der nimpt die menschliche Natur an sich / auß dem Leib der Hochgelobten Jungfrawen Marien. So ist nun die frag / was er seiner menschlichen Natur / durch dise Annemung / welche man nennet / die persönliche Vereinigung / mittheilet. Die Wittenberger (auß dem Munde der Zwinglianer) sagen / er theile in nicht mit / sein Göttlich Natur / auch nicht sein Person / auch nicht seine Eigenschafften / das ist / sein Allmächtigkeit / onendliche Weisheit / Krafft / &c. wie darob angezeigt ist. Dann sprechen sie / das kan nichts sein / sonst wurde die menschlich Natur / in die Göttliche verwandelt werden.

Der neuen Theologen zu Wittenberg / Glaub von Christo.

So frage du nun weiter/der Son Gottes/sonst
sein Wesen belange / hat nichts dann die Göttliche
Natur / sein Person/vnnd derselben beiden Eigens-
schafften/das er der eingeboren Son Gottes/vnnd
Allmächtig ist / was hat er dann seiner menschli-
chen Natur mitgetheilt: Wann sie deren dingen
nichts mit dem Son Gottes gemein hat: Darauff
antworten sie / er hab jr größern Gwalt / größere
Weisheit/ größere Herrligkeit/größere Maiestet/
vnnd Gloriz geben / dann sonst keiner Creatur. Aber
mit der Allmechtigkeit Gottes/die des Sons Got-
tes Eigenschafft seie/hab er/mit der That vn̄ Wars-
heit/nichts gemein / wie auch mit aller ander seiner
Maiestet/Krafft/vnnd Würckung.

Jetzt nim̄ für dich/ die Artickel des Christlichen
Glaubens/ auff das aller einfaltigest/vnnd exami-
nier sie auff dise ire Lehr / vnnd hab acht darauff/
was du für ein Christum finden werdest / oder was
sie dir doch endelich auß Christo machen.

Dann dein Christlicher Glaub lehrt dich / daß
der eingeborn Son Gottes / sey vmb deiner willen
in Marien Leib empfangen / von jr geboren / hab
gelitten vnder Pontio Pilato / seie gestorben / gebn̄
Helle gefaren/aufferstanden/zc.

Dargegen lehren dich dise Theologen / geboren
werden/ leiden / sterben / aufferstehn/zc. sein eigens-
schafften menschlicher Natur / Nun hab aber der
Son Gottes kein warhafftige Gemeinschaft mit
der menschlichen Natur / vn̄ das weder nach seiner
Göttlichen Natur / noch nach seiner Person/nach
nach seinen eigenschafften / Maiestet oder Wür-
ckungen.

Was für ein ge-
w. Ist die Wir-
renberger Chris-
to nach seiner
Menschheit zu-
schreiben.

Examen der
neuen Wircen-
berger Lehr-
nach den Arti-
ckeln des Christ-
lichen Glaubens.

lungen. Weil dan kein warhafftige gemeinschafft/
 jrem fürgeben nach/ in allen disen Stucken ist / wie
 kan man dann mit warheit sagen/das der eingeborn
 Son Gottes / für vns von einem Menschen gebor
 ren/gelitten/ vnnnd wir durch Gottes Blut seien er
 löset worden?

Vnd das ist im grund eben des Nestorij Rätze
 rey/da er saget/Abhüme dich nicht/ O Jud/dann du
 bast nicht Gott/sonder ein Menschen gecreuziget.
 Daber sagen sie auch/ vnnnd gebrauchen der Reden
 sehr vil vnd offft/die menschlich Natur Christi / sey
 für vns gestorben / wann man aber sagt / der Son
 Gottes sey für vns gestorben / so soll man es nicht
 verstehn/ wie die wort lautten/ sonder hie werde ein
 Natur für die andern genommen/ vnd heisse souil/
 als die menschlich Natur ist für vns gestorben/
 wölche mit dem Son Gottes verknipfft oder ver
 bunden / aber doch mit Gottes Natur vnd jren ei
 genschafften in Christo kein warhafftige gemeins
 schafft habe.

Also auch / wann man redet von der Maiestet
 des gecreuzigten Christi / das er sey gesetzt zu der
 Rechten der Maiestet vnd Krafft Gottes / das ist/
 das er seie Allmächtig / seie jm aller Gewalt im Himm
 l vnnnd auff Erden geben/ Er seie vber alle Himm
 l vnnnd auff Erden gefaren/auff das (wie S. Paulus sagt)er
 alles erfülle.

Die sprechen die newen Wittenberger / auß dem
 Mund der Zwinglianer: Dis muß man nicht ver
 stehn / wie die wort lautten / sonder erkleren durch
 Zwinglij Alliofin/ vnd durch jre erdichte communi
 cationem

Die newe Witten
 bergischen
 Theologen of
 fendliche Nestoriamer.

Matth. 28.
 Ephes. 4.

cationem Idiomatum / die ihnen nichts anderst ist/
 dann ein wächslung der Namen/nach wölcher ein
 Natur für die ander genommen werde. Darumb
 weil die Rechte Gottes nichts anders seie / dann die
 Allmächtigkei Gottes/die Allmächtigkei Gottes
 aber/seie ein eigenschafft Gottes/die keiner Creatur
 könne mitgetheilt werden / so hab wol Christus
 nach seiner menschlichen Natur größern Gewalt/
 dann kein Engel noch Mensch / aber mit der All-
 mächtigkei Gottes / habe er weder theil noch ge-
 mein. Also erfülle er jetzt auch nit alles/ als ein
 Mensch / sonder sein Göttlich Natur allein / doch
 hab sein menschlich Natur den Namen darvon/
 per phrasim vñnd modum loquendi/ das ist/ auff ein
 solliche Art zureden / nach wölcher nit soll verstan-
 den werden/das er auch/ als ein Mensch / mit diser
 Waitestet / ein warhafftige gemeinschafft / mit der
 That / haben soll.

Was für ein ge-
 walt die neuen
 Wittenberger/

So halt nun dein einfeltigen Glauben wie du in
 biß daher auff das allereinfeltigst geglaube hast/
 vñnd dise Lehr/gegen einander / vñ vñrtheile dar auff/
 wie sie mit einander stimmen. Die ist vñnmüglich/
 wann einer die sach recht versteht / das er nicht als
 bald sage/pfuidich Teuffel/ist das die hüpsch Lehr/
 de communicatione Idiomatum/ das ist/ von gemein-
 schafft der Eigenschafften / Göttlicher vñnd mens-
 schlicher Natur in Christo / damit man also bran-
 get/stecket das darhinder? Ja lieber Christ ebē das/
 vñnd nichts anders: Darvon D. Luther mehr dann
 vor dreißig Jaren geweißsaget/vñnd kurz vor seinem
 ende widerholet hat: Ich besorg/spricht er/der Teuf-
 fel sich

Doctor Luther
 To. 3. Ger.
 Ihen. fol. 478.

fel sich ein anders hierinnen / (dann wer ist vnder
 vns vor dem Teufel sicher?) Namlich/ weil er weiß/
 das Christus ein Sacrament in der Schrift heißet/
 als 1. Tim. 3. so wölle er dahinauß/ das auch fi-
 gurliche Wort sein sollen / wann man sagt: Christus
 ist Gott vñnd Mensch / er alfergt nicht vmb sonst
 also.

Weissagung S.
 Luthers von
 der Zwinglias
 ner Geist.

Das Lehren die
 neue Wittens-
 berger.

Dise Weissagung haben die neue Theologen zu
 Wittenberg mit irer Phrasi vñnd modo loquendi er-
 füllen sollen/ wann sie sagen/ es seie nur ein art vñnd
 weise also zureden / aber mit der That vñd Arbeit
 die kein gemeinschaft / daruon am ende diser Pres-
 dig soll weiter gesagt werden.

Wider dise verdampfte Lehr / sagt ein einfeltiger
 Christ: Es verbiet mir mein Gott/ das ich mich in
 Ewigkeit bereden lassē solt/ zuglauben/ Das Chris-
 tus Ihesus Marien Son/ mein Fleisch vñd Blut/
 mein Brüder / nit solt warhafftig Allmechtig sein/
 das ist/ nach seiner menschliche Natur/ mit der All-
 mechtigen Krafft Gottes / mehr nicht / dann nur
 den Namen gemein haben / mit der That aber gar
 nichts. Ich glaube aber vestiglich/ das er als der ew-
 wig Son Gottes/ mit dem Vatter die Allmächtig-
 keit selbst seie/ vñ nach der menschlichen Natur/ dise
 Allmächtigkeit empfangen habe/ darumb/ das sein
 Göttliche vñd menschliche Natur / in Christo per-
 sönlich vereiniget/ das wie die angenomne Mensch-
 heit/ des Sons Gottes eigen ist/ also auch der Son
 Gottes / mit aller völle der Gottheit/ der angenom-
 nen Menschheit eigen seie / vñnd sollichs nicht mit
 blossen Tittel vñnd Namen/ sonder mit der That

Rechter Glaub
 von der All-
 mechtigkeit
 Christi.

vnd Warheit/ dieselbige persönlich miteinander gemein haben. Vmb wölcher warhafftigen Gemeinschaft willen / dem Leib Christi alles das zugelegt würt / was er sonst nimmermehr nach seiner Natur vnd Wesen/weder ist / noch sein kan / sonder darumb/das er des Sons Gottes Leib ist. Also ist die Krafft (lebendig zumachen) ein Eigenschafft des Sons Gottes. Da nun die menschlich Natur Christi / mit diser wesentlichen Eigenschafft des Sons Gottes / kein warhafftige Gemeinschaft (realiter) das ist/ mit der That hette / wie köndte sein Fleisch ein lebendigmachend Fleisch sein vnd ich mit demselben im heiligen Abendmal gespeiset werden. Gleich wie des Menschē Auge sihet/wölche Krafft es nicht für sich selbst hat/ sonder auß der warhafftigen Gemeinschaft / die das Auge mit der Seel hat/Wie dann die Kirchenlehrer/durch die Gleichnuß des Leibs vnnnd der Seel / solliche warhafftige Gemeinschaft/beider Naturen in Christo/etlicher massen/vil vnd offte erkläret haben.

Darauß kan auch ein gemeiner einfeltiger Laye vnwidersprechlich schliessen/das diese newe Theologen / so noch der Augspurgischen Confession zügethon sein wöllen / den groben greifflichen vnnnd vil mal widerlegten Irthumb der Zwinglianer offenbarlich bestetigen/ die/ zur erweisung desselben/ angezogen haben/den Spruch Christi: Das Fleisch ist nicht nützlich/der Geist macht lebendig/ vnnnd darauß geschlossen / das im heiligen Abendmal nicht das Fleisch Christi außgetheilt werde / sonder es seie allein der Geist Christi gegenwertig / der lebendig mache/

Erklärung der
Manifest Christi
nach der Menschheit
durch ein
Exempel.

August.
Athanas.
Cyrillus.
Justinus.

Johan. 6.

der Person Christi.

9

mache/wölches gewislich warhafftig also were/
wann diser neuen Theologen fürgeben bestiende/
da sie schreiben: Das des Herren Christi Fleisch mit
den Eigenschaften Göttlicher Natur (vnder wöl-
chen auch ist Lebendigmachen) kein warhafftige
gemeinschaft hette/ vnd also/ nicht warhafftig ein
lebendigmachend Fleisch worden were. Darwider
die 200. Väter auff dem Concilio zu Epheso ge-
balten/vnd geschriben/ das wir im heiligen Abend-
mal des Leibs vnd Blüts Christi theilhaftig wer-
den/ nicht als eins geheiligten Menschen / sonder
eins sollichen Fleischs/das warhafftig lebendig ma-
che. Wer im nur dise gemeinschaft der eigenschafft
des Sons Gottes entzeucht / der ist ein Zwinglia-
ner / vnd fieret ein verdampfte Lehr / die ein jeder
Christ/als den Teuffel selbst/fliehen / verdammen/
vnd in abgrund der Höllen verfluchen soll.

Das Fleisch
Christi machet
warhafftig le-
bendig.

Was sagst du aber / spricht ein gemeiner Laye/
auff des Gegentheils grund/der da für gibt/es könn-
de nicht sein. Dann die Göttlich Natur seie ein vn-
endlich Wesen / dessen kein Creatur / wie auch als
er seiner eigenschaffen/fähig seie

Die soll E. L. mercken/was für ein groben dölpi-
schen fleischlichē gedanken/dise Leut von dem Göt-
lichen wesen haben/Vamlich/als ob es seie ein groß/
lang/breit/aufgespannen wesen. Darum̄ sie die Got-
heit vergleichen einem Circkel/eines Planeten/oder
einem Ring / vnd die menschlich Natur Christi eis-
nem Planeten / oder einem Edelgestein/das in ein
Ring ist eingefast / dardurch sie in dise grobe Ges-
danckē kömen/das sie das Geheimnuß der Mensch-
werdung

Widerlegung
des gegentheils
Grunde.

werdung des Sons Gottes nicht recht glauben können.

Aber es hat hie vil ein andere Meinung/ mit der persönlichen vereinigung beider Naturen in Christo. Dañ die ganz Gottheit/vñ alle völle derselben/ wonet in der menschlichen Natur Christi leibhaftig/ wie geschriben steht / Col. 2. In jme wonet alle völle der Gottheit leibhaftig. Aber der Circkel steket nicht ganz im Planeten/noch der Ring in dem Edelgestein / darumb seind alle ihre Gedancken falsch/ vnd nichts dann ein fleischlich Gedicht / das mit diesem Geheimnuß sich nicht vergleichen.

Dann kan alle völle der Gottheit in dem Menschen Christo wonen/so kan auch der Mensch Christus derselben fähig sein.

Einrede.

Widerlegung.

Ja / sprechen sie / in Christo wonet die völle der Gottheit / nach der Göttlichen Natur / aber nicht in der menschlichen Natur Christi. Antwort. Wie ist kein Lehrer in der ganzen Christenheit zu zeigen/ der das geglaubet oder gelehret hette. Dann wann von der Einwohnung Gottes in Christo geredet würdt/so würdt es allwegen verstanden/ von seiner Menschheit/das namlich in Christo verstehe/nach der Menschheit/ oder in seiner menschlichen Natur wonet die völle der Gottheit leibhaftig / darumb sie auch das Wort (leibhaftig) erkläret haben/als in seinem eignen Leibe. Das ist gut Teutsch/das es jederman greiffen kan / noch derffen dise Leut fürgeben / hie sey kein warhafftige Gemeinschaft / mit der völle der Gottheit / wölche nichts anders heisset / dann sein Allmechtigkeit/vnendliche Weißheit/1c. So

So halten vñnd glauben wir auch keines wegs ein solliche Gemeinschaft der Göttlichen Allmechtigkeit in der menschlichen Natur / das die menschlich Natur solliche für sich selbst / in irem Wesen / von dem Göttlichen Wesen des Sons Gottes abgesondert / haben solte. Dann solcher gestalt zwen Christus gemacht wurden / da ein jeder sein Allmechtigkeit vñnd Werck für sich selbst hette. Sonder wie in dem Menschen nur ein Seel ist / vñnd was des Menschen Leib mehr vermag / dann sonst ein Leib / der kein Seel hat / im alles vmb der Seel willen zugeschriben würdt / mit deren er ein warhafftige Gemeinschaft hat / wie auch mit derselben Wirkungen: Also ist auch in Christo ein einige Allmechtigkeit / nämlich die ewig Göttlich Allmechtigkeit / die der Göttlichen Natur eigen ist / dise hat die menschlich Natur mit der Gottheit gemein / der gestalt warhafftig / das Gottheit vñnd Menschheit in Christo ein Person seind / vñnd das mit der That vñnd Arbeit.

Nun volget keins wegs / wann der Son Gottes sein Natur / seine Eigenschafft / sein Wuestet / seine Wirkung mit der menschlichen Natur persönlich / das ist / dergestalt / wie er die menschlich Natur in Einigkeit seiner Person angenommen / gemein hette / so weren es nicht mehr seine Eigenschaffen / vñnd geschehe ein Vermischung der Naturen. Dann wie die Seel vñnd ire Eigenschaffen nicht mit dem Leib vermischer werden / wann sies schon mit dem Leib dergestalt gemein hat / wie Leib vñnd Seel vereinigt / da die Seel nichts ohn den Leib thüt /

Wie Christus als Mensch Allmechtig seie.

vnnnd der Leib nichts ohne die Seel vermag: Also bleiben auch die eigenschafften des Sons Gottes/ in alle ewigkeit. Aber so wenig der Son Gottes/sich von der angenommenen Menschheit absöndert/so wenig gebraucht er auch sein Allmechtigkeit/ ohne die angenommenen Menschheit/ darumb daß sie sich mit einander persönlich/ das ist/ in ein Person vereiniget/wölche vereinigung / one diese gemeinschafft der Naturen/ nicht bestehen kan/ darauf die gemeinschafft der eigenschafften eruolget. Das also der ganz Christus im Himmel vnnnd auff Erden alles würcket / vnnnd hie kein Natur für die andern genommen würdt / noch genommen oder verstanden werden soll.

Was für gewolliche Irthumb vnder der neuen Wittenberger Lehr verborzogen seie.

Auß dieser kurtzen Erklärung ist offenbar / was für ein gewollicher Irthumb vnder dieser Weisung verborzogen ligt / wann man für gibt / das die angenommene menschliche Natur / mit der Gottheit vnd derselben Allmechtigkeit (realiter) das ist / mit der That vnnnd Warheit nichts gemein habe / dar durch alle Artickel vnsers einfeltigen Christlichen Glaubens verkehret vnd verfälschet werden.

Vnd ist also im Grund anders nichts / dann des Nestorij Käzerey / da offenbarlich zwen Christus/ in zweien Naturen gemacht / vnd keiner mit dem andern nichts gemein hat.

Darauf dann letztlich die Arrianisch Käzerey volget/das Christus Marien Son/für ein pur leuter Mensch gehalten würdt. Dann so den Leuten durch diese neue Theologen eingebildet werden soll/das Christus Marien Son/nach seiner menschlichen

lichen Natur / nichts mit der Göttlichen Natur/
 noch mit der Person / noch mit der Allmechtigkeit/
 vndelichē Weißheit / Krafft lebendig zumachen/
 ic. gemein habe / sonder allein ein Phralis vnd Modus
 loquendi seie / das ist / man mög es wol sagen / aber
 es seie nichts / dann ein Rede / was kan endlich an-
 derst darauff eruolgen / dann das Marien Son-
 nē für ein pur lautter Menschen gehalten wer-
 den: Dann auß der Nestorianer Käzerey / ist auch
 der Türckisch Mahometisch Alcoran eruolget / wie
 dann Sergius ein Nestorianer gewesen / der densel-
 big hat helffen schmiden / darinnen Christus Gottes
 heit auff daß höchst geschändet / vnnnd Christus für
 ein pur lautter Menschen fürgeben würdt.

Dis ist leider auch zu vnsern zeitten / nach der
 Weißagung Doctor Luthers eruolget / daß vnser
 Zwinglianer so lang wider die Mariestet des Sons
 Marien gestritten / bis ertlich vnder jnen / vnd nicht
 die geringsten / endlich sein Gottheit ganz vnd gar
 verlaugnet / vnnnd zu Arrianer worden seind. Die
 Exempel findet man in Poln / in Sibenbürgen / vñ
 zu Heidelberg.

Darumb bitt ich lautter vmb Gottes willen al-
 le Christen / sie wöllen sich vor diesem Geist fleissig
 fürsehen / der vmb sich frisset / wie der Arrianismus /
 vnd da er die oberhand vberkommen solt / nicht we-
 niger würgen wurde / alle die / so jren verdampfen
 Irthumb vnd Käzerey nicht billichen / inmassen
 die Exempel außweisen. Wer nun dise Waizeichen
 dieses Geists sich nicht will warnen / vnnnd von diser
 verdampfen Lehr abschröcken lassen / der fabre jns
 mer

*v. d. m. s. a. n.
 1. p. g. h. d. m. s.*

mer hin/ dann er will mütwillig verführet vnd ver-
loren sein.

Ich zwar / für mein Person/ will hiemit offent-
lich vor der gantzen Christenheit bezeugt haben/ daß
ich disen löstlichen verdampften Irthumb / der
dem Son Marie/ das ist/ Christo auch nach seiner
menschlichen Natur/ sein Allmechtigkeit/ vnd alle
Göttliche Maieket raubet / vnd ihme nach der
Menschheit mehr nicht/ dann derselben Tittel vnd
blosse Namen leset/ niemals gebillich/ auch vermit-
telst Göttlicher Gnaden/ in alle ewigkeit/ nicht bil-
lichen / sonder alle Menschen daruor / als vor dem
lauidigen Teuffel selbst / warnen will/ auß dessen ein-
geben er auch ist wider erwecket worden.

Einfeltiger
Glaube.

Dargegen aber alle fromme Christen vermanet
haben / daß sie bey den einfeltigen Artickeln / ihres
Christlichen Glaubens bleiben/ Christum inen nicht
lassen trennen / sonder denselben gang / Gott vnd
Mensch in seinem Wort/ in sein heiligē Sacramen-
ten / vnd allen inen nöten behalten/ da sie dann des
Herren Wort nicht derffen / nach der Zwinglianer
irrigen fürgeben/ anderst verstehn/ dann wie sie lau-
ten/ sonder glauben denselben einfeltig/ dieweil er ist
die Allmechtigkeit selbst/ als Gott/ vnd hat die All-
mechtigkeit / als ein warhafftiger Mensch / das er
vermag zuthon/ was sein Wort verheisset / so haben
sie Christum recht/ vnd in ime das ewig Leben.

Joan. 17.

Also hat nun E. L. auch ein kurzen einfeltigen
grundlichen Bericht von den zehen Zwispalten an-
gehört/ die sich vnder ertlich wenig Kirchendienern
vnd Schülhehren Augspurgischer Confession zu
getragen/

getragen / darnon vnser gegenheil die Papisten /
 so ein groß geschrey machen / vnd vmb derselben wil-
 len fürgeben / als solte man vnder allen Kirchendie-
 nern Augspurgischer Confession nicht zwen finden /
 die in allen Artickeln vilgedachter Augspurgischer
 Confession einig seien / da es sich dann / Gott lob / vil
 anderst helt. Dann ertlich vnder disen / besonders
 die erste / also erloschen / daß sich kein Mensch mehr /
 meines wissens derselbē annimpt. Die andern aber
 zum theil wenig Personen angehn / außershalb wöl-
 chen / ertlich tausent Predicanten in allen vnd jeden
 Artickeln Augspurgischer Confession / ein warhaff-
 tige beständige / vnd keins wegs geferbte Einigkeit
 halten / Wie zu seiner zeit mit großem Frolocken vie-
 ler frommen Menschen / durch Gottes Gnad / offen-
 bar gemacht werden soll.

Es sollen sich aber Gottselige Herzen / so gar nit /
 von derselben / durch jetzgemelte Spaltungen / ab-
 schrecken lassen / daß sie sich eben der vsachen vil
 mehr darzu bekennen / vnnnd standhafft darbey zu-
 halten / bewegt werden sollen.

Dann nachdem sich der leidig Sathan / der in
 Gottes wort durchaus gegründten Augspurgischen
 Confession / auff souil vnd mancherley weise / nit al-
 lein durch die öffentlichen Feinde / sonder auch durch
 falsche Brüder (so sich mit dem Namen der Aug-
 spurgischen Confession bedecken / vnd vnder dersel-
 ben ire Irthumben fortreiben wöllen) zügesetzt /
 vnd nach der Weissagung Simeon / als dem auff-
 gesteckten Zeichen widersprochen / ist sie gleichwol
 bisß daher in irem rechten einfältigen Verstand / als

Warumb sich
 niemandt die
 Uneinigkeit von
 der Augspurgi-
 schen Confession
 abschrecken las-
 sen soll.

Luc. 2.

98 Die sechste Predig von der Person Christi.
die vnfehlbar Wahrheit vnbeuget/ vnnnd auffrichtig
gebliben : Vnnnd weil sie auff dem Felsen Gottes
Marth. 7. 16. worts gegründet/hat sie alle dise Sturmwind leicht
lich außstehn können / darwider auch endtlich die
Pforten der Höllen/der Teuffel/ mit allen falschen
Lehrern / nichts vermögen noch außrichten wer-
den.

Darumb dann alle frommen hertzen / den All-
michtigen Gott ernstlich anrufen vnnnd bitten sol-
len/das er vns alle bey derselben/ standthafftig vnd
bestendig erhalten wölle.

Vnd also verhoffe ich auch zu dem Allmechtigen/
ich soll bey allen Gütherzigen frommen Christen/
sonil die eingerisne Spaltungen in die Kirchen
Augsburgischer Confession/belangenet/gnugsam ent-
schuldiget sein / das ich einich Verfälschung der
Lehr / es seie in den Worten / oder in der Sachen
selbst/nicht gesinnet zubillichen/ noch vilweniger zu
decken/oder außzubreiten. Bin auch erbietig/ zu
aller zeit/auffrichtig vnd redlich / allen Menschen/
Rechenschafft zugeben / meiner Lehr / Glaubens/
vnd Bekantnuß / so offte es die nottuerfft
erheischet/vnnnd billich von mir
erfordert würdt.

Ende diser Predig.

Dieweil

99

Dieweil diß blatt ledig gestanden/ hab
ich hieher setzen wollen/ was die Sächsishe Kir-
chen von der Lehr Brentij / de Maiestate
filij hominis halten.



Harissime iuuenalis, oro te, meminisse ves-
lis, cum redieris Tubingam, vt reuerendū
& clarissimum virum D. Guilhelmum Bis-
denbachium Theologiae Doctorem, meis
verbis officiose & reuerenter salutes, ac
dicas, me magnas agere gratias pro Epistola eruditē &
pie scripta ad D. Doctorem Iacobum Andreae, qua
hortatus est eum, vt omiſſis Semicinglianis, ad sua res *Vuittenbergen-*
uertetur. Valde utilis fuit haec Epistola in Ecclesijs *ses intelligit.*
Saxonicis, quae probant ac constanter retinent doctrin-
am de coena Domini, & D. Ioannis Brentij sanctae
memoriae beneficia, quae praestitit toti Ecclesiae Dei, as-
serendo Maiestatem filij hominis, aduersus Sacramen-
tarios, eius oppugnatores, gratiae agnoscunt, & optant
eam doctrinam multis locis, & vbiq; integram confer-
uari. Dices etiā nos petere, vt pergat, de Ecclesia benē
mereri, & sua dona in sanctum hunc usum conferre, vt
gloria filij hominis, à Deo ei data asseratur: nos preci-
bus nostris adiuuabimus eum, & nostra officia ei des-
ferimus.

*Ioachimus Vuestphalus, Pastor Ecclesiae Hamburgensis,
in Parochia ad S. Catharinam.*

1804964